01/2014

PLAYBOY

HAPPY NEW YEAR 2014

Ladies Night

Feiern Sie mit unseren **12 Playmates** die heißeste Party des Jahres und gewinnen Sie ein Playboy-Auto im Wert von 40.000 Euro! »»

UNSERE SCHÖNSTEN

„Playmate des Jahres“-Wahl

Gewinnen Sie einen limitierten MINI Edition Playboy oder weitere exklusive Preise. Gesamtwert: über 50.000 Euro!

DAS PLAYBOY-INTERVIEW

MICHAEL BULLY HERBIG

Deutschlands Komödien-König über witzige Frauen, weinende Männer und seine Wutausbrüche

GUMBALL 3000

VOLLGAS-GEBER

Auf Asphalt-Rallye mit den Superreichen – quer durch Europa

REPORTAGE

DAS NEUE GESICHT DES VERBRECHENS

Deutsche Ermittler jagen Masken-Männer ohne Identität

LITERATUR

Alles Liebe

Eine erotische Kurzgeschichte von Kultregisseur **Ethan Coen** über den Mann in der Sexfalle

quat

Erfahren Sie mehr über den legendären Allradantr

ctro®

rieb auf www.audi.de/quattro

Audi
Vorsprung durch Technik

Sie haben die Wahl!

Mit etwas Glück starten Sie 2014 richtig durch. Mit 12 Traumfrauen und 211 PS

DER BESTE PLATZ IST MITTENDRIN

... und für Sie, lieber Leser! Wie Sie ihn reservieren? Das steht auf Seite 58

Alle Jahre wieder, so kurz vor Weihnachten, immer das gleiche Lied: „Last Christmas“, in jedem Radiosender, in jedem Laden – in Dauerschleife. Fürchterlich. Und alle Jahre wieder, so kurz vor Weihnachten, begrüßt Sie an dieser Stelle nicht nur der Chefredakteur, sondern der Chefredakteur im Kreise seiner Schönsten – den Playmates des Jahres. Zwölf Traumfrauen auf einem Bild! Herrlich.

Natürlich ist Ihrem scharfen Auge keineswegs entgangen, dass sich auf dem Foto insgesamt nur elf Personen befinden. Das allerdings hat weder mit der ausgeprägten Fußballleidenschaft noch mit einer vermeintlichen Genügsamkeit des Chefredakteurs zu tun. Miss März und Miss Dezember waren schlicht und einfach indisponiert. Aber auch wenn die Weisheit „Weniger ist mehr“ nicht immer Gültigkeit hat – in diesem Fall ist das tatsächlich so. Glauben Sie nicht? Blättern Sie doch gleich mal zur Titelgeschichte auf Seite 36. Dort brennen wir ein Feuerwerk ab und starten (mit Ihnen) die heißeste Party des Jahres. Feiern Sie unsere Top Ten, die zehn schönsten Frauen der vergangenen zwölf Monate. Exklusiv eingefangen für Sie von Playboy-Fotograf Sacha Höchstetter. Mehr geht nicht.

Mehr geht nicht? Doch! Sie dürfen diesmal nicht nur gucken, Sie dürfen richtig absahnen! Davor müssen Sie sich allerdings erst mal entscheiden. Für Ihre „Playmate des Jahres“. Ab Seite 56 sehen Sie, wie das geht und welche großartigen Preise auf die Gewinner des diesjährigen Votings warten. Und unser Hauptgewinn ist in diesem Jahr etwas ganz Großes: eine Sonderanfertigung, der „MINI Edition Playboy“. Dieser Traumwagen hat 211 PS, einen Wert von rund 40.000 Euro und ist eines von 60 Exemplaren, die MINI Deutschland anlässlich des 60. Playboy-Geburtstags in Kooperation mit dem deutschen Playboy produziert. Starten Sie gut ins neue Jahr! Ihr

Ab 16.1.2014 im deutschen Playboy:
So wie in der nächsten Ausgabe haben Sie Supermodel Kate Moss noch nicht gesehen – nackt und schön wie nie!

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

FOTOS: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY; MERT ALAS AND MARCUS PIGGOTT

zegna.com

UOMO

THE NEW FRAGRANCE FOR MEN

Ermenegildo Zegna

Parfümerien mit Persönlichkeit

www.parfuemerien-mit-persoenlichkeit.de

Casa Malaparte is a work of architecture created by Curzio Malaparte

31 cm SCHNEEHÖHE. 100% FAHRFREUDE.

Ob Schnee, Regen oder Eis – es gibt 1.000 Gründe, zu Hause zu bleiben. Und einen dagegen: BMW xDrive. Optional erhältlich in über 80 BMW Modellen, sorgt es dank variabler Verteilung der Antriebskräfte für optimale Bodenhaftung und bringt 100% Fahrfreude auf jedem Untergrund. Mehr bei Ihrem BMW Partner oder unter **www.bmw.de/xDrive**

BMW xDRIVE. DAS INTELLIGENTE ALLRADSYSTEM. JETZT IN ÜBER 80 MODELLEN.

BMW X5 xDrive: Kraftstoffverbrauch in l/100 km (kombiniert): 10,5–5,8. CO_2-Emission in g/km (kombiniert): 244–154. Als Basis für die Verbrauchsermittlung gilt der ECE-Fahrzyklus. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

BMW xDrive

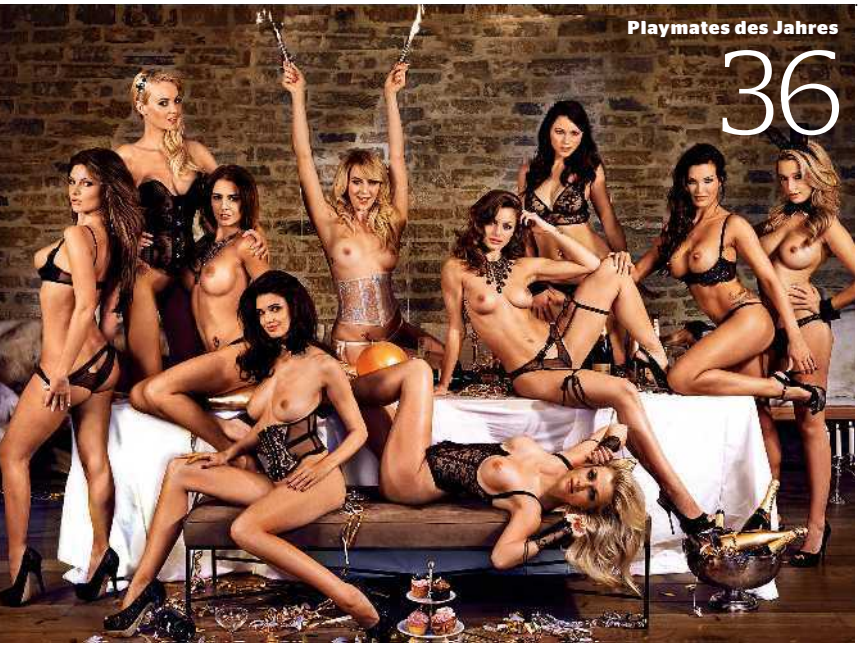
www.bmw.de/xDrive

Freude am Fahren

QR-Code scannen und mehr zu BMW xDrive erfahren.

INHALT 01/14

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET



Radar

19 **First Lady:** Christine Theiss haut uns um

20 **News:** Playboy-Gitarre // Zeitreise: Das war 2013 // Ein Papst fährt Ski // Sinnlose Verbote // …

22 **20 Fragen an:** Danny Trejo

28 **10 Dinge,** die ein Mann niemals tragen sollte

30 **(K)einer von uns:** Brad Pitt vs. Til Schweiger

Titel

36 **Die Schönsten des Jahres:** Ladies' Night im Luxushotel – so feiern unsere Playmates ins Jahr 2014

53 **Was Playmates wirklich wollen:** Wir haben die Ladies ausgefragt

56 **„Playmate des Jahres"-Wahl:** Mitmachen und gewinnen!

Interview

62 **Michael Bully Herbig:** Der Kino-Alleskönner über seinen Spionage-Trip nach Hollywood, dämliche Kritiker, Männertränen vor dem Bildschirm und die größten Wutausbrüche seines Lebens

Playmate

88 **Raquel Pomplun:** Die US-„Playmate des Jahres" 2013 zeigt uns, wie man in Amerika Wahlen gewinnt

Motor & Technik

76 **Heiße Testfahrt:** Playmate Franzy Balfanz chauffiert uns im neuen Audi A8 durch Düsseldorf

80 **Duell der Super-Briten:** Der Aston Martin Vanquish Volante trifft auf den V12 Vantage S

86 **Mein Schlitten & ich:** Eine unerwiderte Liebe brachte Jan Wiegel zu seinem Triumph TR3

110 **Männerspielzeug:** Unser Technik-Nerd lernt Leute kennen – dank seiner neuen Videobrille

Forum

105 **Gute Vorsätze? Schlechte Idee:** 2014 gesünder zu leben ist kein Plan. Es ist Terror. Eine Streitschrift

108 **Playboy-Umfrage des Monats:** So vertreiben sich deutsche Männer am liebsten die Zeit

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

TITEL: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY; FOTOS: MICHAEL BERNHARD FÜR PLAYBOY (2), MICHAEL GÖRMANN FÜR PLAYBOY, SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY (2), DIETER MAYR FÜR PLAYBOY, JOSEPH SHIN

VERSCHENKEN SIE BESTNOTEN

Üppige Noten von Eiche, Bratapfel und Zimt lassen Glenfiddich 18 Jahre zu einem idealen Geschenk werden. Glenfiddich 15 Jahre überzeugt mit warmen Gewürznoten und betörender Honigsüße, Glenfiddich 12 Jahre mit subtilen Eichenaromen und charakteristischen Noten von frischer Birne.

Verschenken Sie Glenfiddich –
den meistausgezeichneten Single Malt der Welt.

WORLD'S MOST AWARDED
SINGLE MALT SCOTCH WHISKY

www.glenfiddich.com

Glenfiddich® Single Malt Scotch Whisky is a registered trademark of William Grant & Sons Ltd.

ENJOY RESPONSIBLY.

INHALT 01/14

Menschen & Storys

70 **Verbrecher-Visagen:** Mit High-Tech-Masken aus Hollywood nehmen Kriminelle falsche Identitäten an. Deutsche Ermittler jagen Täter ohne Gesicht

144 **Parade der PS-Protze:** Gumball 3000 – die Rallye der Superreichen. Unterwegs auf einer rollenden, durchgeknallten Asphalt-Party quer durch Europa

154 **Wintersport extrem:** Weltklasse auf der Suche nach dem nächsten Kick – ein Speedrider, ein Eiskletterer und ein Freeskier über Adrenalin on the rocks

Stil

113 **Essential:** Geldbörsen aus edlem Leder

114 **Elias M'Barek:** Der Schauspieler und Frauenschwarm über Biker-Outfits, Rollenklischees und wie viel Macho in ihm steckt

122 **Winterjacken:** Höchste Zeit für ein dickes Fell – oder was aus Wolle oder Daunen

124 **Stil-Ikone:** Jacques-Yves Cousteau, der Mützenmann

126 **Stil-News:** Schals binden // Neue Kleidung aus alten Stoffen // Männerduft mit seltener Holznote

128 **Gaben und Haben:** Noch keine Geschenke im Schrank? Mit diesen Dingen beglücken Sie Ihre Liebsten – und sich selbst – zum Fest der Liebe

Lust & Lebensart

134 **Alles Liebe – von Kultregisseur Ethan Coen:** Eine erotische Kurzgeschichte über Akademiker-Sex und den Mann in der Lust-Falle

150 **Benehmen & Betragen:** Mit einer aufgeflogenen Lüge leben // Rollenvergleich: Sie und er kaufen ein

160 **Hotelcheck:** Unsere Playmates 2013 zu Gast im „Wiesergut" in Saalbach-Hinterglemm

162 **Männerküche:** Holger Strombergs Rehkeule

164 **Genuss-News:** Crémants von der Loire // Earl-Grey-Schokolade // Das „Kuno 1408" in Würzburg

165 **Bar-des-Jahres-Wahl:** Votieren, gewinnen, genießen

Blende Sechs

166 **Katarina Benček:** Die slowenische TV-Moderatorin zeigt uns auf Santorin ihre Star-Qualitäten

Kultur-Pool

175 **John Goodman:** Hollywoods Schwergewicht über Alkoholversuche, Grillen mit George Clooney und deutschen Humor

180 **Musik:** Die irischen Jung-Rocker The Strypes begeistern mit ihrem Debüt die Großen

182 **Jo Nesbø:** Bestseller-Autor, Ex-Popstar, Ex-Fußballprofi – der Mann taugt selbst zum Romanhelden

STANDARDS

8 **Editorial**
18 **Impressum**
32 **Playboy-Berater**
102 **Witze**
103 **Cartoon**
186 **www.playboy.de**
188 **Bezugsquellen**
190 **Schlusswort**

Gratis für Abonnenten:

Für Abonnenten gibt es neben dem exklusiven Star-Cover die Tablet-Edition (fürs iPad) gratis. Alle anderen können sie für 4,99 Euro unter *www.playboy.de/tablet* downloaden

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

FOTOS: OSCAR BAKKE, ALES BRAVNICAR (2), DAVID FISCHER FÜR PLAYBOY, PLAYBOY (2), DOM DAHER/REDBULL CONTENT POOL

BOSS
HUGO BOSS
BOSS
HUGO BOSS
*"I DON'T EXPECT SUCCESS
I PREPARE FOR IT"*
RYAN REYNOLDS
BOSS BOTTLED.
FRAGRANCE FOR MEN

"WELCOME TO OUR WORLD"

Die sieben Piloten des Breitling Jet Team gehören zur Weltelite der Aviatikprofis. Sie fliegen mit fast 800 km/h, im Zweimeterabstand zwischen den Maschinen und mit Beschleunigungen von bis 8 g ihre Akrobatikfiguren, ohne sich den winzigsten Fehler leisten zu dürfen. Für diese unerschrockenen Spitzenkönner konzipiert Breitling Chronografen, robuste, funktionale und superleistungsstarke Instrumente mit von der COSC – der höchsten offiziellen Instanz in Sachen Zuverlässigkeit und Präzision – Chronometer-zertifizierten Werken. Willkommen in der Welt von Breitling.

Katalog und Info unter
Tel. 0721 98 48 30

BREITLING.COM

NAVITIMER

BREITLING
1884

INSTRUMENTS FOR PROFESSIONALS™

HEISSE POST:
20 EXKLUSIVE PLAYBOY-BRIEFMARKEN JETZT ONLINE BESTELLEN

NEU!

Bunny-Brief: Ab Dezember gibt es 16 Playboy-Briefmarken und vier Special-Christmas-Briefmarken

In Kooperation mit der Deutschen Post bringt PLAYBOY eigene Briefmarken auf den Markt. Ab Dezember stehen 16 Motive zur Auswahl, von Bunnys bis Playmates – und zusätzlich vier Special-Christmas-Briefmarken. Die Marken gibt's im Viererpack für 7,95 Euro inklusive Porto (58 Cent).

So sichern Sie sich die Briefmarken:

unter *http://www.post-individuell.de/playboy*

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-27 86, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: team@playboy.de; Internet: *www.playboy.de*
Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin
Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst
Art Director: Wolfgang Buß (Mitglied der Chefredaktion)
Textchef: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
Fotochefin: Saskia Straße
Film & Unterhaltung: Mareike Opitz – Leitung
Motor & Technik: Michael Görmann – Leitung
Lebensart, Buch: Klaus Mergel
Reporter: Alexander Neumann-Delbarre
Musik: Kai-Uwe Keup
Stil: Samira Fricke – Leitung; Jemima Gnacke, Tatjana Peco, Sabrina Siegel; Patrick Pendiuk
Textredaktion: Tim Geyer; Alina Bähr, Mario Lochner
Pictorials: Antje List – Leitung; Natasa Mermer, Kathrin Stadler, Carina Braun
Bildredaktion: Corinna Beckmann – Leitung; Lea Schmitt
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Senior Project Manager IT) – Leitung; Christian Puchinger (Software Developer), Carsten Richter (Software Developer); Enny Lam (Manager Advertorials & Web Design)
Manager Content Cyberclub: Astrid Schlick
Redaktionsassistenz: Britta Geiger, Katharina Hunold
Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Andreas Achmann, Moritz Aisslinger, Ully Arndt, Suki Bamboo, Thomas Becker, Michael Bernard, Tina Berning, Prof. Horst Beuermann, Aleš Bravničar, Ethan Coen, David Fischer, Fabian Frinzel, Sacha Höchstetter, Ralf Husmann, Günter Keil, Ulrich Lössl, Jens Mauritz, Dieter Mayr, Tim Möller-Kaya, Stefan Müller, Oliver Nagel, Frank Nikol, Uli Oesterle, Michael Pleesz, Moritz Pontani, ProjectPictureFactory, Tobias Pützer, Maximilian Reich, Jan-Philipp Schlecht, Rüdiger Steidle, Brigitte Steinmetz, Holger Stromberg, Julian Traut, Manuel Uebler, Lucas Vogelsang, Angelika Zahn
Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar
Schlussredaktion: Petra Kerkermeier – Leitung; Gisela Haberer-Faye, Angelika Loos, Christina Madl, Gerd Marte, Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates
Herstellung: Ernst Frost, Helmut Janisch, Christoph von Schiber
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Ulf Rönnau
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser – Leitung; Rosemarie Ortner
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland ist ein Magazin der Burda News Group.
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer
Director Finance & Operations: Vernon von Klitzing
Stellv. Verlagsleitung, Marketing & Kommunikation: Carina Rey
Objektleitung: Myriam Karsch
Sponsoring & Event-Management: Nina van Splunter
Direktmarketing & E-Commerce: Karin Soller
Senior Brand Manager Playboy: Julia Bosch
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Katja Nowak, Arabellastraße 23, 81925 München,
Tel. 0 89/92 50-34 46, Fax: 0 89/92 50-25 09. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 11, gültig seit 1. Januar 2013.
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY
PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **Chief Executive Officer:** Scott Flanders; **Chief Operating Officer:** David Israel; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Mac Lewis; **Photo Director:** Rebecca Black.
PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **SVP/Content Licensing & Rights:** Mike Violano; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 5,90 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 5,75 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,40 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.
© 2013, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Printed in Germany
Druck: Burda Druck GmbH Nürnberg,
Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

RADAR

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN

FIRST LADY

CHRISTINE THEISS

Beruf: Kickbox-Königin. **Alter:** 33. **Beeindruckt mit:** 22 WM-Siegen in Folge, einer Nase wie aus dem Schönheitschirurgen-Lehrbuch und einem Doktortitel in Medizin. **Schlägt:** ihre Gegnerinnen gern k. o. – privat lässt sie es beim Spielen mit ihren Boxern Tiffany und Osito aber sanft angehen. **Verabschiedet:** sich am 13. Dezember mit ihrem 40. Kampf vom Profi-Sport. **Will:** auf gar keinen Fall den Maske machen, sondern bei der Revanche gegen Olga Stavrova als Siegerin abtreten. **Korrekt:** heißt es übrigens „Vollkörperkontakt-Kickboxen". Wäre nicht das zweite Wörtchen, würden wir den Nahkampf schon aufnehmen.

FOTO: SAT.1/CHRIS HIRSCHHÄUSER

KULTUR-SALON

SCHÖNES SPIELZEUG

Hinter jedem Rock 'n' Roller steht mindestens eine tolle Frau. Und jede echte **Playboy-Gitarre** *hat eine von fünf Playmates im Rücken*

In drei Worten:
Let's rock.
In drei Sätzen:
Musiker brauchen Musen. Deswegen schmücken unsere fünf Playmates Elena Rotter, Miriam Schwarz, Sarah Domke, Sandra Latko und Clivia Treidl die Rückseite jeweils einer Playboy-Gitarre. Jedes der Modelle ist limitiert auf 100 Stück.
Marke:
Harley Benton.
Wir spielen darauf:
„Sexy" von Marius Müller-Westernhagen.
Und zwar am besten so:
„Ich mag's gern wild", gesteht Elena Rotter.
Geeignet für:
Iggy Pop, Slash, Olli Schulz, uns.
Ungeeignet für:
Auftritte in der Kita und im Gemeindesaal.
Der Mann hinter der Idee:
*Thomas Fiedler (*www.fiedlerthomas.com*). Der Playboy-Fotograf dachte sich die Schmuckstücke aus.*

Für alle, die gern mit schönen Frauen spielen: die **Playboy-Gitarre (199 Euro, *thomann.de*).** Fünf davon gibt's zu gewinnen. Mehr Infos auf Seite 132

GESTERN, HEUTE, MORGEN

PLAYBOY-ZEITREISE: 2013

Ganz so ereignisarm, wie es sich anfühlt, war das ausklingende Jahr gar nicht. Wir haben noch einmal ausgiebig recherchiert: **Ein paar Dinge bewegten uns** *tatsächlich*

Leider sind wir jetzt nicht mehr Papst . . .

Benedikt XVI. im Februar

» . . . aber dafür Triple-Gewinner. Heilige Dreifaltigkeit!

FC Bayern München im Juni

» Den Amerikanern ist es ganz sicher nicht entgangen:

Edward Snowden im Juni

» Wir haben auch eine neue „Playmate des Jahres" . . .

Franzy Balfanz im Juli

» . . . aber keine neue Kanzlerin. Die wird uns bleiben

Angela Merkel im September

FOTOS: AUGENKLICK, BILDERBERG, CORBIS, DPA, MANUEL LIST FÜR PLAYBOY, PLAYBOY (6)

SECRET MISSION
Baldessarini
BALDESSARINI
Baldessarini
BALDESSARINI
SEPARATES THE MEN FROM THE BOYS
baldessarini-fragrances.com

20 Fragen an…

Danny Trejo

Er war Verbrecher, Häftling, Boxer. Dann ging er zum Film. Mit **„Machete Kills“** kommt Hollywoods meistgebuchtes Gangster-Gesicht am 19. Dezember wieder ins Kino – in seiner Paraderolle

1. *Herr Trejo, der erste Eindruck entscheidet. Wie stellen Sie sich vor?*
Trejo: Immer mit einem freundlichen Hallo, denn ich weiß, wie ich aussehe. Die meisten Leute muss ich umgehend entwaffnen.
2. *Haben Sie sich Ihr Gesicht verdient, oder wurden Sie so geboren?*
Trejo: Verdient, in zwölf Jahren Gefängnis. Meine Tochter sah neulich ein Foto von mir als 20-jährigem Häftling. Sie sagte nur: Du warst ja mal ein Hübscher! Kein Wunder, dass du im Knast anfangen musstest zu boxen.
3. *Weswegen haben Sie überhaupt gesessen?*
Trejo: Ach, Raub, Drogen, Wut. Ich war ein Bad Guy. Jetzt spiele ich nur noch einen.
4. *Können Sie auch was anderes?*
Trejo: Ich liebe meinen Job. Einmal spielte ich einen Good Cop, in „Sherrybaby“. Das mochte ich nicht. Ich genieße Schlägereien.
5. *Wann hatten Sie Ihre letzte echte?*
Trejo: Im Gefängnis irgendwo. Ich wurde ja ein paar Mal verlegt. Deswegen wäre auch mein Tattoo beinahe nicht fertig geworden.
6. *Das Sombrero-Girl auf Ihrer Brust?*
Trejo: Ja, das berühmteste Tattoo der Welt. Mein Kumpel Harry „Super Jew“ Ross stach es mir in San Quentin. Es war sein erster Versuch. Dann kam eine Revolte dazwischen. Man behauptete, ich hätte einem Officer einen Stein an den Kopf geworfen.
7. *Aber?*
Trejo: In Wirklichkeit hatte ich mit dem Stein auf ein paar Knastbrüder gezielt, der Officer stand nur im Weg. Zur Strafe wurde ich nach Folsom verlegt. Mit einem halbfertigen Tattoo. Als ich abtransportiert wurde, rief Harry mir hinterher: „Ich komme nach! Lass bloß niemand anderen ran!“
8. *Gab es ein Happy End?*
Trejo: Jaha. Harry tauchte nach zweieinhalb Jahren tatsächlich in Folsom auf und vollendete sein Kunstwerk.
9. *Wie geht ein Gefängnis-Tattoo?*
Trejo: Meines wurde mit der E-Saite einer Gitarre gestochen. Man schneidet sie in kurze Stückchen, schmilzt sie in eine Zahnbürste und legt einen Faden drum, der mit Tinte getränkt ist.
10. *Wie finden Sie Hollywood-Menschen, die sich für viel Geld Prison-Style-Tattoos stechen lassen?*
Trejo: Lustig. Ich mag Tattoos, aber sie sollten zu einem passen.
11. *Wann haben Sie sich zum letzten Mal über die Hollywood-Version eines Gangsterlebens amüsiert?*
Trejo: Heute fungiere ich ja als Kriminalberater bei meinen Filmen, aber ich weiß noch, wie ich 1985 auf meinen ersten Set kam, ein Gefängnisfilm, und dachte: Das ist ja süß!
12. *Das war „Runaway Train“ mit Eric Roberts?*
Trejo: Korrekt. Ich arbeitete nach meiner Entlassung als Drogenberater und bekam einen Hilferuf von einem meiner ehemaligen Schützlinge, der bei diesem Film mitwirkte. Koks war ein Riesenproblem in Hollywood damals.
13. *Und Sie kamen zum Schneeschippen?*
Trejo: Zur Schneeschmelze, ha! Und zufällig stellte sich heraus, dass einer der Drehbuchschreiber mal in San Quentin gesessen hatte, als ich dort Boxchamp war. Und sie suchten jemanden, der Julia Roberts' Bruder Eric boxen nach Gefängnisart beibringen könnte. Eh ich mich versah, war ich Gangster beim Film.
14. *Seitdem haben Sie in bald 200 Filmen den Bösewicht gespielt. Wieso arbeiten Sie immer weiter?*
Trejo: Was soll ich sonst tun? Meine Kinder brauchen mich nicht mehr, und ich spiele nicht Golf.
15. *Sie spielen lieber mit Johnny Depps Freundin Amber Heard wie in „Machete Kills“?*
Trejo: (*schnalzt*) Ein höllisches Geschoss. Humor hat sie auch. Unsere Liebesszene hatte es in sich. Robert Rodriguez rief „Action!“ und dann: „Warum lachst du, Amber?“ „Weil Danny nicht aufhört zu sagen: ‚Thank you Jesus, thank you Jesus!‘“
16. *Und Jessica Alba?*
Trejo: Ein Geschenk des Himmels. Nachdem Machete sie küssen durfte, wollten meine Freunde mit mir knutschen.
17. *War Gaststar Lady Gaga auch so göttlich?*
Trejo: Ich mochte sie schon vorher, wir waren beide bei Mark Mahoney, dem besten Tattoo-Künstler der Welt. Er stach mir eine Strandszene mit meinen Kindern auf den Rücken und ihr einen Engel ins Genick. Am Set ließ sie sich extra Gemüse und Naturreis zubereiten, wir anderen futterten Tex Mex. Am Ende schenkte sie mir ihre Töpfe. Jetzt habe ich ein Gaga-Regal.
18. *„Machete schickt keine SMS“, heißt es im ersten Machete-Film von 2010 – aber Danny Trejo hat einen Twitter Account, richtig?*
Trejo: Weil meine Fans so cool sind. Ich kann mich nicht revanchieren bei der Frau, die sich Machete auf den Fuß tätowieren ließ. Aber mit allen anderen will ich mich jeden Tag austauschen.
19. *Hat man Ihnen schon mal eine Schönheitsoperation nahegelegt?*
Trejo: Ein Chirurg kniff mir mal auf einer Party in meine Tränensäcke und meinte: „Da könnte man was machen.“ Im gleichen Moment schrien meine Frau und mein Agent: „Neiiiiin!“
20. *Ist Machete die Rolle Ihres Lebens?*
Trejo: Ich bin Machete. Eine Waffe. Das Werkzeug des einfachen Mannes.

Interview: Brigitte Steinmetz

FOTO: TYLER SHIELDS/CONTOUR BY GETTY IMAGES

Trejo sehen und sterben: So geht es seinen Feinden in ungezählten Filmen. Das Gesicht, das Brust-Tattoo – alles knastecht

„Ich bin Machete. Eine Waffe. Das Werkzeug des einfachen Mannes“

Mythos & Wahrheit

STIMMT ES EIGENTLICH, DASS ...

PAPST JOHANNES PAUL II. IMMER WIEDER HEIMLICH SKI FUHR?

In aller Herren Länder huldvoll aus dem Papamobil winkend: So hat man den 2005 verstorbenen Papst Johannes Paul II. in Erinnerung. Was hingegen nur die wenigsten sahen: Er unternahm bei Gelegenheit lieber Kurztrips ins nächstgelegene Skigebiet. In einem anderen Auto und unerkannt, getarnt mit Schneeanzug und Sonnenbrille. Über 100-mal soll es dem Heiligen Vater so gelungen sein, eine Auszeit von seinen Diensten im Vatikan zu nehmen und die Pisten im italienischen Ovindoli unsicher zu machen. Wie der Papst-Vertraute Stanislaw Dziwisz berichtet hat, waren bei diesen Ausflügen jeweils drei polnische Prälaten mit von der Partie. Um nicht die Aufmerksamkeit der Schweizergarde zu erregen, machten sie sich im Auto eines Prälaten aus dem Staub. Ein anderer verdeckte den Papst hinter einer aufgeschlagenen Zeitung. Am Skilift stellten sie sich dann vor und hinter dem prominenten Wedler in die Schlange, um ihn vor neugierigen Blicken zu schützen. Ganz schön abgefahren, Karol Wojtyla!

Nur ein paar Vertraute und der liebe Gott wussten Bescheid, wenn sich der sportliche Johannes Paul II. unsichtbar machte

80 JAHRE PROHIBITION

ZUM SCHEITERN VERURTEILT

Im Dezember 1933 endete in den USA die große Alkoholsperre: berühmt als **Beweis, dass Verbote zwecklos sind** *– meistens jedenfalls. Warum? Eine Erklärung*

TEXT MARIO LOCHNER

Alkohol schädigt das Erbgut, die Moral der Gesellschaft und überhaupt: Alkohol ist schuld an allem Elend. So proklamierte das zumindest die Abstinenzbewegung, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den USA Einfluss gewann und 1919 schließlich den Kongress dazu brachte, die Prohibition auszurufen. Für die nächsten 24 Jahre galt per Verfassung: keine Getränke mit mehr als 0,5 Umdrehungen. Und was hat's gebracht? Das Gegenteil. Man schätzt, dass bis zu 100.000 illegale Kneipen entstanden. In nur fünf Jahren. Allein in New York. Bravo! Vier gute Gründe, warum Verbote so oft Schüsse sind, die nach hinten losgehen:

Nicht spielen, nicht lärmen: Verbote scheitern gern. Schilder helfen dabei

REAKTANZ. Jedes rational nicht allgemein einsichtige Verbot (wie „Du sollst nicht töten") beschneidet die Selbstbestimmung und -verantwortung erwachsener Menschen und führt daher zwangsläufig zu Widerstand. Je stärker der Einschnitt, desto stärker die Gegenreaktion. „Gerade wenn ein Verbot als überflüssig oder diskriminierend empfunden wird, übernehmen reifere Personen die Regie: Sie verstoßen bewusst dagegen und arbeiten daran, es abzuschaffen", erklärt Psychologe Stephan Lermer. Die schwarze Bürgerrechtlerin Rosa Parks, die sich 1955 weigerte, ihren Sitzplatz für einen Weißen zu räumen, ist ein gutes historisches Beispiel.

NEUGIER. Gerade bei Kindern. Sie müssen zu Ihrem Spross bloß sagen: „Nicht auf die Herdplatte fassen" – und Ihr Kleiner patscht schneller drauf, als Sie „Nein!" schreien können. „Für Kinder ist alles ein Spiel", erklärt Lermer. „Weil sie von Neugier getrieben sind, reizt es sie besonders, Grenzen zu überschreiten." Sie möchten wissen, was dann passiert. Hinzu kommt: Das Kind verwendet Verbote als Druckmittel gegen die Eltern und bricht sie, wenn es seinen Willen nicht bekommt.

TRIEB. Moses meißelte es in Stein: Du sollst nicht die Frau eines anderen Mannes begehren. Tun wir aber. „Weil der Mann ein Jäger ist", sagt Lermer, und ein Verbot den Jagdinstinkt reizt. Außerdem befinde sich der Mann durchs Verbot „in einer Wohlfühlsituation. Er schwärmt aus der Ferne und weiß, dass er das Risiko einer Abfuhr nicht eingehen muss, weil die Frau sicher ohnehin treu ist." Ohne Verbot würde er aus Not handeln, müsste es bei ihr versuchen. Mit Verbot tut er's aus Lust.

RUF. Wer sich an alle Regeln hält, gilt aus den genannten Gründen schnell als Spießer. Einige nutzen Verbote daher, um sich abzugrenzen und den eigenen Ruf aufzupolieren. Lermer sagt: „Wer Verbote übertritt, grenzt sich ab." Er macht sich besonders in der anonymen Masse. Beliebtes Mittel sind verbotene Substanzen. „Wer Drogen nimmt, will protestieren", sagt Lermer.

LÖSUNG. „Ein Verbot zieht am besten, wenn man nein sagt, ohne das Wort nein auszusprechen", erklärt Lermer. „Und wer ein Verbot befolgen soll, muss einen Sinn aufgezeigt bekommen." Also nicht: Drogen verursachen Krebs. Besser: Ein Leben ohne Drogen erhält die Potenz. Also Vorsicht: Die verbotsgeilen Bessere-und-gesündere-Welt-Apostel werden immer findiger!

FOTOS: DPA, PHOTONONSTOP

HUBLOT

THE ART OF FUSION

SHAWN CARTER

CLASSIC FUSION
SHAWN CARTER BY HUBLOT

HUBLOT
BOUTIQUE MUNICH
Maximilianstrasse 12

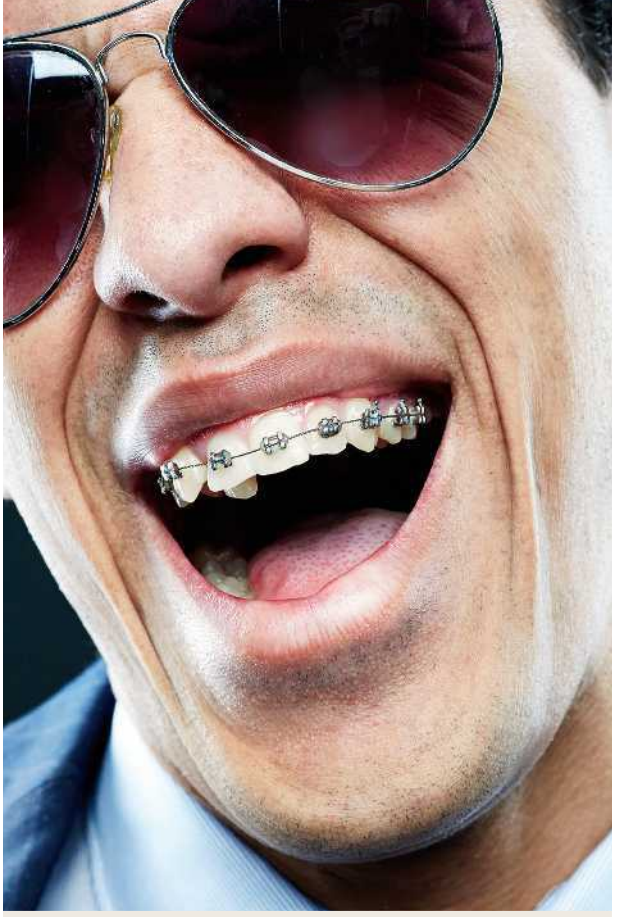
www.hublot.com • twitter.com/hublot • facebook.com/hublot

and "PlayStation" are registered trademarks of Sony Computer Entertainment Inc. "PS4" is a trademark of the same company.

10 DINGE

DIE EIN MANN NIEMALS TRAGEN SOLLTE

(… weil ein paar Dinge eben doch den schönsten Mann entstellen können)



1
Eine Zahnspange

2
Britney Spears' „Midnight Fantasy"

3
Eine Duschhaube

4
Gewichts-manschetten

5
Einen Chihuahua im praktischen Tragetäschchen

6
Das Schriftzug-Tattoo *Life's a dance* auf dem Fußspann

7
Die Verantwortung für die Hochzeitsplanung

10
Einen gezwirbelten Schnauzbart (einzige Ausnahme: Sie moderieren eine Koch-Show und heißen Horst Lichter)

8
Einen Doppelnamen: siehe Thorsten Schäfer-Gümbel (noch schlimmer: zwei Doppelnamen wie zum Beispiel Hans-Wilhelm Müller-Wohlfahrt …)

9
Opas SS-Uniform

FOTOS: FOTOLIA (2), JAHRESZEITEN VERLAG / BORIS KUMICAK, MAURITIUS, SHUTTERSTOCK

RANGE ROVER EVOQUE

FÜR GEWÖHNLICH UNGEWÖHNLICH

landrover.de

ABOVE AND BEYOND

Abbildung zeigt Sonderausstattung

Ab € 219,00/Monat

Im Range Rover Evoque trifft innovatives Design auf die legendären Fähigkeiten eines echten Land Rover. Als erstes SUV mit 9-Stufen-Automatik ist er in jedem Gelände effizient – in der Stadt und auch weit außerhalb davon.

LEASINGANGEBOT
Range Rover Evoque eD4 Pure (5-Türer)

Monatliche Rate	€ 219,00*
Anzahlung	€ 7.300,00
Leasinglaufzeit	36 Monate
Gesamtfahrleistung (km)	60.000
Barpreis	€ 33.500,00**

Verbrauchs- und Emissionswerte Range Rover Evoque eD4: Kraftstoffverbrauch l/100 km) außerorts 4,5, innerorts 6,0, kombiniert 5,0; CO_2-Emission 133 g/km; CO_2-Effizienzklasse A. Alle Angaben wurden nach dem Messverfahren RL 80/1268/EWG ermittelt. Bitte fahren Sie verantwortungsbewusst: on- wie offroad.

*Ein Leasingangebot, vermittelt für die Land Rover Bank, eine Zweigniederlassung der FGA Bank Germany GmbH, Salzstraße 138, 74076 Heilbronn.

**UVP Evoque eD4 Pure ab Lager Jaguar Land Rover Deutschland GmbH zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten.

EINER VON UNS – KEINER VON UNS

Held vs. Schwarm

Auch attraktive Männer haben es schwer. Diese zwei werden im Dezember 50. **Brad Pitt** holt sich tapfer erste Blessuren im Häuserkampf daheim, **Til Schweiger** läuft dem Erwachsenwerden davon und spielt den ewigen Jungspund

TEXT LUCAS VOGELSANG

EINER *von uns*

Brad Pitt. Er hat den Tod gespielt, war Vampir, Zombiejäger. Die größte Herausforderung aber, sagt Brad Pitt, ist die Rolle als Vater. Das Durcheinander der Großfamilie. Man kennt ja die Brangelina-Fotos, Lieblingswimmelbilder der Yellow Press. Wie sich der mittlerweile 50-Jährige, am Arm ein halbes Dutzend Kinder, eigene und adoptierte, durch amerikanische Shopping-Malls schleppt. An seiner Seite Angelina Jolie – meist nur: Lippen und Sonnenbrille. Und er, ein domestizierter Draufgänger, Statist in ihrem Lebenstraum? Nein, im Auge des Kindersturms grinst er dieses lässig entrückte Grinsen des Kneipenschlägers, dem tatsächlich erst richtig warm ums Herz wird, wenn die ersten Barhocker an seinem Dreitagebart vorbeischrammen, Fäuste fliegen, alles schreit. „Ich liebe das Chaos zu Hause“, sagt er.

Es scheint, als habe er sich genau das bewusst so ausgesucht. Den häuslichen Irrsinn. Und das Leben mit einer Frau, die ja im Grunde nicht zu ertragen ist. In ihrer Perfektion, diesem dauernden Gutmenschballett im Gleißlicht der Heiligenscheinwerfer. Er, einst Sexiest Man Alive, einer der einflussreichsten Männer in Hollywood, stellt sich in ihren Schatten und lässt sie leuchten. Brangelina ist nicht zufällig mehr Angelina als Brad.

„Ich liebe die gigantischen Schlachtszenen und daneben die sehr persönlichen Momente, das ist die perfekte Mischung“, hat Pitt einmal über seine Arbeit als Schauspieler gesagt. Ein Satz, der sich problemlos auf sein Familienleben übertragen lässt: Als Angelina Jolie kürzlich die Gästeliste für die geplante Hochzeit zusammenstrich, seine Saufkumpels Quentin Tarantino, Philip Seymour Hoffman und Jonah Hill auslud und George Clooney ein Alkoholverbot auferlegte, ließ er sie gewähren. Eine Finte? Auch das Kassieren gehört schließlich zum guten Kämpfer. Fight-Club daheim: So was packt nicht jeder. Brad Pitt, davon ist auszugehen, fühlt sich gut dabei.

KEINER *von uns*

Til Schweiger. Er ist jetzt wieder Single. Die Freundin, fast halb so alt nur und natürlich Model, ist ausgezogen. Also spielt Til Schweiger nun wieder die Rolle, in der ihn sein vor allem weibliches Publikum am liebsten sieht: den deutschen, den öffentlichen Junggesellen. Den Liebhaber im Wandschrank des Boulevard. Das konnte er ja immer ganz gut, der Til. Damit war er erfolgreich, seit er, der bewegte Mann, unbeweglich, nackt und grunzend auf Joachim Króls Wohnzimmertisch saß. Schwiegermutters Feuchttraumvorlage. Der Knackarsch der Republik, der mit seinem Lächeln, schief, spitz, bübisch, immer so aussah, als hätte er etwas ausgefressen, als könnte er noch etwas auslecken. Dieses naturnahe Selbstbild hat Schweiger trotz des Abriebs der Jahre konserviert.

Er wird jetzt 50. Sein gefühltes Alter aber, das sagt er selbst, sei 29. Im Kopf, rief ihm die Ex hinterher, ist der Til noch immer ein kleiner Junge. Ein Mann, der mit dem Kindskopf durch die Wand will. Schweiger hat genau das zum Prinzip erhoben – und dieses Prinzip dann als eigenes Genre etabliert: präadoleszente Pipi-Kacka-Unterhaltung mit Foto-Lovestory-Dramaturgie. Plüschfilme, in denen er, Produzent, Regisseur, Hauptdarsteller, in leichter Variation vor allem sein eigenes Image auf die Leinwand wirft: den unreifen Hartmacho, der im Lauf des Films zu sich selbst und zur Liebe findet. Epiphanien mit der Popcorn-Keule. Und im Kinosessel bilden die Schwiegermütter von einst nun mit ihren Enkelinnen den Schmachtchor der Stoßseufzerinnen. Das Happy End aber, das gibt es so nur im Kino. Denn Schweiger, vierfacher Vater, trotzdem Solist, will immer nur spielen. In seinem neuen Film tut er das im Übrigen mal wieder an der Seite einer seiner Töchter: als Schutzengel, Beschützer in Überlebensgröße. Eine neue Rolle. Vielleicht wächst er ja eines Tages hinein.

Geht dahin, wo es wehtut: Brad Pitt

Bleibt da, wo es ihm gutgeht: Til Schweiger

FOTOS: DPA, KOBAL/IMAGES.DE

SONY
make.believe

Der neue Sony 4K TV

Viermal mehr Details als Full HD

4K Ultra HD TV

TRILUMINOS COLOUR

sony.de/4K

'Sony', 'make.believe' und die zugehörigen Logos sind eingetragene Markenzeichen oder Markenzeichen der Sony Corporation. Alle weiteren Logos und Markenzeichen sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber.

Von Cheerleader-Opfern, IQ-Tuning und dem Mutter-Trick

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht mehr weiterwissen: ***Der Berater*** *ist immer für Sie da*

Haben Tiere wirklich nur zwecks Fortpflanzung Sex? U. L. [E-Mail]

Nein. Zumindest auf einige Affenarten trifft das nicht zu. Die Bonobos, die dafür bekannt sind, jede Art von sozialen Problemen mit Liebesspielen zu lösen, machen auch Analsex – was bekanntlich wenig Wert hat, wenn man darauf aus ist, Nachkommen zu zeugen. Auch bei den Pavianen bieten Weibchen den Männchen als Begrüßung schon mal das Hinterteil für einen Anal-Quickie an.

Mein Kumpel hat sich neulich beim Weggehen beklagt, wieder auf den Cheerleader-Effekt reingefallen zu sein. Was ist das eigentlich genau? M. L. [E-Mail]

Bestimmt sind Sie dem Phänomen selbst schon mal zum Opfer gefallen. Sie sitzen in einer Bar, und fünf Frauen kommen wie Cheerleader im Team daher. Der erste Eindruck: super. Spontan wirken die Damen allesamt attraktiv. Doch Vorsicht! Der Cheerleader-Effekt (auch Brautjungfern-Paradox genannt) hat zugeschlagen. Auf den zweiten Blick, und vor allem: einzeln betrachtet, sehen die Frauen nur noch halb so sexy aus. Bekannt wurde das Phänomen übrigens durch die Fernsehserie „How I Met Your Mother".

Neulich habe ich einen IQ-Test gemacht und eher durchschnittlich abgeschnitten. Ist es möglich, seinen Intelligenzquotienten zu steigern? C. B. [E-Mail]

Einer Studie des Instituts für Leistungsentwicklung zufolge lässt sich der IQ durch spezielles Trainieren der kognitiven Fähigkeiten um bis zu 20 Punkte steigern. Dies ist sogar durch Computerspiele möglich, aber nur durch solche, die das logische Denken fördern. Bevor Sie jetzt nächtelang „Counter Strike" zocken, vor allem wenn Sie das Teenager-Alter bereits hinter sich gelassen haben: Vergessen Sie's lieber. Als Erwachsener können Sie keine großen Sprünge mehr erwarten, die Entwicklung der Gehirnstruktur ist dann abgeschlossen. Kleiner Trost: Hochintelligente Menschen (heißt, der IQ beträgt mindestens 130) haben häufig Probleme im sozialen Miteinander. Dann doch lieber Durchschnitt – und dafür mühelos mit den Mädels anbandeln.

Nach einem One-Night-Stand habe ich keine Lust darauf, dass die Frau über Nacht bleibt. Ich will aber auch nicht unhöflich sein. Wie bringe ich ihr das schonend bei? S. K. [Bremen]

Sie haben keine Lust auf Bettdecken-Streitigkeiten und den berühmten Kaffee am Morgen danach? Dann lassen Sie – zur Not schauspielerisch – unattraktive Eigenschaften erkennen. Geben Sie sich plötzlich als extrem schlampig: „Du, ins Badezimmer würde ich lieber nicht gehen, da hab ich seit Wochen nicht geputzt." Warnen Sie sie, dass Sie im Schlaf manchmal wild um sich schlagen. Rauchen Sie im Schlafzimmer eine Zigarre, schwärmen Sie ihr wortreich von Ihrer Mutter vor. Das hat noch jede Frau vergrault. Oder gestehen Sie ihr stürmisch Ihre Liebe. Wenn sie trotzdem bleibt, haben Sie Pech gehabt.

Ein Kumpel von mir ist längst aus der Kirche ausgetreten. Warum regt er sich trotzdem dauernd darüber auf, dass er für sie zahlen muss? R. B. [E-Mail]

Ihr Freund scheint sich gut auszukennen. Denn wer aus der Kirche austritt, spart sich zwar die Kirchensteuer, doch vom Staat gibt's trotzdem jedes Jahr eine Geldspritze für Bischöfe und Priester. 2012 flossen 475 Millionen Euro aus der Staatskasse an die Amtskirchen. Eine kleine Spende muss also jeder Steuerzahler leisten.

Wenn ich eine Frau einlade, soll ich da am besten Sekt, Prosecco oder Champagner bestellen? Für mich schmeckt alles gleich. Wo ist der Unterschied? M. H. [Köln]

Der Unterschied liegt in der Herstellung sowie in der Art der verwendeten Trauben: Für Sekt werden sehr reife Trauben benötigt, die eine frische und feine Säure entwickeln. Für Prosecco wird eine spezielle weiße Rebe verwendet, die hauptsächlich in Norditalien wächst. Und der wesentlich teurere Champagner darf (mit Hilfe einer speziellen Flaschengärung) nur aus Weinen hergestellt werden, welche aus der Champagne in Frankreich stammen. Das hat natürlich seinen Preis. Wenn Sie die Lady mit Wertschätzung und Aufmerksamkeit beeindrucken wollen, bestellen Sie also Schampus. Wenn es darum geht, das Prickelgetränk aus ihrem Bauchnabel zu schlürfen, greifen Sie zu dem, was eben im Kühlschrank steht.

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy berücksichtigte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Per Mail: ***berater@playboy.de***
Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA

peugeot.de

Macht lebendig

Abb. enthält Sonderausstattung.
PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL

Kraftstoffverbrauch (kombiniert) in l/100 km: 6,4–3,4; CO_2-Emission (kombiniert) in g/km: 149–87. Nach vorgeschriebenen Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung.

5 JAHRE QUALITÄTS Plus *

€ 2.000,– ** **EINTAUSCHPRÄMIE**

*2 Jahre Herstellergarantie + 3 Jahre Schutz gemäß den Bedingungen des *optiway*-GarantiePlus-Vertrages bis max. 80.000 km/5 Jahre. Angebot gilt für Kaufverträge von Privatkunden und Kleingewerbe. Über alle Detailbedingungen informiert Sie gerne Ihr PEUGEOT Partner. **Beim Kauf eines neuen PEUGEOT 208 bis zum 31. 12. 2013 erhalten Sie für die Inzahlungnahme Ihres Gebrauchten 2.000,– € über DAT/Schwacke, unverbindliche Aktionsempfehlung nur bei teilnehmenden PEUGEOT Händlern.

PEUGEOT 208

MOTION & EMOTION

PEUGEOT

Andreas Heerdegen
Abnahmespezialist Infrastruktur
Hamburg

WIR INVESTIEREN FÜR SIE IN DAS NETZ DER ZUKUNFT

Unser innerster Antrieb ist der Ausbau aller Netze. Deshalb bringen wir bis 2016 über 85 Prozent Deutschlands mit LTE ins superschnelle Mobilfunknetz. Mehr über den Ausbau in Ihrer Region erfahren Sie unter **www.telekom.com/netz-der-zukunft**

ERLEBEN, WAS VERBINDET.

DAMEN

WAHL

FOTOS
SACHA HÖCHSTETTER
PRODUKTION
ANTJE LIST UND
KATHRIN STADLER

Es ist die schönste Party des Jahres! Wenn unsere **Playmates aus 2013** zusammen feiern, scheint alles möglich zu sein. Wir haben einige atemberaubende Momentaufnahmen für Sie eingefangen – exklusiv: Die heiße Nacht im Hotel „Wiesergut“ in Saalbach-Hinterglemm. Ein Hoch auf die Damen, Gentlemen!

SARAH DOMKE

25, Miss August

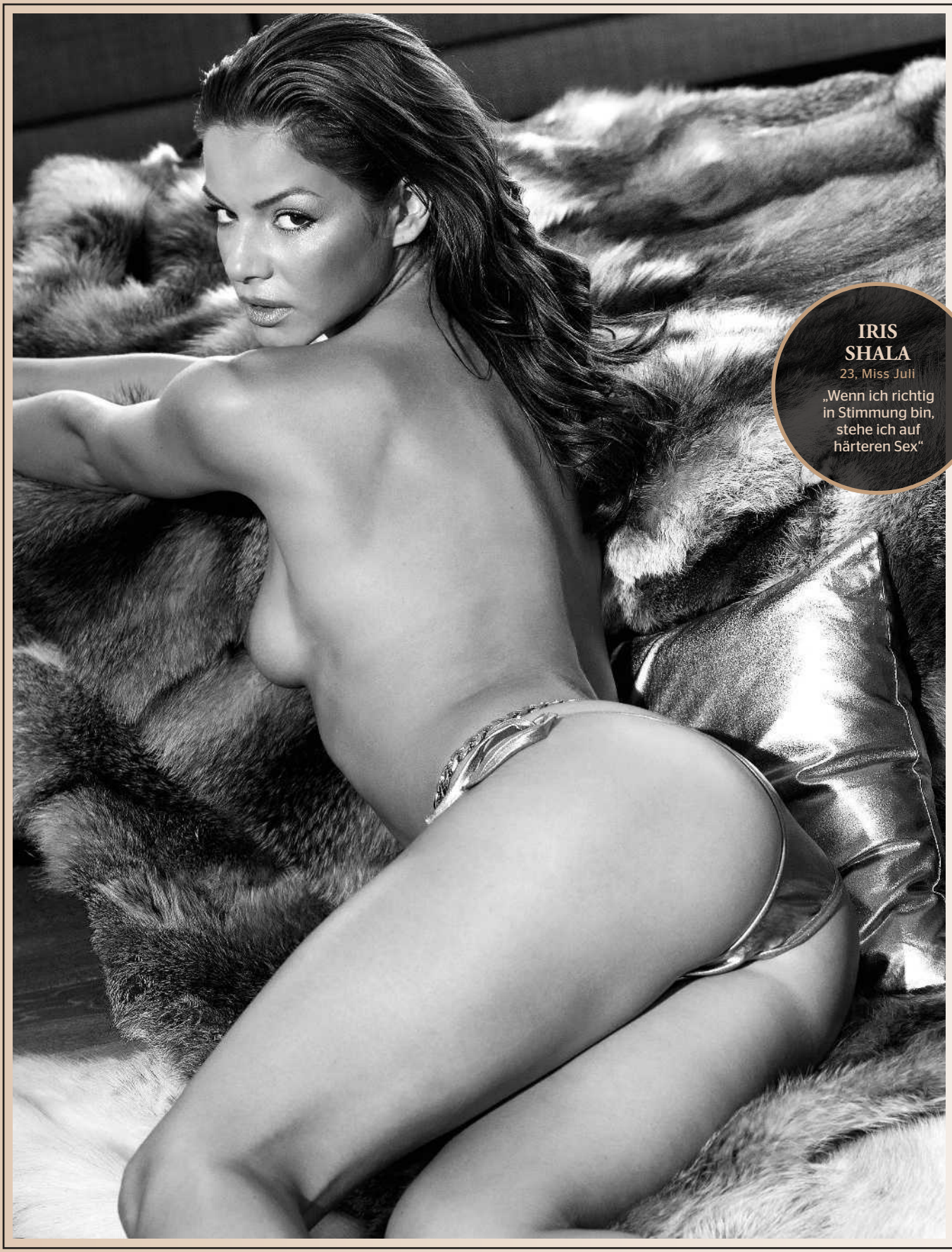
„Ich stehe nicht auf Romantik. Ein Mann muss mir Action und Abwechslung bieten!“

KAROLINA WITKOWSKA
23, Miss Oktober
„Am liebsten habe ich Sex auf meiner Dachterrasse in der Hollywood-Schaukel“

PLUS 150 ZUSÄTZLICHE FOTOS IN DER TABLET-SPECIAL-EDITION:

Hier geht die Party weiter: In der Tablet-Special-Edition „Ladies' Night" finden Sie zusätzlich 150 unveröffentlichte Bilder des Playmate-Titel-Shootings sowie ein exklusives und extraheißes Video vom Set *www.playboy.de/tablet-special* (3,99 Euro)

ELENA ROTTER
25, Miss Mai
„Bei mir haben nur Männer eine Chance, die mich temperamentvoll erobern“
ZOI GORMAN
28, Miss September
„Ich bin definitiv nicht das Mädchen, das sich mit Blümchensex zufriedengibt“



IRIS SHALA
23, Miss Juli
„Wenn ich richtig in Stimmung bin, stehe ich auf härteren Sex“

ALEXA
VARGA
24, Miss Januar
„Ich finde es richtig heiß, wenn Männer gegeneinander kämpfen“
IN THE ARENA

FOTOS: SACHA HÖCHSTETTER; PRODUKTION: ANTJE LIST, KATHRIN STADLER; FOTOASSISTENZ: MAX HEIMLICH, PIOTR KOZUCH, KATJA STADLER; HAARE & MAKE-UP: MELANIE-MARIE KANIA C/O AGENTUR SHINE MIT PRODUKTEN VON MAC, CHRISTINE LETZNER C/O AGENTUR SHINE MIT PRODUKTEN VON MAC, CLAUDIA MAURER C/O AGENTUR PHOENIX, TINKA LUPTAKOVA MIT PRODUKTEN VON SEXY HAIR; STYLING: MANFRED WATZKA; UNSERE TITELSTRECKE FOTOGRAFIERTEN WIR IM HOTEL „WIESERGUT" IN SAALBACH-HINTERGLEMM. WWW.WIESERGUT.COM. VIELEN DANK FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG!

VERENA STANGL
23, Miss Juni
„Was mich anmacht? Es gibt nichts Besseres als spontanen Sex“

VICTORIA PASCHOLD
23, Miss November
„Ein Mann, der mich begeistern will, muss gut aussehen und seinen eigenen Stil haben“

HELEN DE MURO
25, Miss Februar
„Männer müssen auch wild sein. Ich stehe auf Bad Boys mit weichem Kern“

JESSICA CZAKON

25, Miss April

„Beim Sex bleibt das Licht auf jeden Fall an – was habe ich denn davon, wenn ich den Mann dabei nicht sehe?“

Auf dieser Seite befindet sich in der gedruckten Ausgabe ein Werbe-Beihefter. Aus technischen Gründen ist dieser leider nicht darstellbar.

Wir bitten um Verständnis.

Auf dieser Seite befindet sich in der gedruckten Ausgabe ein Werbe-Beihefter. Aus technischen Gründen ist dieser leider nicht darstellbar.

Wir bitten um Verständnis.

12 PLAYMATES PACKEN AUS!

Was sie im Bett richtig anmacht, wie sie einen Mann verführen und noch mehr intime Details: Wir haben die schönsten Frauen des Jahres ausgefragt. Und waren von manchen Antworten selbst überrascht …

TEXT
ALINA BÄHR UND
MARIO LOCHNER
FOTOS
MANUEL LIST

FOTOS: FOTOLIA, MANUEL LIST (10), IVAILO STANEV, VIVIEN BORZI

	JANUAR 2013	FEBRUAR 2013	MÄRZ 2013
	ALEXA VARGA 24 Jahre	**HELEN DE MURO** 25 Jahre	**BLAGOVESTA BONBONOVA** 22 Jahre
Worauf achtest du bei einem Mann zuerst?	Dass er Selbstbewusstsein ausstrahlt.	Er sollte gepflegt sein, und das Gesamtbild muss stimmen.	Auf gute Manieren und Humor – da bin ich altmodisch.
Sixpack oder Wohlfühlbäuchlein?	Ein Mann sollte sportlich sein, aber ein Muskelprotz geht gar nicht.	Wenn ich die Wahl habe, gern ein Sixpack.	Sixpack! Ich stehe auf trainierte Männer.
Wer ist für dich der aufregendste Sportler?	Kein bestimmter. Ich mag kämpfende Männer, zum Beispiel Kickboxer.	Vom Sex-Appeal: Jérôme Boateng. Vom Charakter: Muhammad Ali.	Neymar, ich finde Fußballer sexy.
Drei Dinge, die Männer im Bett niemals tun sollten?	Nebenbei Fußball schauen, egoistisch sein, mir was vorspielen.	Sich nicht rasieren, die Socken anlassen oder Feinripp tragen.	Nur an sich denken, sich beim Küssen dumm anstellen, zu viel fragen.
Der beste Ort für Sex außer dem Bett?	In der Dusche unter warmem Wasser finde ich es aufregend.	Auf dem Tisch, weil es spontan ist. Aber nirgendwo ist es so gut wie im Bett.	In der Badewanne oder auf dem Esstisch – das ist aufregend!
Was hältst du von einem erotischen Abenteuer mit einer Frau?	Ich finde Frauen attraktiv, aber einen Mann können sie nicht ersetzen.	Ich bin nicht lesbisch, finde es aber aufregend, mit einer Frau intim zu werden.	Vielleicht eines Tages mal …
Unter welchen Bedingungen reizt dich ein One-Night-Stand?	Das ist nichts für mich und bringt nur dem Mann Spaß.	Wenn die Stimmung explosiv ist, würde ich mich hinreißen lassen.	Unter gar keinen Umständen, dafür bin ich nicht der Typ.
Kuschelsex oder die härtere Gangart?	Kuschelsex ist okay, aber es darf auch mal richtig wild zugehen.	Kommt auf das Bedürfnis an, wer will schon jeden Tag das Gleiche?	Erst mit Blümchensex anfangen und dann zum Härteren übergehen.
Rosamunde Pilcher oder Porno?	Wenn ich in Stimmung bin, schaue ich gern einen Porno.	Porno. Aber ich hoffe noch auf eine Kombination (Porno-Pilcher).	Dann eher Pilcher – ich mag Romantik.
Wie verführst du einen Mann?	Ich habe nur Augen für ihn und sehe so sexy aus wie nur möglich.	Mit Sex-Appeal, Humor, Verrücktheit. Ich lasse ihn im Glauben, er verführte mich.	Mit einem sexy Augenaufschlag.
Wie erobert dich ein Mann am besten?	Er muss mich mit Humor, Ehrlichkeit und Höflichkeit überzeugen.	Das muss er schon selbst herausfinden …	Das ist schwierig, ich bin nicht leicht zu begeistern.
… und was muss er dabei lassen?	Hinter meinem Rücken andere Frauen anflirten – das geht gar nicht!	Aufdringlichkeit! Es ist wichtig, dass ich Sehnsucht aufbaue.	Schon beim Kennenlernen zu lügen – ein absolutes No-Go!
Wo kann man dich treffen?	Im „Pacha" auf Ibiza oder im „Tokio" in Budapest.	In Cafés am Gärtnerplatz, im Englischen Garten und in der Allianz-Arena.	Im „Mascara Club & Cabaret" in Sofia.

	APRIL 2013	MAI 2013	JUNI 2013	JULI 2013
	JESSICA CZAKON 25 Jahre	**ELENA ROTTER** 25 Jahre	**VERENA STANGL** 23 Jahre	**IRIS SHALA** 23 Jahre
Worauf achtest du bei einem Mann zuerst?	Auf seine Hände. Und die Schuhe müssen gepflegt sein.	Auf seine Ausstrahlung, seine Augen und seine Hände.	Ein schönes Lächeln.	Auf das Gesicht und die Körpergröße. Und ein schönes Lächeln.
Sixpack oder Wohlfühlbäuchlein?	Ich bin nicht so körperfixiert. Wichtig ist der Gesamteindruck.	Ein gesundes Mittelmaß, aber schon sportlich.	Sportlich, aber ein bisschen Bauch darf sein.	Sixpack, aber bitte keine extremen Muskeln.
Wer ist für dich der aufregendste Sportler?	Rafael van der Vaart, ich mag seinen 3-Tage-Bart.	Cristiano Ronaldo. Er strahlt einfach viel Sex-Appeal aus.	Felix Baumgartner. Ich finde sexy, was er macht.	Kobe Bryant. Weil er Leidenschaft zeigt und nie aufgibt.
Drei Dinge, die Männer im Bett niemals tun sollten?	Sich ungeschickt anstellen, egoistisch sein, Mundgeruch haben.	Laut stöhnen, seine Socken anlassen und nur an sich denken.	Von der Ex reden, gedanklich abschweifen, mir etwas vorspielen.	Sich wie eine Tussi benehmen, nur an sich denken, keine Leidenschaft zeigen.
Der beste Ort für Sex außer dem Bett?	Küchentisch, die Höhe ist perfekt.	Küchentisch. Es reizt mich, wenn es nicht so weich zugeht wie im Bett.	Hauptsache, spontan: Sex in der Natur gibt mir einen Kick.	In der Badewanne bei Kerzenschein und Soul-Musik.
Was hältst du von einem erotischen Abenteuer mit einer Frau?	Nicht viel – ich bleibe den Männern treu!	Ich stehe auf Männer, aber wenn ich eine Frau sexy finde, bin ich offen.	Sag niemals nie, bei der richtigen Frau könnte ich es mir vorstellen.	Frauen sind wunderschön, reizen mich aber sexuell nicht.
Unter welchen Bedingungen reizt dich ein One-Night-Stand?	Das ist nicht so mein Ding, da müsste akuter Notstand herrschen.	Ich müsste Single sein und den Mann schon sehr anziehend finden.	Eher nicht mein Ding, aber wenn mich ein Mann vom Hocker reißt …	Nie. Weil ich einen Mann vor dem Sex erst besser kennen lernen möchte.
Kuschelsex oder die härtere Gangart?	Definitiv die härtere Gangart!	Ich mag es auch mal härter, sonst wird's langweilig.	Beides. Der Mann kann langsam anfangen und dann härter zupacken.	Ich brauche beides, je nachdem, worauf ich gerade Lust habe.
Rosamunde Pilcher oder Porno?	Mit Pornos habe ich keine Erfahrung, das wäre mal was anderes.	Für einen erotischen Abend darf es gern ein Porno sein.	In diesem Fall lieber einen Porno.	Lieber einen romantischen Film.
Wie verführst du einen Mann?	Gemäß meinem Motto: Mach dich rar, bist du der Star!	Ich ziehe heiße Dessous an und bewege mich sexy vor ihm.	Ich bin eher passiv und werfe dem Mann heiße Blicke zu.	Indem ich ihm mein Temperament zeige oder vor ihm Pilates mache.
Wie erobert dich ein Mann am besten?	Er muss herzlich sein. Auch gut: mir ein tolles Essen selbst kochen.	Er muss mir beweisen, dass er aufrichtiges Interesse an mir hat.	Er muss humorvoll und geheimnisvoll sein und mich überraschen.	Indem er ein Gentleman ist und sich nicht nur für Sex interessiert.
… und was muss er dabei lassen?	Er darf nicht zu selbstverliebt sein oder mich plump anbaggern.	Bitte nicht zu viele Komplimente machen und mich bedrängen.	Dumme Sprüche wie „Du hast schöne Augen" – und bitte keine Jasager.	Blöde Sprüche reißen und gleich nach meiner Nummer fragen.
Wo kann man dich treffen?	In der „Kitty Cheng Bar" oder in einem guten Berliner Restaurant.	An der Salzach oder im Outlet-Center in Salzburg.	In Regensburg: beim Joggen an der Donau, im „Café unter den Linden".	Beim Sport im Leechwald (bei Graz), bei Starbucks oder in Büchereien.

AUGUST 2013	SEPTEMBER 2013	OKTOBER 2013	NOVEMBER 2013	DEZEMBER 2013
SARAH DOMKE 25 Jahre	**ZOI GORMAN** 28 Jahre	**KAROLINA WITKOWSKA** 23 Jahre	**VICTORIA PASCHOLD** 23 Jahre	**ASTRID FAJCSI** 25 Jahre
Auf seine Augen und die Oberarme – ich mag muskulöse Männer!	Auf ein freundliches Lächeln.	Er muss groß und männlich sein.	Auf gepflegte Zähne und Fingernägel.	Er muss cool sein, Humor haben und mich unterhalten können.
Sixpack, ohne Wenn und Aber.	Wohlfühlbäuchlein. Ich mag Männer, die wie ich gutes Essen schätzen.	Beides kann sexy sein, nur bitte nicht zu extrem.	Das ist mir nicht so wichtig, das Gesamtpaket muss stimmen.	Kein Kommentar.
Dwayne „The Rock" Johnson – er ist so durchtrainiert.	Da kenne ich mich nicht aus. Gibt es ein Johnny-Depp-Lookalike?	Ryan Lochte. Schwimmer sind durchtrainiert und sexy.	David Beckham. Ich bin großer Fußball-Fan.	Kein Kommentar.
Rosenblätter ausstreuen, Teelichter aufstellen, auf sich fixiert sein.	Über die Ex reden, pupsen und zu schnell fertig werden.	Schnarchen, das Handy benutzen, ungepflegt ins Bett gehen.	Telefonieren, über die Ex reden und sich unbeholfen anstellen.	Kein Kommentar.
Am Strand ist es sehr schön.	Unter der Dusche, das ist prickelnd.	In der Küche oder auf meiner Dachterrasse.	Am See – die Natur reizt mich.	Kein Kommentar.
Das würde mich durchaus mal reizen.	Noch nicht – aber darüber habe ich schon einmal nachgedacht.	Spannend, ich finde Frauen erotisch, habe aber keine Erfahrung.	Davon halte ich gar nichts, ich stehe nur auf Männer.	Kein Kommentar.
Das ist nichts für mich, ich bin ein Beziehungstyp.	Wenn es Johnny Depp wäre – ich bin dabei!	Niemals. Da würde ich es mir lieber selbst machen oder meinen Ex anrufen.	Das bleibt mein kleines Geheimnis.	Ich hatte schon ein paar, aber ich bin eher der Beziehungsmensch.
Härter! Mit der Romantik-Schiene kann ich nichts anfangen.	Härter – Blümchensex ist nichts für mich!	Beides, ich brauche im Bett die Abwechslung.	Auf jeden Fall die härtere Variante.	Sex ist mir wichtig, und ich bin offen für Extreme.
Kitsch geht gar nicht, dann lieber einen Porno.	Lieber einen Porno.	Lieber einen geschmackvollen Porno.	Porno!	Kein Kommentar.
Ich wackle vor seinen Augen mit meinem Po und schaue ihn lasziv an.	Das ist nicht so mein Ding. Ich lasse mich lieber verführen.	Ich reize ihn mit meinen vollen Lippen und weiblichen Kurven.	Das müssten meine Ex-Freunde euch selbst erklären.	Kein Kommentar.
Indem er mich zu einer verrückten Aktion einlädt.	Er muss mich zum Lachen bringen und respektvoll sein.	Indem er charmant ist und mir das Gefühl gibt, ich bin die Einzige für ihn.	Humor, Charme und ein ernst gemeintes Lächeln.	Er muss den perfekten Gentleman geben können.
Mich mit einem Strauß roter Rosen überraschen.	Mich anlügen oder übertrieben eifersüchtig sein.	Angeben oder schauspielern.	Beim ersten Date Rosen oder andere kitschige Geschenke mitbringen.	Kein Kommentar.
In Brandenburg beim Bootfahren oder in Berliner Techno-Clubs.	Im Glasgower West End und in niederländischen Beach-Bars.	In der Wiener Innenstadt, in Steak-Restaurants und Sushi-Bars.	In der Leipziger Innenstadt und auf der Hundewiese.	In einer der vielen Beach-Bars auf Ibiza.

EXKLUSIVE PREISE

WÄHLEN UND **GEWINNEN!**

Nie war Demokratie lohnender: Wählen Sie Ihre **Playmate des Jahres** – und schon bald kann einer dieser **Preise im Gesamtwert von mehr als 50.000 Euro** Ihnen gehören. Alles, was Sie dazu brauchen, ist Ihr sicheres Gespür. Und etwas Glück …

MINI Edition PLAYBOY
ZUM CRUISEN: Unser erster Preis verbindet alles, was Männern Spaß macht – ein cooles Auto und exklusiven Lifestyle. Zum 60. Geburtstag des Playboy legt MINI die auf 60 Stück limitierte Edition PLAYBOY auf. 155-kW-Motor, Sportlenkrad und 17-Zoll-Leichtmetallräder: Die Ausstattung entspricht der des MINI John Cooper Works Coupé. Exklusiv bei der PLAYBOY-Edition sind das Bunny-Logo am Kühlergrill, im seitlichen Blinker, auf den Leichtmetallfelgen und den Kopfstützen sowie die rasanten Sport Stripes. Im Innenraum ist die Seriennummer in eine silberne Plakette graviert. Wetten, dass Sie damit einen bleibenden Eindruck bei den Ladys hinterlassen?
Infos unter: *www.mini.de/playboy*
Wert: 40.000 Euro

1. PREIS

Exklusives Fahrgestell: Der MINI Edition PLAYBOY schafft es dank 211 PS in 6,5 Sek. von 0 auf 100

ILLUSTRATION: HENNING HOLSTEIN

Panasonic

THE ART OF

EFFORTLESS STYLE

LUMIX GM1. Die zukunftsweisende Kamera, die Ihr Leben jeden Tag stilvoller macht. Erleben Sie überwältigende Bildqualität und kreative Freiheit mit einer Vielzahl an Wechselobjektiven. GM1 – eine Klasse für sich.

panasonic.de/lumixg

LUMIX G

2. PREIS

M1 Mountainbike „Erzberg Pure“

ZUM ABSTRAMPELN: Das leichte Carbon-All-Mountain- und Touren-Fully sorgt mit 650B-Bereifung, sattem 120-mm-Federweg und XT-Ausstattung für Aufmerksamkeit auf den Trails der Welt. Das ausgeklügelte 4-Pivot-Suspension-Hinterbausystem sorgt für Bodenhaftung und gibt dem Fahrer Kontrolle, wenn es nach einem langen Anstieg wieder bergab geht. **Wert: 2899 EURO**

3. PREIS

Nikon „D610“ + Objektiv

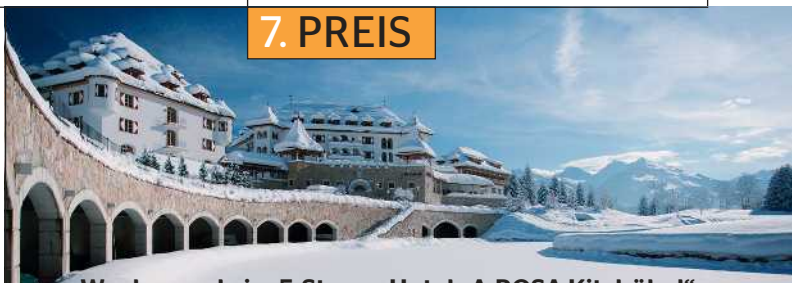
ZUM ABDRÜCKEN: volles Format, volle kreative Freiheit. Der 24,3-Megapixel-Bildsensor im FX-Format erfasst jedes Detail in naturgetreuer Schärfe. Sie müssen sich also nur noch ein scharfes Motiv suchen … **Wert: 2499 Euro**

4./5./6. PREIS

Je ein HTC „One“, „One mini“, „One max“

ZUM IN-KONTAKT-BLEIBEN: Das HTC „One mini“ passt in jede Hosentasche, das HTC „One“ ist ein echter Allrounder und das HTC „One max“ dank XL-Display perfekt für Business-Trips oder zum Videosgucken. Full-Aluminium-Body, hochwertige Verarbeitung und brillante Kamera hat das Technik-Triple gemeinsam. **Gesamtwert: 1830 Euro**

7. PREIS



Wochenende im 5-Sterne-Hotel „A-ROSA Kitzbühel“

ZUM ABSCHALTEN: Nach dem Luxuswochenende für zwei in einer Suite inklusive Gourmetverkostung im Frontcooking Vitalrestaurant „Streif“ und Zugang ins 3000 qm große SPA-ROSA werden Sie sich wie einer der Stars fühlen, die hier sonst residieren. Nach dem SENSAI-Treatment speziell für Männer werden Sie auch wie einer aussehen. **Wert: 1255 Euro**

8. PREIS

Bose „Acoustic Wave Music System II“

ZUM AUFDREHEN: Die Anlage garantiert auch in großen Räumen oder im Freien klaren Klang und satten Bass. Erleben Sie Musikgenuss ohne Kabelgewirr und mit simpler Bedienung (auch mittels Fernbedienung). **Wert: 1099 Euro**

9. PREIS

Samsung Heimkinoanlage „HT-FS9209“

ZUM EINTAUCHEN: Lassen Sie sich in faszinierende Bild- und Klangwelten entführen. Die Anlage kann entweder als Heimkinoanlage aufgestellt oder zur Soundbar umfunktioniert werden. Schöner Widerspruch: Sie bietet opulenten Sound in minimalistischem Design. **Wert: 899 Euro**

10. PREIS

Carrera Party-Set „Gentlemen Race“

ZUM GASGEBEN: Machen Sie den nächsten Männerabend zum Motorsport-Event, und treten Sie gegen Ihre Kumpels im Ferrari, Porsche oder Aston Martin auf der Carrera-Bahn an. Dann wird sich zeigen, wer Ausdauer hat: Der Akku ermöglicht acht Stunden nonstop Fahrspaß. **Wert: 500 Euro**

SONDERPREIS

ZUM ANGEBEN: Vielleicht gelingt auch Ihnen, was Leser Carsten Ackermann aus Düsseldorf bei der „Playmate des Jahres“-2013-Wahl glückte: Unter allen Wählern verlosen wir die Teilnahme am „Playmate des Jahres“-Shooting 2014. Viel Erfolg!

Und so machen Sie mit:

Wählen Sie per Telefon, SMS oder im Internet unter www.playboy.de *Ihre „Playmate des Jahres“, und gewinnen Sie einen dieser exklusiven Preise. Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf der Rückseite des beiliegenden Kalenders. Sollte der Kalender in diesem Heft fehlen, senden Sie bitte einen frankierten DIN-A4-Rückumschlag an:* ***Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort „Kalender“, Arabellastraße 23, 81925 München.***

Mehr unter www.porsche.de oder Tel. 01805 356 - 911, Fax - 912 (Festnetzpreis 14 ct/min; Mobilfunkpreise max. 42 ct/min).

Die spannenden Sachen passieren nachts.

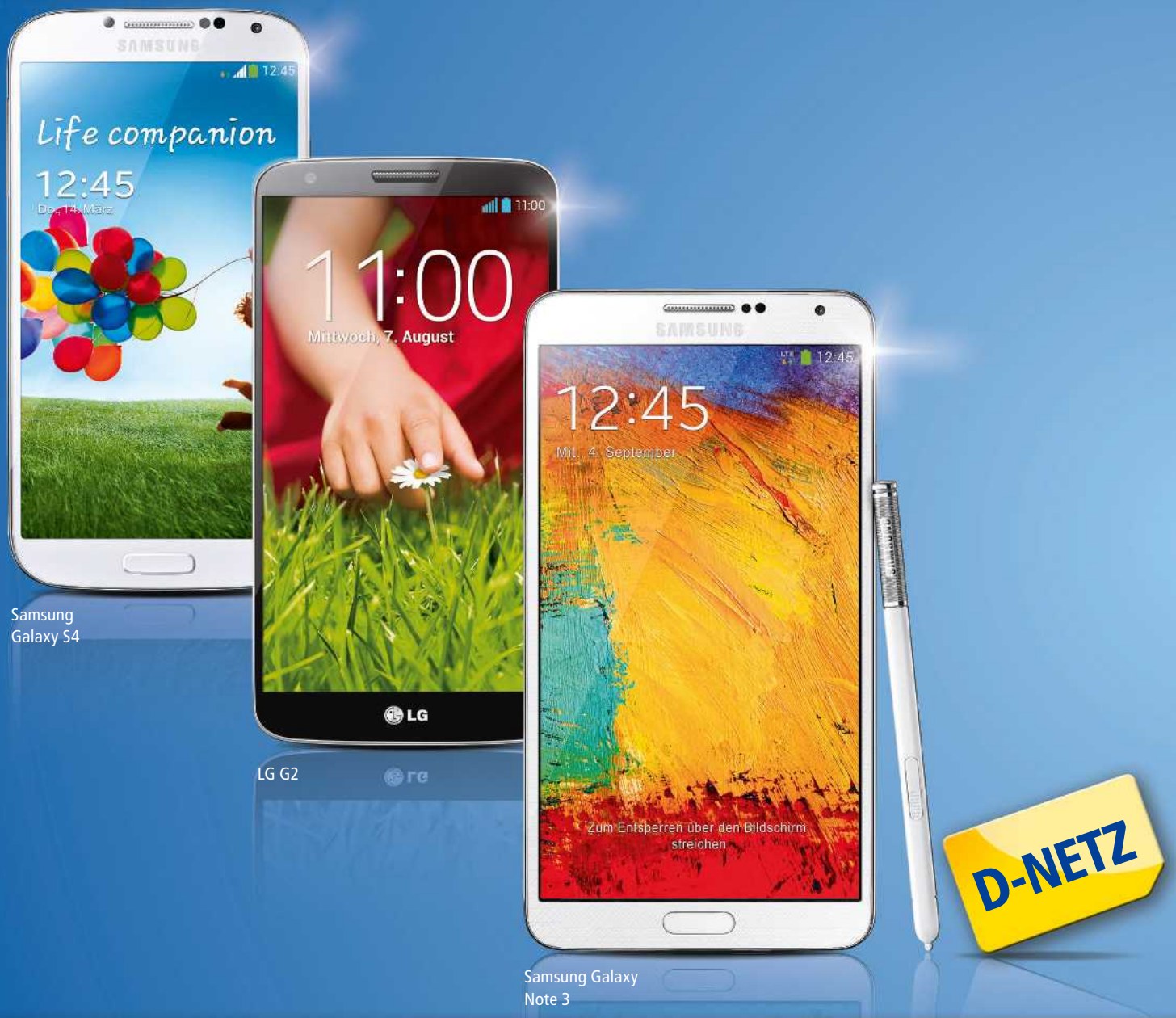
Die 911 Carrera 4 Modelle.

911 50
50 Jahre Porsche 911 – Tradition Zukunft

PORSCHE

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km) innerorts 14,4–11,7· außerorts 7,6–6,8 · kombiniert 10,0–8,6; CO_2-Emissionen 236–203 g/km

MORGEN DA.
30 TAGE TESTEN!



Samsung Galaxy S4

LG G2

Samsung Galaxy Note 3

Internet made in Germany

*1&1 All-Net-Flat Basic in den ersten 24 Monaten für 19,99 €/Monat, danach 29,99 €/Monat. 2 Freimonate zur Verrechung im 4. und 5. Vertragsmonat. Oder auf Wunsch mit Smartphone, dann immer für 29,99 €/Monat. Einmaliger Bereitstellungspreis 29,90 €, keine Versandkosten. 24 Monate Mindestvertragslaufzeit.
1&1 Telecom GmbH, Elgendorfer Straße 57, 56410 Montabaur

1&1 ALL-NET-FLAT

✓ **FLAT** FESTNETZ

✓ **FLAT** ALLE HANDY-NETZE

✓ **FLAT** INTERNET

19,99 ~~29,99~~ €/Monat*

JETZT SICHERN: 2 FREI MONATE!*

Sofort starten: 1 NACHT OVERNIGHT-LIEFERUNG

In Ruhe ausprobieren: 1 MONAT TESTEN

Defekt? Morgen neu bei Ihnen: 1 TAG AUSTAUSCH VOR ORT

1&1

1und1.de

0 26 02 / 96 96

Vom Film gefesselt: Er kann einfach nicht anders – schon von klein auf drehten sich Bullys Träume um Zelluloid

TEXT TIM GEYER UND MAREIKE OPITZ **FOTOS** DIETER MAYER
PRODUKTION CORINNA BECKMANN UND LEA SCHMITT

INTERVIEW

DER FILM-VERSTEHER

Ganz ohne Quatsch: **Michael Bully Herbig** ist einer der mächtigsten Männer des deutschen Kinos. Mit uns sprach er über seinen Spionage-Trip nach Hollywood, lustige Frauen und die größten Ausraster seines Lebens

München-Grünwald im Oktober, die Herbstsonne scheint blass und lustlos, doch das Bavaria-Filmgelände liefert ein glänzendes Beispiel dafür ab, wie die deutsche Unterhaltungslandschaft zum Jahresende aussehen wird: voller Bully. Im Verehrungstempel „Bullyversum“ schlendern Museumsbesucher an abgelegten Spucky-Ohren und anderen Filmreliquien vorbei. In den Hallen nebenan wurden gerade die letzten Folgen von Herbigs neuer TV-Sitcom abgedreht. Und ein paar Gebäude weiter überwacht der Meister selbst den Feinschliff an seiner Kinokomödie „Buddy“ (Start: 25.12.). Einen kräftigen Händedruck, ein breites Bully-Grinsen, ein Espresso mit Honig – es kann losgehen.

PLAYBOY: Sie haben dieses Jahr mit einer Nebenrolle in „The Incredible Burt Wonderstone“ Ihr Hollywood-Debüt gefeiert. Wollten Sie dort tatsächlich als Schauspieler durchstarten – oder eher ein bisschen am Set spionieren?

HERBIG: Das war eher das Spionieren, absolut. Ich wollte mal sehen, wie an einem amerikanischen Set gearbeitet wird. Nicht in einer amerikanischen Produktion, die hier in Deutschland gedreht wird, mit teilweise deutschem Team, sondern wirklich im Epizentrum Hollywood. Dass das dann tatsächlich passiert ist, war ein Riesenglück. Ich hatte vier Drehtage mit Steve Carell, Alan Arkin, Steve Buscemi und Jim Carrey.

PLAYBOY: Was ist dort anders als bei uns?

HERBIG: Ich kenne ja nicht so viele Sets. Ich bin kein Schauspieler, der alle paar Monate einen Film macht. In den letzten Jahren hatte ich zwar das Glück, mit ein paar Hochkarätern wie Leander Haußmann oder Helmut Dietl zu arbeiten, aber sonst kenne ich im Grunde nur meine eigenen Abläufe. Und ich habe festgestellt, dass die Arbeitsweise, die dort in L. A. stattfindet, meiner eigenen am nächsten kommt. Das hat mich enorm bestärkt.

PLAYBOY: Es gibt also keinen großen Unterschied zwischen einer Hollywood-Produktion und einem Bully-Film?

HERBIG: Ich traue es mich fast nicht zu sagen, weil es komisch klingt – aber: nee, überhaupt nicht, in keinster Form. Natürlich ist dort alles bombastischer, und es gibt größere Budgets, aber ich saß da neben Don Scardino, dem Regisseur, und dachte, das mache ich genauso.

PLAYBOY: Haben Sie Ihren US-Kollegen erzählt, dass Sie in Deutschland so bekannt sind, dass Ihnen ein eigenes Museum gewidmet ist – das „Bullyversum“?

HERBIG: Bloß nicht. Ich wollte da überhaupt nicht auffallen. Wobei ich an meinem ersten Drehtag gleich bei meiner Ankunft vor Jim Carrey und einem Haufen Komparsen einem deutschen Touristen-Pärchen in die Arme gelaufen bin, die riefen sofort: „Uuaahhh, können wir ein Foto machen?“ Alle drehten sich um, das war wie gestellt. Ich habe dann gesagt: „Rent a fan.“

PLAYBOY: Sie haben Ihre Bekanntheit also unter den Teppich gekehrt und so getan, als wären Sie irgendein Newcomer aus Deutschland?

HERBIG: Na ja, ich sage mal so, die sind ja auch nicht doof. Bei denen ist schon ange-

kommen, dass da jemand aus Deutschland für eine Rolle eingeflogen wird, obwohl sie selbst Schauspieler wie Sand am Meer haben.

PLAYBOY: Bei Ihren eigenen Filmen übernehmen Sie vom Drehbuch über die Produktion und Regie bis hin zur Hauptrolle sehr viel selbst – genau wie Til Schweiger. Aber im Gegensatz zu ihm macht sich bei Ihnen niemand drüber lustig. Warum?

HERBIG: Macht man sich da bei Til wirklich drüber lustig?

PLAYBOY: Ja.

HERBIG: Ich weiß nicht, vielleicht liegt es daran, dass Til aus der Schauspielerei kam und erst später angefangen hat, Regie zu machen. Und ich hatte halt schon vorher als Regisseur jahrelang Sketche gedreht. Vielleicht ist das eine Erklärung, dass man mich vielleicht eher als Filmemacher wahrgenommen hat. Und, klar polarisiert Til. Ich habe das Glück, dass ich von der wirklich harten Kritik bisher verschont geblieben bin.

PLAYBOY: Ihnen wurde in den letzten Jahren immer wieder vorgeworfen, dramatisch gescheitert zu sein – weil Ihre späteren Filme, verglichen mit den Wahnsinns-Einspielergebnissen von „Der Schuh des Manitu“ und „(T)Raumschiff Surprise“, deutlich weniger Zuschauer hatten. Nervt Sie das, immer an diesem Anfangserfolg gemessen zu werden?

HERBIG: Natürlich gibt es so Anflüge, dass man denkt, man würde den einen oder anderen einfach gern mal anrufen und ihm erklären, wie das mit Filmen so funktioniert. Nehmen wir mal „Lissi und der wilde Kaiser“, der hatte 2,3 Millionen Zuschauer. Wenn heute ein deutscher Film 2,3 Millionen Zuschauer hat, dann wird der zu Recht als Blockbuster des Jahres abgefeiert – Filme von Matthias Schweighöfer oder auch „Türkisch für Anfänger“, die bewegen sich alle in diesem 2-Millionen-Bereich. Aber der Herbig, der ist dann halt gescheitert.

PLAYBOY: Angenommen, Ihr neuer Film „Buddy“ schafft vier Millionen – was enorm wäre –, und dann schreiben die Zeitungen …

HERBIG: (*unterbricht*) … ähnlich war es ja bei „Wickie“! Der hatte in Deutschland über fünf Millionen Zuschauer. Das ist ein Blockbuster! Es gibt Filme mit Brad Pitt oder George Clooney, die machen teilweise nicht mal eine Million. Und dann gibt es so ein paar Neunmalkluge, die schreiben: Na, da hat man sich aber von „Wickie“ mehr erwartet.

PLAYBOY: Liegt es vielleicht auch daran, dass man als Zuschauer unter einem Bully-Film etwas anderes versteht als ein heiteres Kinder-Abenteuer?

HERBIG: Dieses Label „Bully-Film“ ist Fluch und Segen in einem. Da ist eine Marke entstanden, die ich gar nicht beeinflusst habe. Auf einmal ist der „Bully-Film“ ein Genre – was mir sehr schmeichelt, aber was natürlich auch ein Klotz am Bein sein kann, sobald ich einen neuen Weg einschlage. „Wickie“ war ein Familienfilm mit Ansage, der einem Original gerecht werden sollte, und keine Parodie wie „Der Schuh des Manitu“. „Jurassic Park“ ist auch nicht „Die Farbe Lila“, obwohl derselbe Mann beide Filme gemacht hat. Erst gestern hat mich ein Journalist in einem Interview gefragt, ob der Bully-Fan von meinem neuen Film „Buddy“ wohl enttäuscht sein wird. Da habe ich mal fünf Minuten drüber nachgedacht.

PLAYBOY: Und sind zu welchem Schluss gekommen?

HERBIG: Dass der Bully-Fan, der schätzt, was ich mache, jetzt auch 13 Jahre älter ist als bei „Der Schuh des Manitu“ und diese Reise mitgehen wird. Ich persönlich halte „Buddy“ für einen meiner stärksten Filme, das sage ich ganz ehrlich.

PLAYBOY: Er ist auf jeden Fall deutlich emotionaler als Ihre bisherigen Filme. Frauen werden ihn lieben. Warum sollten sich auch Männer „Buddy“ anschauen?

HERBIG: Ich finde, dass es ein Film ist, in den man auch wunderbar als Pärchen reingehen kann, da gibt es eine sehr große Schnittmenge. Ich hatte einfach mal große Lust auf eine emotionale Geschichte. Es ist ja nicht so, dass ich mir den ganzen Tag nur Komödien reinpfeife. Meine Frau amüsiert sich sehr, wenn sie merkt, dass mir bei einem Film auch mal das Pipi in die Augen steigt.

PLAYBOY: Bei welchem Film ist das zuletzt passiert?

HERBIG: Haben Sie „Mamma Mia“ gesehen? Ein Frauenfilm, würde ich sagen – extremst. Bis ich mal so weit war, dass ich gesagt habe, gut, wir gucken den jetzt an, das hat echt gedauert. Nach den ersten zwei Minuten dieses Films dachte ich mir, oh Gott, das überlebe ich nicht. Dann fängt irgendwann auch noch James Bond das Singen an. Ich dachte, warum tust du das? Hör auf! Aber dann – Cut – eineinhalb Stunden später sitze ich da und heule.

PLAYBOY: Sie haben tatsächlich bei „Mamma Mia“ geweint? An welcher Stelle?

HERBIG: Als Meryl Streep davon singt, dass sie ihre Tochter loslässt, da war's echt aus. In dem Moment saßen meine Frau und ich zusammen auf der Couch und mussten lachen, weil uns beiden das Wasser runterlief.

PLAYBOY: Heißt das, Sie hätten eine große Freude dran, wenn Sie auch mit „Buddy“ ein paar Männer zum Weinen bringen?

HERBIG: Ja. Ich habe den Film in einem recht frühen Stadium dem Team meiner neuen Sitcom gezeigt. Der Herstellungsleiter saß links neben mir, ein Typ in meinem Alter, smart, Porsche-Fahrer. Als der Film zu Ende ist und das Licht angeht, gucke ich ihn an, er hat knallrote Augen, und ihm laufen Tränen runter. Als ich den geknackt hatte – da wusste ich, der Film kann was.

Indianerklamauk: „Der Schuh des Manitu“ (2001) brach alle Rekorde

Konkurrenz macht der 45-jährige Michael Bully Herbig sich eigentlich nur selbst: Nach dem mit knapp **12 Millionen** Zuschauern erfolgreichsten deutschen Film („Der Schuh des Manitu“, 2001) lieferte er nämlich auch den zweiterfolgreichsten ab: „(T)Raumschiff Surprise“ (2004) lockte über **9 Millionen** Besucher in die Kinos. Was der filmverrückte Münchner im Laufe seiner Karriere noch so schuf, zeigt auf 1500 Quadratmetern das ihm gewidmete **„Bullyversum“** in der Bavaria Filmstadt in München.

FOTOASSISTENT: DAVID BEGER; FOTO: DDP IMAGES

www.volkswagen-amarok.de

Felix Baumgartner
3-facher Weltrekordhalter im Basejumping und Weltraumspringer

„Ich bin für Abenteuer gemacht. Genau wie der Amarok Canyon."

Der Amarok Canyon mit Allradantrieb 4MOTION.

Der ideale Partner für jede Herausforderung: der Amarok Canyon. Mit seinem Allradantrieb 4MOTION und der optionalen Anhängekupplung bringt er bis zu 3.200 kg Anhängelast sicher ans Ziel. Und das selbst bei Steigungen von bis zu 12 %. Aber er überzeugt nicht nur mit Leistung, sondern auch mit Design: z. B. mit der Sonderlackierung in Copper Orange Metallic, dem optionalen Lampenbügel und dem hochwertigen Interieur. Den Amarok Canyon gibt es ab einem Einstiegspreis von 38.771,– €* und den Amarok ab 28.049,– €**. Vereinbaren Sie noch heute eine Probefahrt bei Ihrem Volkswagen Nutzfahrzeuge Händler.

www.volkswagen-amarok.de

Nutzfahrzeuge

*Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers für einen Amarok Canyon, 2,0-l-TDI 4MOTION mit 103 kW, zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten, inkl. Mehrwertsteuer. **Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers für einen Amarok DoubleCab, 2,0-l-TDI-Motor mit 103 kW, zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten, inkl. Mehrwertsteuer. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

PLAYBOY: Ist es schwerer, Leute im Kino zum Weinen zu bringen als zum Lachen?

HERBIG: Nein, von mir wird es eben weniger erwartet. Aber ich glaube nach wie vor, dass es das Allerschwerste ist, die Leute zum Lachen zu bringen. Weil Humor so eine individuelle Sache ist. Allein die sogenannte Gürtellinie – der eine hat sie am Hals, der andere am Knöchel. Du findest nie diesen einhundertprozentigen Gag, auf den alle anspringen. Um Leute zum Weinen zu bringen, musst du nur gewisse Knöpfe drücken, die Mitleid oder Mitgefühl erzeugen. Also, ich will nicht sagen, es ist super easy, aber es ist einfacher als der Humor.

PLAYBOY: Eine Nebendarstellerin für Ihren neuen Film haben Sie gefunden, indem Sie „Model“ und „Playboy“ bei Google eingegeben haben. Warum haben Sie es sich nicht leichter gemacht und uns einfach angerufen?

HERBIG: Ich bin gar nicht auf die Idee gekommen. Das könnte vielleicht jemand in den falschen Hals kriegen, wenn man selber beim Playboy anruft und sagt: Habt ihr mal ein paar Models für mich?

PLAYBOY: Irgendwie sind Sie dann aber doch noch bei uns gelandet – in einer Szene fällt unsere „Playmate des Jahres“ 2010, Anna-Maria Kagerer, aus dem Schrank …

HERBIG: Ja, sie war ganz reizend und süß. Es war ihr erster Film, aber sie hat das bezaubernd gemacht. Sie ist im Film auch ordentlich vertreten, ich würde es durchaus als kleinere Rolle bezeichnen.

PLAYBOY: Sie selbst spielen einen Schutzengel, der als eine Art innere Stimme das Leben des Protagonisten beeinflusst. Wie ist das bei Ihnen im wirklichen Leben: In welchen Momenten verlassen Sie sich völlig auf Ihre Intuition, und wann sind Sie ganz objektiver Geschäftsmann?

HERBIG: Das kann man jetzt glauben oder nicht, aber es ist immer der Bauch. Immer. Es geht gar nicht anders. Ich habe das zwei-, dreimal gemacht, dass ich gesagt habe, wir ziehen das jetzt trotzdem durch, und mich danach darüber geärgert. Weil ich es eigentlich geahnt und gespürt hatte, dass es falsch war.

PLAYBOY: Vor dem Start von „Buddy“ läuft im Fernsehen eine Sitcom, die sich um die Entstehungsgeschichte des Filmes dreht. Denken Sie, dass man durch solche Verknüpfungen zwischen TV und Kino, wie Sie sie schon ein paar Mal geschaffen haben, mehr Zuschauer mobilisiert?

HERBIG: Es ist keine Marketingstrategie, sondern ich mag das einfach. Und ich frage mich seit Jahren, warum es keine deutsche Sitcom gibt. Wahrscheinlich gab es bislang keinen Grund dafür, weil die Amerikaner es so gut beherrschen – von „Two and a Half Men“ über „The Big Bang Theory“, die machen das perfekt.

PLAYBOY: Was können Sie mit den Reality-TV-Formaten, die derzeit im deutschen Fernsehen so erfolgreich sind, anfangen?

HERBIG: Ich kenne mich im TV überhaupt nicht mehr aus. Erst recht nicht, seit ich Vater bin. Mit meinem dreijährigen Sohn gucke ich samstags Fußball, er weiß, welche Trikots die Bayern haben, das ist das Wichtigste.

PLAYBOY: Und wie sieht es mit Comedy aus? Wer ist für Sie im Moment der lustigste Mann im deutschen Fernsehen?

HERBIG: Es gibt eine Reihe von Leuten, die ich sehr komisch finde. Da gehört natürlich Bastian Pastewka dazu, Kurt Krömer, Christoph Maria Herbst, Hape Kerkeling, Olli Dittrich. Und ich amüsiere mich immer noch über Otto!

PLAYBOY: Wie steht es mit lustigen Frauen?

HERBIG: Da sind Martina Hill und Anke Engelke ganz weit vorn. Und ich finde Gisa Flake großartig, die in meiner neuen Sitcom mitspielt. Bei den Aufzeichnungen hat sich das Publikum total in Gisa verknallt.

PLAYBOY: Haben Sie bei den Frauen eigentlich bislang immer mit Ihrem Humor gepunktet oder auch auf andere Weise?

HERBIG: Das ist zwar ein Klischee, aber ich glaube schon, dass Frauen eine Affinität zu humorvollen Männern haben. Bisher habe ich immer gedacht, das schadet nicht.

PLAYBOY: Wenn man eine Frau mit Humor beeindrucken möchte, wie stellt man das an?

HERBIG: Keine Ahnung. Ich habe in meinem ganzen Leben vielleicht zwei-, dreimal eine Frau angesprochen. Das war die Hölle für mich. Die Beziehungen, die ich hatte, haben sich glücklicherweise anders ergeben. Da musste ich nicht irgendwelche Tricks anwenden oder Flirtversuche unternehmen. Ich glaube, da bin ich wahnsinnig schlecht.

PLAYBOY: Wo kommt Ihr Humor eigentlich her? Wodurch wurden Sie geprägt?

HERBIG: Ich habe nie Dinge analysiert oder versucht, einen Sketch auseinanderzulegen, um zu sehen, warum er funktioniert. In der Schule ist es mir öfter passiert, dass ich unfreiwillig komisch war. Dass ich Dinge gar nicht komisch meinte, die aber lustig rüberkamen.

YOU CAN'T MEASURE STYLE
BUT YOU CAN MEASURE THE TIME LIVING IT.

CHRONOSWISS

Timemaster Chronograph GMT: CH 7553.1, automatic chronograph, water-resistant 10 atm/100 m. For detailed information: www.chronoswiss.com

PLAYBOY: Über welche Alltagssituationen amüsieren Sie sich?

HERBIG: Das ist gemein, aber wenn auf der anderen Straßenseite jemand rüberwinkt und währenddessen gegen eine Laterne knallt, dann schmeiß ich mich weg vor Lachen. Der tut sich irrsinnig weh, das ist klar, und mir tut es natürlich leid, aber es ist wahnsinnig komisch. Und da amüsiert sich ein Fünfjähriger genauso drüber wie ein Siebzigjähriger.

PLAYBOY: Können Sie eigentlich noch über die Gags aus „Der Schuh des Manitu" lachen?

HERBIG: Ja, total! Der Film ist jetzt fast 13 Jahre alt, aber wenn er dann mal wieder im Fernsehen läuft, amüsiere ich mich und denke: Wow, ein gutes Tempo, eine hohe Gag-Dichte, der Film ist für das, was er sein soll, rund geworden. Ich kann heute noch viel weniger als damals die Kritik daran verstehen. Weil es nichts zu kritisieren gibt. Der Film ist das, was er ist. Wenn man es nicht mag, mag man es nicht. Aber für das, was er sein soll, eine Parodie und Komödie, gibt es daran nichts auszusetzen.

PLAYBOY: Selbst wenn Sie sich ärgern, wirken Sie immer noch besonnen und freundlich. Wie sieht es aus, wenn Bully Herbig komplett ausflippt und wütend ist?

Ein Herz für Hasen: Playmate Anna-Maria Kagerer spielt in Bullys neuer Komödie „Buddy" mit

„ES WAR IHR ERSTER FILM, ABER SIE HAT DAS BEZAUBERND GEMACHT"

Jetzt mit Sky gewinnen.

Gewinnen Sie jetzt einen von drei

Kia cee'd 1.6 CRDi Edition 7

im Wert von je € 19.690,–

KIA

The Power to Surprise

Alle Infos zur Gewinnspielteilnahme und zum Angebot.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 3,8; innerorts 4,2; außerorts 3,6. CO2-Emission: kombiniert 97 g/km. Abbildung zeigt Sonderausstattung.

Das beste Programm auf Abruf.

Mit Sky Anytime genießen Sie die besten Filme und Top-Serien, wann immer Sie möchten. Ganz bequem auf Abruf.*

Sie entscheiden, was wann läuft.

Abbildungsbeispiel

Freuen Sie sich mit dem Sky+ Festplattenleihreceiver auf ein völlig neues Fernseherlebnis – ganz auf Ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt. Profitieren auch Sie von diesen Vorteilen:

- ✓ Sehen Sie einen Film und **nehmen Sie gleichzeitig einen anderen auf.**
- ✓ Halten Sie das laufende Programm **an und setzen Sie es fort, wann Sie möchten.**
- ✓ Nehmen Sie **komplette Serien** auf Sky automatisch **per Knopfdruck** auf.
- ✓ **Programmieren** Sie Ihren Sky+ Receiver **unterwegs.**

*Angebot gilt für Neu-Abonnenten (jeder Kunde ohne Sky Abonnement in den letzten 3 Monaten) bei Buchung von Sky Welt und dem Film Paket im 24-Monats-Abo (Monat der Freischaltung (anteilig) zzgl. 23 Monaten) für € 29,90 mtl. zzgl. einmalig € 39 Aktivierungsgebühr und € 12,90 Logistikpauschale. Für Abonnenten, in deren Haushalt und/oder unter deren Kontonummer bereits ein Sky Abonnement für sich oder Dritte besteht oder bis zu 3 Monate vor Neuabschluss bestand, beträgt die Aktivierungsgebühr € 99. Eine Anpassung bestehender Sky Abonnements auf dieses Angebot ist nicht möglich. Premium HD: Zusätzlich werden die Sky Premium-HD-Sender Sky Atlantic HD, Sky Cinema HD, Sky Action HD, Sky Hits HD, Disney Cinemagic HD und MGM HD Channel während der Mindestvertragslaufzeit kostenlos freigeschaltet. Die Freischaltung endet automatisch. Bei Kabelempfang richtet sich die Verfügbarkeit der HD-Sender nach dem jeweiligen Kabelnetzbetreiber (weitere Infos: www.sky.de/senderempfang). Für den Empfang ist ein HD-Receiver „geeignet für Sky" erforderlich. Sky+ HD-Festplattenreceiver: Zu jedem Abonnement stellt Sky einen Sky+ HD-Festplattenreceiver während der gesamten Laufzeit leihweise zur Verfügung. Die einmalige Servicepauschale i. H. v. € 169 entfällt bei diesem Angebot. Auf Abruf: Aus den gebuchten Programmpaketen werden ausgewählte Inhalte auf dem Sky+ HD-Festplattenleihreceiver kostenfrei zum Abruf bereitgehalten. Zusätzlich können ausgewählte Inhalte (Sky Select) gegen zusätzliche Gebühr abgerufen werden. Verlängerung: Wenn das Abo nicht 2 Monate vor Vertragsablauf gekündigt wird, verlängert es sich um weitere 12 Monate zu € 34,90 mtl. (Sky Welt + 1 Paket). Alle Preise inkl. gesetzlicher MwSt. Stand: November 2013. Angebot gültig bis 31.12.2013. Änderungen vorbehalten. Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring. Die Bildnachweise finden Sie unter: sky.de/besser

HERBIG: Ich bin jetzt 45, aber ich habe das in meinem Leben nur zwei-, dreimal probiert – und es ist mir immer dermaßen peinlich gewesen.

PLAYBOY: Wann waren diese zwei-, dreimal?

HERBIG: Es hat immer etwas mit Ungerechtigkeit zu tun gehabt. Das erste Mal war ich zwölf, und mein Kumpel Stani, mit dem ich heute noch befreundet bin, hat im Religionsunterricht neben mir permanent Scheiß gebaut. Obwohl ich selbst ruhig war, hat der Lehrer mich verwarnt und irgendwann rausgeschmissen. Da bin ich dermaßen wütend geworden – und Stani hat sich totgelacht. Eine ähnliche Situation gab es dann noch mal während meiner Ausbildung als Fotograf. Ich hab mir tagelang den Arsch aufgerissen. Hab das komplette Studio organisiert, Überstunden gemacht und wurde dann recht unverschämt angepflaumt, weil ich eine Stunde lang in der Mittagspause war. Das fand ich dermaßen ungerecht, dass ich fünf Minuten lang auf den Betriebsleiter eingebrüllt habe. Kann man sich gar nicht vorstellen. Mir war richtig heiß.

PLAYBOY: Und das dritte Mal, der Vollständigkeit halber?

HERBIG: Das war ein privater Moment vor vielen Jahren. Mit einer Frau. Es gibt ja so Menschen, die nicht aufhören, auch wenn man sie hundertmal bittet. Die Beziehung hat nicht lange gehalten. Uns beiden war klar, dass wir nicht zusammenpassen.

In seiner neuen Komödie **„Buddy"** spielt Herbig einen Schutzengel, der sich um das Hallodri-Dasein eines Draufgängers (Alexander Fehling) sorgt. Der Film startet am 25.12. im Kino.

FOTO: JOSEPH SHIN

KRIMINALITÄT

Das neue Gesicht des Verbrechens

TEXT MORITZ AISSLINGER

Sein oder Schein: Kriminelle nutzen immer öfter lebensechte Masken, um Polizei und Zeugen in die Irre zu führen

… ist perfekte Täuschung

Es begann in Hollywood. Und ist mitlerweile Realität in der deutschen Provinz: Täter, die sich mit **High-Tech-Masken** ein neues Ich verpassen. Eines, das es nicht mehr gibt, sobald sie es herunterreißen und verschwinden lassen. Mit Ermittlern auf Spurensuche in einer Welt, in der nichts ist, wie es zu sein scheint

Am 3. Juni 2011 gegen 14 Uhr verliert der Mann die Nerven und reißt sich das Gesicht von der Haut. Sein größter Fehler. Er war gerannt und gerannt: durch die Mittagshitze des kleinen Örtchens Forsbach bei Bergisch Gladbach, durch den angrenzenden Wald, durch spießbürgerlich-gestutzte Vorgärten. Vollgepumpt mit Adrenalin. Drei Jugendliche verfolgen ihn. Sie lassen nicht locker. Er ist schließlich auch nur ein Jugendlicher. Vielleicht können sie ihn überwältigen? Dass da ein zu allem bereiter, verzweifelter Profiverbrecher Mitte 40 um sein Leben rennt, sehen sie nicht. Er hat eine Pistole. Doch seine Miene ist die Harmlosigkeit in Perfektion: ein glattes Jungsgesicht Anfang 20, angstverzerrt, angestrengt – weil seine zweite

Haut aus Silikon sich anschmiegt und jede mimische Regung mitmacht.

Die zweite Haut dieses Mannes ist keine klassische Bankräuber-Maskierung, sondern viel mehr: eine völlig neue Identität. Sieben Banküberfälle innerhalb von vier Monaten in derselben Region hat er begangen. Kein Problem mit solchen Silikon-Dingern. Es hat immer geklappt, wenn er auch nicht jedes Mal Beute machte – aber zumindest sucht die Polizei einen jungen Kerl, den es nicht gibt. Doch jetzt das: So angegossen sitzt sein zweites Gesicht, dass Hitze und Schweiß und Luftnot es darunter fast unerträglich machen auf der Flucht. Der Mann reißt das falsche Gesicht herunter. Ein paar Meter nur noch, um drei Ecken, dann hat er es schließlich geschafft. Plötzlich aber steht da eine Frau vor ihm. Sie starrt ihn an. Er rennt an ihr vorbei. Aber es ist zu spät – zum ersten Mal sieht jemand sein wahres Gesicht. Er kann zwar entkommen. Doch jetzt gibt es ein Bild von ihm.

Ermittler in Deutschland haben es seit Kurzem mit einer neuen Art von Verbrechen zu tun: mit Männern oder Frauen hinter High-Tech-Masken, die jede Täterbeschreibung, jede Zeugenaussage zur Anfertigung von Phantombildern, jede Aufnahme von Sicherheitskameras obsolet machen – oder schlimmer noch: die Polizei auf völlig falsche Fährten lenken. Ein Phänomen, das aus den USA stammt, genauer: aus Hollywood. US-Agenten wissen seit Jahren, dass Filme wie „Mission Impossible“, in denen Tom Cruise mit täuschend echten Masken seine Identität wechselt, um seine Gegner auszutricksen, nicht nur die Fantasie unbescholtener Zuschauer anregen.

Die Kundschaft von SPFX Masks zum Beispiel, einem der wichtigsten Hollywood-Ausstatter, ist seit einigen Jahren nicht mehr auf die Studios in L. A. beschränkt. Aus dem ganzen Bundesgebiet wird geordert, derweil sich die Kriminalfälle, in denen perfekt maskierte Täter am Werk sind, in den USA zusehends häufen. Und auch in Deutschland wachsen die Geschäfte von Mitbewerbern der großen Filmausstatter. Bis zu 1000 Euro kostet der harmlose Karnevalsspaß: eine lebensechte zweite Identität. Ein lohnendes Investment vor allem, wenn's um mehr geht als um einen Party-Gag.

„Der Typ hatte ne Verkleidung, wie ich sie selten gesehen habe“, sagt Peter Strobel, Polizeichef in Bergisch Gladbach. Zwei Jahre nach der Dorfhatz von Forsbach empfängt Strobel, 55, angegrautes Haar, angegrauter Bart, rheinische Freundlichkeit, in seinem Büro. Er leitet die Einheit für Raubdelikte. Jeden Banküberfall haben sie hier in den vergangenen Jahren aufgeklärt. Allein die Raubserie des Maskenmanns blieb ein Rätsel – bis sie sein wahres Gesicht kannten. Seither machen die Ermittlungen Fortschritte. Das Gesicht ist der entscheidende Baustein im Täterprofil. Nur die Maske sollten sie am Ende auch noch bei dem Kerl finden, den sie zurzeit einzirkeln. Oder *die* Masken? Das wäre noch schöner: mehrere Fliegen mit einer Klappe.

Die Silikongesichter sind fast lebensecht: neue Identitäten statt klassischer Räubermaskerade

Was nach Hoffnung klingt, ist gleichzeit der Fluch dieser neuen Art von Verbrechen. Schließlich können hinter vielen Delikten Maskenmänner stecken oder auch nur ein Einzeltäter mit mehreren Silikongesichtern. Ein Trugspiel, das Ermittlungen extrem erschwert. Seit 2008 hat des Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen offiziell 16 Raubüberfälle erfasst, die mit Latex- oder Silikongesichtern verübt wurden – qualitativ nicht so hochwertige Modelle, bei denen Zeugen die Maskerade auffiel. Der jüngste Fall: Ende Oktober 2013 in Viersen bei Krefeld; zwei Männer stürmen mit abgesägten Schrotflinten eine Bank, doch die Kassen sind mit Zeitschlössern gesichert. Die Täter flüchten ohne Beute. Sie sind noch immer nicht gefasst.

Wer weiß, in wie vielen anderen ungeklärten Fällen perfekt sitzende Kunstgesichter im Spiel sind? Wie häufig die Fahnder nach völlig falschen Identitäten suchen?

Verdächtig sind besonders jüngere Fälle, in denen die Verbrecher scheinbar ohne Verkleidung agieren. Sie wissen, dass sie gefilmt werden, doch das macht ihnen offenbar nichts aus. Wie beim sogenannten Zettel-Räuber. Seine Überfallserie reicht bis ins Jahr 2005 zurück und erstreckt sich über das gesamte Bundesgebiet. Seine Masche ist simpel: Er stellt sich unauffällig in die Schlange vor einen Schalter und wartet, bis er an der Reihe ist. Dann gibt er der Bankangestellten einen Zettel mit seiner

Sein jüngster Überfall: „Der Typ hatte ne Verkleidung, wie ich sie selten gesehen habe“, sagt der Chef-Ermittler über die lebensechte Maske des Täters. Am 3. Juni 2011 filmen ihn Überwachungskameras bei einem Bankraub in Forsbach. Zu sehen ist ein junger Mann Anfang 20. Tatsächlich ist der Täter wohl über 40.

FOTOS: JOSEPH SHIN, POLIZEI NRW (4)

Oben: Akeem Monsalvatage schlüpfte in die Haut eines Weißen. Als Polizist verkleidet, raubte er mit Komplizen einen Pay-O-Matic-Laden in New York aus.

Unten: Conrad Zdzierak zog sich die lebensechte Maske eines Dunkelhäutigen über und überfiel Banken in Ohio. Die Polizei nahm tatsächlich zunächst einen schwarzen Mann fest.

Ein Verbrechergesicht, das es nicht gibt, macht Augenzeugen und Kameras zu Komplizen

Forderung nach Geld, ansonsten „schieße ich sofort!". Keiner im Geldinstitut bemerkt etwas, außer der Bedrohten. Dass die Kameras ihn aufnehmen, scheint ihm egal zu sein.

Kann es sein, dass ein Mann, dessen Gesicht seit neun Jahren auf Fahndungsplakaten prangt, noch nie gesehen wurde? Ist es denkbar, dass auf den Bildern ein Gesicht zu sehen ist, das es in Wirklichkeit gar nicht gibt? Dann wäre die Kamera nicht mehr sein Feind, sondern im Gegenteil: sein bester Kumpel.

Gefasst hat ihn die Polizei jedenfalls noch nicht. Allein das Muster ist mitterlweile bekannt – besonders in den USA. 2010 werden in Ohio mehrere Banken überfallen, an einem Tag gleich vier nacheinander. Zeugen identifizieren jeweils einen dunkelhäutigen Mann, die Überwachungskameras filmen ihn. Ein Verdächtiger wird schnell festgenommen. Seine Schuld scheint erwiesen zu sein, er ähnelt dem Täter frappierend – selbst die Mutter hält ihren Sohn für den Gesuchten. Bis sich eine junge Frau bei der Polizei meldet. Sie habe soeben lebensechte Masken in der Wohnung ihres Freundes gefunden, dazu noch Unmengen Bargeld. Der Freund heißt Conrad Zdzierak, ein 30-jähriger Immigrant aus Polen. Ein Weißer. Zdzierak zog sich für seine Taten die echt wirkende Maske eines schwarzen Mannes über, die er im Internet bei SPFX Masks bestellt hatte.

Auf dem Video einer Überwachungskamera in Forsbach sieht man den letzten Überfall des rheinischen Maskenmanns: Die Bilder zeigen einen jungen Kerl, der am 3. Juni 2011 gegen 13.40 Uhr die örtliche Volks- und Raiffeisenbank betritt: graue Sweat-Jacke, die Kapuze über den Kopf gezogen, Baseballcap, Bauchansatz. Kunden sind nicht zu sehen. Der Mann geht gemächlich zum Schalter. Auf einmal zieht er aus der linken Tasche eine Pistole, aus der rechten eine rote Tüte von Penny. Er bedroht die Angestellten. Fordert Geld. Man erkennt nun deutlich sein Gesicht. Die Aufnahme: für Kriminaler irreführend.

High-Tech-Masken sind heutzutage fast die einzige Möglichkeit, unauffällig und ungesehen eine Bank auszurauben. Denn es hat sich viel verändert in den vergangenen Jahren. „Wissen Sie", sagt Polizeichef Peter Strobel, „früher gab es noch den ‚Schlado'." Bei Pfefferschnitzel, Pommes und Salat erzählt er von den alten Tagen. Er kam mit 16 Jahren zur Polizei und hat die Entwicklung des Bankraubs in Echtzeit miterlebt. „Der Schlado war der Scheiß-lange-Donnerstag. Donnerstags hatten die Banken bis sieben Uhr geöffnet und waren voll mit Geld wegen des Wochenendes. Die Räuber huschten vor Schließung rein, und kurz vor Feierabend ging bei uns der Alarm los."

Heute gibt es den Schlado nicht mehr. Die Chancen der Bankräuber schwinden – der modernen Rationalisierung sei Dank. Seit Mitte der Neunziger sind rund die Hälfte aller Bankfilialen in Deutschland geschlossen worden. Angestellte wurden durch Maschinen ersetzt, und die lassen sich von einer vorgezogenen Waffe nicht einschüchtern. Der klassische Bankräuber gleicht einem vom Aussterben bedrohten Tier, dessen Lebensraum unnachgiebig gerodet wird. Die letzten Biotope, die ihm bleiben, sind Festungen. In Schalterräumen liegen nur noch kleine Bargeldsummen, und die sind meist registriert. Hohe Beträge werden durch Zeitschlosssysteme mit Verzögerung freigegeben. Der Bankräuber von heute muss vollkommen unauffällig agieren, denn er braucht Zeit in der Bank: also am besten ein Gesicht, das er den Angestellten, den Kunden und den Kameras aussetzen kann, die alles beobachten.

Ein Gesicht, das es nicht gibt, macht Beobachter schließlich zu Komplizen. Wie am Valentinstag 2012 in Queens/New York, als drei weiße Männer ein Geschäft für Geldtransfers betreten. Sie tragen Jacken mit NYPD-Aufdruck, dem Logo der New Yorker Polizei. Zwei der Männer überwachen die Tür, der dritte nähert sich der Angestellten und zeigt ihr ein Foto ihres Hauses: „Wir wissen, wo du wohnst." Dann fordert er Geld. Das Trio verlässt den Tatort mit etwa 200.000 US-Dollar.

Die US-Agenten stehen vor einem Rätsel. Wochenlang fahnden sie nach drei Weißen. Bis sie einen Tipp bekommen. Was, wenn die Kerle High-Tech-Masken trugen? Die Ermittler verfolgen die Spur – und werden fündig. Einer der Täter, allesamt dunkelhäutig, hatte kurz nach dem Coup

FOTOS: NYPD (4)

einem Internet-Shop für Maskierungen eine E-Mail geschickt: „Ich bin sehr zufrieden. Die Echtheit der Masken ist unglaublich."

Auch deutsche Maskenmänner hinterlassen die potenziell deutlichsten Spuren im Kontakt mit dem Verkäufer. Digitale Spuren. Seine Kunden und ihre Motive lerne er kaum kennen, „da wir alles online verkaufen", sagt Mehmet Yaldiz, Betreiber des Bonner Versandgeschäfts Maskenshop.com. Die meisten Kunden seien „aus der Transgenderszene" – Männer, die sich in Frauen verwandeln und umgekehrt. Haben Ermittler jedoch in einem Verdachtsfall ein künstliches Gesicht, das sie einem solchen Shop zuordnen können, müssen sie nur noch die passenden Kreditkarten-Informationen und Lieferadressen unter die Lupe nehmen. Der leitende Ermittler aus Strobels Einheit aber konnte die Silikonmaske des Forsbacher Bankräubers im Netz nicht finden. Er recherchierte in Europa, den USA, bis nach Japan. Irgendwann kam er auf die Idee, „dass der Mann seine Maske wohl selbst gefertigt hat".

Dafür hinterlässt Strobels Maskenmann andere Spuren. Am 25. Februar 2011 fängt er am frühen Morgen die Mitarbeiterin einer Postfiliale in Overath ab. Er zwingt sie, die Tür zu öffnen. Die ist allerdings mit einem Zahlenschloss gesichert, dessen Code regelmäßig erneuert wird. Am Vortag wurde er geändert. Die Frau vergisst in ihrer Panik die neue Kombination. Der Mann flüchtet. Doch es wird deutlich: Er kennt sich auffällig gut bei der Post aus. Und die Sicherheit, mit der er sich hinter seiner Maske bewegt, macht ihn unachtsam. Er hinterlässt Fingerabdrücke, und die Polizei kann seine DNA sicherstellen. Das Wichtigste aber: Die Frau, die während seiner letzten Flucht sein wahres Gesicht gesehen hatte, half, ein Phantombild zu erstellen.

So setzten die Ermittler ein Puzzleteil nach dem anderen zusammen. Sie umrissen ein klares Profil, etwaiges Alter, mögliche Arbeitsumfelder, Charakterzüge – und als im April 2013 „Aktenzeichen XY" einen Film über den Fall zeigt, erhalten Strobel und seine Ermittler zahlreiche Hinweise. Drei Tatverdächtige rücken in die engere Auswahl. Sie werden zur DNA-Analyse gebeten. Bei den ersten beiden stimmen die Ergebnisse nicht überein. Aber einer ist ja noch übrig. Er weigert sich, will keine Probe abgeben. Zwingen können die Ermittler ihn nur mit Gerichtsbeschluss. Und der bleibt erst mal aus.

Ist der Mann jetzt nicht gewarnt?

„Ja, das ist er", sagt Strobel.

Kann er dann nicht einfach abhauen?

„Ja, das kann er."

Und das beunruhigt Sie nicht?

„Nein, ich krieg den."

Strobel holt ein Blatt Papier hervor: das Phantombild. „Ich weiß, wie der Kerl aussieht." Jetzt eine übereinstimmende DNA-Probe, und der Mann wäre gefasst.

Zehn Minuten später verlässt der Ermittler den Raum, kommt wieder, mit einem Zettel in der Hand. „Hab ich doch gesagt", ruft er, „ich krieg den." Er wedelt mit dem Gerichtsbeschluss: „Kam gerade rein."

Jetzt könnte es eng werden für den mutmaßlichen Maskenmann. Der Schweiß, die Hitze: Das Ding abzunehmen war sein entscheidender Fehler.

ANZEIGE

– FLORAL-FRUCHTIGE –
ELEGANZ
IN
PERFEKTION

Von Tradition sprechen viele. Die Tradition von Hennessy allerdings lebt nicht in der Vergangenheit, sie lebt von der Vergangenheit und überzeugt in der Gegenwart, indem sie die Zukunft atmet. Besonders deutlich wird dies am unverwechselbaren Charakter des floral-fruchtigen Fine de Cognac. Dieser harmonische Blend beweist einmal mehr das perfekte Gespür des 1765 gegründeten Traditionshauses.

Hinter dem Geheimnis dieses Erfolgs steckt das von Generation zu Generation weitergetragene Wissen der Familie Fillioux. Ihre Mitglieder sind bereits in der achten Generation als Kellermeister und Masterblender für die Maison tätig. Ganz entgegen unserer schnelllebigen Gesellschaft hat der Faktor Zeit hier einen ganz anderen Stellenwert. Der Cognac gibt den Takt vor. Nicht umsonst nennt man das Cognac-Gebiet im Südwesten Frankreichs das „Land der Stille und Beschaulichkeit". Diese berühmte Region mit ihren kalk- und kreidehaltigen Böden ist die ideale Gegend, um so unverwechselbare, großartige Branntweine hervorzubringen. Ein zarter Bernsteinton mit seidigen Goldreflexen offenbart allein beim Anblick die Einzigartigkeit des Hennessy Fine de Cognac. Er überzeugt als ein einzigartiger Blend, komponiert aus 60 Eaux-de-Vie, der die Frucht in seiner ganzen Reinheit verkörpert und dessen vielschichtiges Aromenspiel sich in einer Veredelung entfaltet. Vier bis zehn Jahre lang in französischen Eichenholzfässern gereift, entwickelt dieser Blend einen ganz besonders frischen und authentischen Charakter – der Einfluss der Holzaromen bleibt begrenzt. Vielmehr besticht der Hennessy Fine de Cognac durch seine harmonische Eleganz mit floralen Noten von Zitrusfrüchten sowie fruchtigen Akzenten von frischer Mango, weißen Früchten und Trauben. Genießen Sie dieses Meisterwerk des Hennessy Master Blenders pur oder auf Eis, auch für Longdrinks und Cocktails eignet sich dieser Cognac hervorragend.

Nichts für Hintensitzer: Der neue **Audi A8** wurde gebaut, um gefahren zu werden. Wir nahmen trotzdem auf der Rückbank Platz – und würden es immer wieder tun

TEXT TIM GEYER **FOTOS** PROJECTPICTUREFACTORY

DER NEUE AUDI A8

TESTFAHRT DE LUXE

Die Welt der Oberklasselimousinen folgt einem ungeschriebenen Gesetz: Mercedes S-Klasse und BMW 7er fährt der Chauffeur, einen Audi A8 fährt man selbst. Als ich nach Düsseldorf reise, um den A8-Facelift zu testen, habe ich deshalb ein klares Tagesziel: rasen.

Am Hotel wartet ein in Florettsilber metallic getauchter Wagen auf mich. Sportliche Seitenlinie, aggressiver Kühlergrill – dein Gaspedal und mein rechter Fuß haben heute ein Rendezvous, Baby. Doch daraus wird nichts. Wie man mir ausrichten lässt, werde mich mein Fahrer gleich abholen. Wie jetzt, ein Fahrer?

Während ich ein Gesicht mache, als hätte man bei mir soeben eine Lenkradallergie diagnostiziert, bewirbt ein Audi-Mitarbeiter ungerührt die neuen „Matrix"-LED-Scheinwerfer. Bei Gegenverkehr schalte sich nur der Teil der 50 Fernlicht-LEDs ab, der die entgegenkommenden Fahrer blenden würde, erklärt er. Ich notiere das innerlich, als mein Blick von zwei anderen Hochleistungsstrahlern geblendet wird. Mein Fahrer ist da. Oder besser gesagt: meine Fahrerin,

Audi A8 4.2 TDI

Länge: **5135 mm**
Breite: **1949 mm**
Höhe: **1460 mm**
Gewicht: **1995 kg**
Sprint 0-100 km/h: **4,7 s**
V-Max: **250 km/h**
Zylinder: **V8**
Hubraum: **4134 ccm**
Leistung: **385 PS**
Drehmoment: **850 Nm**
Leistungsgewicht: **4,59 kg/PS**
Preis: **ab 94.800 Euro**

»ICH HABE EINE PLAYMATE UND 19 LAUTSPRECHER IM AUTO, **WAS HAST DU?«**

Franzy Balfanz, „Playmate des Jahres" 2013, waffenscheinpflichtige Augen, Fahrkünste unbekannt und mir in diesem Moment auch ziemlich egal. Danke Chef, ich hab dich lieb.

Fahren wir? Nein. Der Audi-Mitarbeiter holt mich noch mal kurz in die Realität zurück. Er redet von Gewichtsreduzierung, Leichtbau-Felgen und Leichtbau-Space-Frame-Karosserien, bis ich förmlich sehen kann, wie jemand in den Audi-Ingenieurbüros in fetten Buchstaben „leichter, leichter, leichter" an die Wand schreibt. Meine Gedanken schweifen ab: von leichten Karosserien zu leicht bekleideten Chauffeurinnen, leichten Jobs und … genau, da war ja noch was.

Es gilt hier einen Job zu erledigen. Testfahren oder zumindest testgefahren werden. Mit Franzy am Steuer und mir auf der Rückbank. Man ist ja professionell – und sie passt in ihrem kleinen Schwarzen sowieso besser in die erste Reihe. Die ist gefühlte zehn Meter von der Rückbank entfernt. Denn in einer Zeit, in der ein Kleinwagenkofferraum den ganzen Umzug aufnimmt, bekommen auch Oberklasselimousinen Wachstumshormone. Den A8 haben sie auf 5,14 Meter anwachsen lassen. Ich habe das Wachstum bei 1,90 Meter eingestellt und finde hinten rechts samt Kindersargschuhen bequem Platz. Franzy lässt sich ungleich anmutiger in den Fahrersitz gleiten, die Sitzwangen packen pneumatisch zu, das Lenkrad streckt sich ihr entgegen. Man kann's dem Auto nicht verübeln.

Sie fragt: „Wohin soll ich dich fahren?" Ich sage: „Mir egal." Ich werde ohnehin nicht nach draußen schauen. Mein Landschaftspanorama sitzt vorn links.

Trotz der 385 Diesel-PS schwimmen wir so feinfühlig durch den Düsseldorfer Nachmittagsverkehr, wie es nur die Kombination aus weiblicher Sensibilität und den unzähligen Assistenzsystemen eines 95.000-Euro-Autos ermöglicht. Es riecht nach Leder und Neuwagen und Franzys dezentem Duft, Testfahren macht Spaß.

Scheinbar haben mir die Audi-Ingenieure zwei Daunenkissen auf die Ohren gebunden, so leise ist es. Kein Außengeräusch entweiht unsere Spazierfahrt. Kämen wir jetzt in einen Stau, würde das Stop & Go-System das Fahren und Anhalten übernehmen und Franzy könnte auf die Rückbank klettern. Zur besseren Verständigung, natürlich. Hach … Doch der Verkehr fließt ruhig und störungsfrei. Ärgerlich.

Als Franzy mit ihren Endlos-High-Heels das Gaspedal liebkost – sie darf das –, holen mich 850 Newtonmeter Drehmoment zurück aus dem Wattebausch. Uff, der geht gut ab! Doch so unbarmherzig der Audi voransprintet, so abrupt verzögern die Keramikbremsen, als Franzy das Bremspedal nur leicht touchiert. „Ups, der bremst ja besser, als ich gedacht habe", sagt sie und lächelt jeden Protest einfach weg. Wie schön wäre es jetzt, wenn jemand neben uns hielte, den ich nicht mag. Mario Barth oder so. Vor meinem geistigen Auge entspinnt sich ein Gespräch das ungefähr so verlaufen könnte: „Hey Mario! Ich habe eine Playmate und 19 Lautsprecher im Auto, was hast du?" – Keine Antwort.

Tatsächlich nimmt die meiste Zeit aber kaum jemand Notiz von uns, bis wir an einer Gruppe Jugendlicher vorbeifahren: „Ist das 'n Promi?" Smartphones werden gezückt, Fotos geschossen. Unverständlicherweise von mir. Ihr habt ja keine Ahnung, Leute!

Audi hingegen hat Ahnung. Von Sitzen mit fünf verschiedenen Massagefunktionen zum Beispiel. Klopfen, Stretch, Welle, Rücken, Schulter: Die Wellness-Oase in meinem Hotel kann auch nicht viel mehr. Ich wähle Klopfen, Stufe drei und lasse mir mit dem Feingefühl eines Kirmesboxers den Rücken durchwalken. Dabei genieße ich die reizende Aussicht nach vorn, die es quasi unmöglich macht, sich auf die zahlreichen Komfort-Extras zu konzentrieren. Als Franzy den Audi wieder in die Hoteleinfahrt lenkt, bin ich enttäuscht. Wie jetzt, schon vorbei?

Von wegen. Denn weil Franzy die beste Testchauffeurin der Welt ist, holt sie von irgendwoher Champagner hervor und sitzt irgendwie auch plötzlich neben mir auf der Rückbank. Und bevor sich mein Verstand endgültig verabschiedet, mache ich schnell noch eine Notiz an mich: Dienstwagen beantragen – plus Chauffeurin.

HAARE & MAKE UP: ILIAS KATRANTZIDIS

Sind ja ganz charmant, die zwei. Der A8 und der Kerl da hinten drin. Ob das so bleibt, wenn ich gleich richtig aufs Gas trete?

So, mein Lieber, lief doch gut auf den ersten Kilometern, oder? Kommst du mit der Kamera klar? Steht mir ein Auto in Florettsilber?

Ups, ein Polizist! Ob der was sagt wegen der High Heels? Bisher lief es ja prima, ich wechsle mal lieber unauffällig auf die Rückbank!

Cheers, Tim! Ich schlage vor, wir lassen den Wagen hier stehen und testen jetzt den Schampus, ja?

VANQUISH VOLANTE VS. V12 VANTAGE S

BEAUTY ODER BIEST?

Duell unter kalifornischer Sonne – auf der Suche nach dem ultimativen Aston Martin: Ist es der elegante und starke **Vanquish,** den es jetzt auch als Cabrio gibt? Oder der **V12 Vantage S,** biestig und zugleich luxuriös? Ein Fall für unseren Motor-Experten

TEXT MICHAEL GÖRMANN
FOTOS MAX EARY UND MICHAEL GÖRMANN

LUXURIÖSER CRUISER
Im Vanquish Volante lässt sich die Straße ganz entspannt wegbrennen

GOLDENER GIFTPFEIL
Der V12 Vantage S ist der kleinste Aston Martin – und der schnellste

VALLEY PARKING
Nach der Testfahrt durch die Berge übernimmt ein Butler den Vanquish-Schlüssel

Ich muss mal ein ernstes Wort mit dem Chef reden. So geht es nicht weiter. Er weiß, ich scheue keine Entscheidung. Und er weiß auch, dass Aston Martin zu meinen All-Time-Favourites zählt. Warum aber soll ich mich ausgerechnet zwischen zwei Aston Martins entscheiden? Das ist, wie einen 20-jährigen Whisky mit einem 22-jährigen zu vergleichen. Wer kann Richter sein über top und tipptopp, den einen krönen, wenn er zugleich den anderen zur Seite stoßen muss?

Im Zweifel würde ich jedes Auto dieser Marke nehmen. Und ich *bin* im Zweifel. Mein Job ist der härteste der Welt.

Aber gut, wenn es gewünscht ist, nörgeln wir also auf hohem Niveau. Die Testfahrten finden in Kalifornien statt (ewig lange Anreise, Jetlag, ausländisch sprechen – puh, da geht's schon los). Es ist Herbst, die Luft hat nur noch 25 Grad. Ich öffne das Dach. 14 Sekunden, dann ist der Vanquish offen, die Kulisse frei für die Startprozedur. Als ich den „Autoschlüssel" aus geschliffenem Kristallglas sanft in seinen Schacht im Cockpit gleiten lasse und kurz gedrückt halte, lässt der Zwölfender mich mit einem lauten, heiseren Grollen erschaudern, um dann sofort in ein leises Röcheln zu verfallen. Das kurze Hochdrehen ist sein Morgengruß, als ob er sagen möchte „Yalla, I'm there!" – ich bin wach, und du?

So und genau so muss ein Aston klingen. Wie ein Schotte nach einer langen Nacht mit zu viel Whisky. Heiser, aber fit. Vor mir liegen die Hügel von Palm Springs. Bergstraßen, endlose Geraden. Ich trete drauf.

ER RÖCHELT WIE EIN SCHOTTE NACH EINER LANGEN NACHT MIT ZU VIEL WHISKY

ASTON MARTIN VANQUISH VOLANTE

L x B x H: **4728 x 2067 x 1294 mm**
Gewicht: **1844 kg**
Sprint 0–100 km/h: **4,1 s**
V-Max: **295 km/h**
Zylinder: **V12**
Hubraum: **5935 ccm**
Leistung: **573 PS**
Drehmoment: **620 Nm**
Leistungsgewicht: **3,22 kg/PS**
Preis: **ab 264.995 Euro**

Die Beschleunigung ist angemessen atemraubend, die Lenkung gut, aber nicht nervös, der Sound genial, das Fahrerlebnis phänomenal. Was, zum Teufel, soll ich hier kritisieren? Höchstens die zu dunklen und daher schlecht erkennbaren Instrumente. Oder einige Drehknöpfe, deren Finish das hohe Niveau des mit Leder, Kohlefaser und Aluminium veredelten Cockpits nicht ganz halten kann. Das Navisystem aber ist eines 260.000-Euro-Autos tatsächlich unwürdig. Sie haben einfach ein handelsübliches Garmin adaptiert! Nicht mal das Display steht richtig senkrecht. Then liver no navy at all, möchte man ihnen zurufen. Dann lieber gar kein Navi, Leute.

Wie die 6-Gang-Automatik den V12 in Szene setzt, lässt mir keinen Raum zum professionellen Abkrisen. Doch dies ist kein Rennwagen. Im Vanquish kann man die Straße ganz entspannt wegbrennen. Er ist ein Gran Turismo für forsches Bummeln und Befummeln, nicht für bedingungsloses Kurvenkratzen. Wer die 573 Pferde unter dem rechten Hacken hat, setzt sie nicht wahllos ein. Dafür ist dieser Brit-Cruiser viel zu gelassen. Und mit gut 1,8 Tonnen auch zu schwer. Trotz seiner Kohlefaserkarosserie und der ganzen Aluminiumteile.

Während ich mich so durch die untergehende Sonne Südkaliforniens durch-

DER NEUE **INSIGNIA**

DIE ÜBERRASCHUNG IN DER BUSINESS-KLASSE.

Mit IntelliLink, unserem einzigartigen Infotainment-System. Weitere Überraschungen auf opel.de

Kraftstoffverbrauch innerorts 16,7–4,6 l/100 km, außerorts 7,9–3,3 l/100 km, kombiniert 11,0–3,7 l/100 km; CO_2-Emission kombiniert 258–99 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse G–A+

OPEL

Wir leben Autos.

GERADLINIGKEIT
Der V12 Vantage ist bissig und edel zugleich. Der geflügelte Kristallschlüssel wird zum Startknopf

arbeite (Überstunden, mal wieder), hänge ich meinen Gedanken nach. Warum mag ich die Marke eigentlich so sehr? Was erwarte ich von einem Aston Martin? Ich komme zu dem Schluss: Ich möchte Eleganz und Zügellosigkeit. Da ist der Vanquish schon ziemlich dicht dran an der perfekten Mischung.

Aber eben nur ziemlich.

Der Inbegriff aller Aston Martins ist für mich der V8 Vantage „Oscar India" von 1978. Mehr noch als der DB5, den James Bond zum Kult machte, ist der Oscar elegant wie ein feiner Pinkel beim Pferderennen, doch schon die Hutze auf der Haube macht klar: Wenn man ihn tritt, rennt er los wie ein Windhund.

Bekomme ich so etwas heute noch bei Aston Martin, frage ich mich, als ich nach getaner Arbeit abends vor meinem Airstream-Luxuscamper mitten in der Wüste halte und meinem Butler den Kristallschlüssel zuwerfe. Irgendwie gibt es schlimmere Überstunden.

Am nächsten Morgen wird es Zeit, die zweite Neuheit zu probieren. Der Vantage ist gelb, aggressiv, viel kleiner, geduckt und muskulös. Die Streben in seinem Kühlergrill sehen aus wie Giftzähne einer Kobra. Hmm, also deutlich weniger Eleganz. Das muss der Kleine mit Kraft wettmachen.

Tut er. Die Vantage-Karosse ist die kleinste und leichteste im aktuellen Modellprogramm, doch mit dem V12 hat man ihr die stärkste Maschine verpasst – dieselbe wie im Vanquish, aber viel heißer abgestimmt. Eine fantastische Mischung: 330 Sachen rennt der entfesselte Engländer – viel zu viel selbst für die längste Gerade in Kalifornien. Überall könnten die Cops lauern. Noch dazu ist es nach deutscher Zeit mitten in der Nacht. Werde ich jemals Feierabend haben?

Egal, einer muss den Job erledigen. Ich hetze also die Bergstraßen rauf und runter. Alles an diesem Auto ist drahtig, agil, kraftvoll, die Lenkung viel direkter als im Volante. 3,8 Sekunden auf 100, das teste ich immer und immer wieder. Harte Arbeit, jedoch ohne Gegner. Wo sind eigentlich all die Porsches zum Vernaschen, wenn man sie mal braucht?

Statt einer Automatik knallt im Vantage ein automatisiertes 7-Gang-Schaltgetriebe die Gänge an die Hinterachse. Bissig, aggressiv, doch halt – Kritik! –, die Schaltpausen dauern mir viel zu lang. Ansonsten wäre dies hier der Sieger in meinem Vergleich, mein liebster Aston Martin.

Wenn da nicht der alte Oscar wäre …

DER IDEALE ASTON MARTIN: FEINER PINKEL UND WINDHUND

ASTON MARTIN V12 VANTAGE S

L x B x H: **4385 x 2022 x 1250 mm**
Gewicht: **1665 kg**
Sprint 0–100 km/h: **3,8 s**
V-Max: **330 km/h**
Zylinder: **V12**
Hubraum: **5935 ccm**
Leistung: **573 PS**
Drehmoment: **620 Nm**
Leistungsgewicht: **2,91 kg/PS**
Preis: **ab 179.950 Euro**

Fazit: Nach vielen Überstunden in Kalifornien kommt Playboy-Tester Michael Görmann zu dem Schluss: Der beste Aston Martin wäre wohl ein „Vanquish Vantage Oscar India"

BESONDERE MOMENTE
NOCH SCHNELLER TEILEN.

LTE PLUS MIT BIS ZU

150 MBIT/S

JETZT MEGASCHNELL MOBIL SURFEN Z. B. MIT DEM SAMSUNG GALAXY S4 MIT LTE+.

Mehr Infos auf **www.telekom.de** und im Telekom Shop oder kostenlos unter 0800 33 02202.

ERLEBEN, WAS VERBINDET.

*Das Angebot gilt bei Abschluss eines Telekom Mobilfunk-Vertrages im Tarif Complete Comfort L mit Handy und der Speed-Option LTE. Der monatliche Grundpreis des Complete Comfort L mit Handy beträgt 69,95 €. Bei Abschluss eines Neuvertrages mit Handy beträgt der monatliche Grundpreis für die ersten 6 Monate 59,95 €, danach 69,95 €. Bereitstellungspreis 29,95 €. Mindestlaufzeit 24 Monate. Die HotSpot Flatrate gilt nur für die Nutzung an HotSpots der Telekom Deutschland GmbH. Ab einem Datenvolumen von 1 GB wird die Bandbreite im jeweiligen Monat auf max. 64 KBit/s (Download) und 16 KBit/s (Upload) beschränkt. Zudem beinhaltet der Tarif in der Daten-Roaming-Option Travel & Surf 4 kostenfreie Nutzungen des WeekPass 50 MB innerhalb von 24 Monaten in der Ländergruppe 1. Bei Neuabschluss eines Complete Comfort Tarifs und Buchung der Speed-Option LTE bis zum 31.01.2014 entfällt der Optionspreis für die ersten 6 Monate. Die Speed-Option LTE gilt nur im Inland und ermöglicht eine Datenübertragung im Download mit bis zu 150 MBit/s in den Tarifen Complete Comfort L-XL jeweils bei entsprechender Verfügbarkeit. Durch die Option wird das inkludierte Highspeed-Datenvolumen in den Tarifen Complete Comfort L-XL um 500 MB pro Monat erhöht. Nach Überschreiten dieses Datenvolumens wird die Bandbreite im jeweiligen Monat auf max. 64 KBit/s (Download) und 16 KBit/s (Upload) beschränkt. Ein Angebot von: Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn.

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten
und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.**

Fand seine automobile Liebe auf Mallorca: Jan Wiegel mit dem Triumph TR3

TRIUMPH TR3 FOLGE 43

Mein Schlitten & Ich

Mit 15 verliebte sich Unternehmer Jan Wiegel gleich zweimal. In seine Sportlehrerin und in ihren grünen **Triumph TR3.** Der parkte immer vor dem Ruderhaus. Und mittlerweile bei ihm in der Garage. Allerdings: nicht der Wagen der Lehrerin

TEXT JAN WIEGEL **FOTOS** PRIVAT

Der Triumph meiner Lehrerin sprang häufig nicht an. Das war ein Segen für mich, denn so konnte ich als Retter in der Not auftreten. Lässig das extra für diesen Zweck gekaufte Kontaktspray gezückt, und der Motor schnurrte wieder. Diese Spezialbehandlung brachte mir die Bewunderung meiner Angebeteten ein, aber mehr als ein harmloser Flirt war damals noch nicht drin.

Mit der Ruderlehrerin ist es nichts geworden, aber mit der anderen Liebe. Der zum Triumph. Es funkte vergangenes Jahr auf einem Oldtimertreffen in meiner Wahlheimat Mallorca. Da sah ich einen TR3A, ein 1957er-Modell, dunkelblau, und konnte nicht widerstehen. Zwei Wochen später wechselte er den Besitzer und wurde umgehend restauriert.

Eine Ausfahrt im TR3, das ist Unbeschwertheit, Lebenslust, ein pures, archaisches Fahrvergnügen. Unmittelbar nach dem Druck auf den Starterknopf lässt der rustikale Vierzylindermotor seine Stößelstangen und Kipphebel unüberhörbar losmarschieren. Vom Charakter her ähnelt die Maschine einem bulligen Schiffsdiesel. Alles zwischen 2500 und 3000 Umdrehungen geht durch Mark und Bein, er röhrt wie ein Wapiti-Hirsch in der Brunft. Das passt so perfekt zu diesem urtümlichen Roadster wie das fummelige Verdeck.

Unbeschreiblich charaktervoll sind die Fehlzündungen, die der TR3 von sich

Ganz offen und ganz tief: Im Cockpit des TR3 erleben die Passagiere einen bodennahen Orkan

gibt, wenn man nach zügiger Fahrt vom Gas geht. Mein TR3 ist ein einziger purer Frischluftausflug. Ab 100 km/h tobt im Cockpit ein Orkan – dank der tief ausgeschnittenen Türen und der fehlenden Seitenscheiben. Das ist eine tolle Erfrischung gerade in den heißen Sommermonaten. Wer dieses Frischluftbad intensivieren will, kann auf über 170 km/h beschleunigen. In den 50er-Jahren war dies ein respektabler Wert für einen Sportwagen. Hingegen lässt das Handling zu wünschen übrig. So wartet die Alford & Alder-Schneckenlenkung zwar mit einer äußerst direkten Übersetzung auf (zweieinviertel Umdrehungen von Anschlag zu Anschlag), aber es fehlen ihr die Rückstellkräfte. Alles geht so schwer, als seien vorn Zwillingsreifen montiert.

Triumph TR3

Länge: **3830 mm**
Breite: **1410 mm**
Höhe: **1270 mm**
Gewicht: **935 kg**
Sprint 0–100 km/h: **12,5 s**
V-Max: **177 km/h**
Zylinder: **R4**
Hubraum: **1991 ccm**
Leistung: **101 PS**
Drehmoment: **142 Nm**
Leistungsgewicht: **9,26 kg/PS**
Preis (1957): **9750 DM**
Wert (Note 2): **34.000 Euro**
Wertermittlung: classic-tax.de

Selbst auf der Geraden will der TR3 immer wieder mit Lenkkorrekturen auf Kurs gehalten werden. Die hintere Starrachse mit ihren Blattfedern und Hebelstoßdämpfern sorgt auf unebenen Strecken für freudige Sprünge des Hecks. Er ist ein frecher Bengel, dem man zeigen muss, wo es langgeht.

Mir kommt es bei meinem Schätzchen aber nicht nur auf Originalität, sondern auf Ästhetik und Fahrfreude an. Dickere Puschen müssen sein. Bei mir sind es 185er/70R15-Reifen auf schönen 72-Chromspeichen-Felgen geworden. Und bei der Fahrfreude schwingt immer ein wenig Abenteuer mit. Der Roadster fährt eben nicht von selbst, sondern will an die Kandare genommen werden. Das gefällt mir.

PLAYMATE DES MONATS | MISS JANUAR

AMERICAN BEAUTY

In der deutsch-amerikanischen Freundschaft kriselt es. Als Geste der Versöhnung schickten uns die Kollegen vom US-Playboy ihr bezauberndstes „girl next door“: ***Raquel Pomplun,*** *26, die gerade von den Lesern in den USA zur „Playmate des Jahres“ gewählt wurde. Eine schönere transatlantische Geste ist kaum denkbar*

FOTOS MICHAEL BERNARD

»ICH LIEBE ES, WENN EIN MANN **MEINEN BAUCH KÜSST«**

RAQUEL POMPLUN

Raquel Pomplun

Amerikas Schönste

Raquel Pomplun ist die „US-Playmate des Jahres“ 2013 – und ein großer Fan der Trinkfestigkeit deutscher Männer

Maße: *86-64-91*
Geburtsdatum: 24.10.1987
Wohnort: *San Diego/Kalifornien, USA*
Größe: *168 cm*
Gewicht: *54 kg*
Was ich mag: *Lachen, Süßigkeiten und gute Actionfilme wie die „Bourne“-Trilogie*
Was ich nicht mag: *Sellerie, Sarkasmus, Klugscheißer*
Freizeit: *verbringe ich am liebsten beim Laufen, Tanzen oder mit Lesen*
Mein größter Traum: *meinen Beitrag dazu leisten, die Welt zu verändern. Ich will zumindest einen kleinen Fußabdruck hinterlassen.*
Meine Zukunftspläne: *mein Biologiestudium abschließen*
Wo kann man mich treffen: *in einem der Kinos in San Diego, wenn ein Actionfilm läuft*

Während unsere Playmates in den Wahlkampf 2014 starten (siehe ab Seite 36), haben sich die Leser des amerikanischen Playboy unlängst erst für die Jahresschönste 2013 entschieden – und wählten Raquel Pomplun, 26 Jahre alt, Biologiestudentin und Miss März 2012. Zur Belohnung bekam sie ein Preisgeld von 100.000 Dollar. Und wir bekamen tolle Siegerfotos. Doch Raquel gibt sich bescheiden: „Es fühlt sich immer noch irreal an, aber ich bin sehr dankbar und glücklich.“

Das zurückhaltende, zierliche Wesen der Kalifornierin täuscht allerdings, in Wahrheit ist sie knallhart: Beim Playboy-Shooting jüngst in den Hollywood Hills hielt sie trotz einer Erkältungskrankheit zwei Tage stundenlang vor der Kamera durch. Und eines ihrer Hobbys sind Mixed Martial Arts, weshalb sie auch für den Kampfsport-Sender BlackBelt TV moderiert. Klar, dass man mit Raquel eher Actionfilme als romantische Liebeskomödien anschauen kann. „Ich bin nicht das typische amerikanische Mädchen – ich mag Filme wie die ‚Bourne‘-Trilogie mit Matt Damon“, verrät sie. Als Mann an ihrer Seite wünscht sie sich trotzdem nicht Matt Damon, sondern lieber einen wie „Iron Man“ Robert Downey Jr. Hauptsache, ein Mann sei kein Waschlappen, sagt sie, sondern einer, der weiß, wo es langgeht, und ihr das auch zeigen kann. Der Kerl ihrer Träume ist selbstbewusst, arbeitet hart für seinen Erfolg, versteht aber trotzdem Spaß und bringt sie zum Lachen. „Nur bloß kein Klugscheißer. Und vor allem niemand, der versucht, krampfhaft lustig zu sein.“

Wie alle Actionhelden von Superman bis Supergirl hat auch unsere Raquel eine Schwachstelle: Küsse auf ihren Bauch sind ihr Kryptonit. „Ja, da komme ich in Stimmung“, verrät sie. Und was hält sie von deutschen Männern? „Einer meiner Vorfahren stammt aus Deutschland. Und ich finde es toll, dass ihr so viel Bier trinken könnt.“ Auf Raquel und uns, Männer!

Erstellen Sie sich Ihr exklusives „Playmate-Fotobuch“ mit den schönsten Fotos der aktuellen Playmate! Der Clou: Sie können aus drei Titelmotiven wählen. Infos unter *www.playboy.de*

Die schönsten Playmates der vier letzten Jahre präsentieren freitags bis sonntags um 20.15 Uhr auf dem Männerkanal AXN den Blockbuster des Abends (Infos unter *axntv.de*).

Noch mehr Bilder von Playmate Raquel gibt’s nur im Cyberclub!

Jetzt im CYBER CLUB

Werden Sie jetzt Mitglied im Playboy-Cyberclub.
Melden Sie sich ganz einfach auf **www.playboy.de/cyberclub** an, und klicken Sie sich durch viele **zusätzliche und unveröffentlichte Fotos** von Raquel!

Diese und viele weitere heiße Aufnahmen von Raquel finden Sie unter *www.playboy.de/cyberclub*

NEU! Sicheres Bezahlen mit PayPal

Zusätzliche Cyberclub-Vorteile auf einen Blick:

- über 140.000 Bilder und Videos
- Woche für Woche 300 neue Bilder
- bisher unveröffentlichte Fotos von Stars
- Movies in Spielfilmlänge

Sie wollen Playmate werden? So funktioniert’s:

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf.
Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer.
Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Kathrin Stadler, Arabellastraße 23, 81925 München.
E-Mail: *kontakt@playmate-casting.de*. Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

Eine Blondine *geht abends eine Straße entlang. Auf einmal drängt sie ein Mann in einen Hauseingang und fordert sie auf: „Du holst mir jetzt sofort einen runter!“ Daraufhin die Blondine: „Was? Aber ich kenne doch gar niemanden in diesem Haus!“*

Steht ein Mann im Schwimmbad am Beckenrand, blickt ins Wasser und sagt immer wieder vor sich hin: „Sensationell, einfach sensationell!“ Der Bademeister ruft ihm zu: „Was ist denn da unten so sensationell!?“ – „Gestern hat meine Frau erst schwimmen gelernt, und heute taucht sie schon über eine Stunde!“

Ein Pilot *macht eine kurze Durchsage und vergisst anschließend, das Mikro auszuschalten: „Jetzt trinke ich erst mal einen Kaffee, und dann kann mir die neue Stewardess einen blasen.“ Die Stewardess rennt sofort entrüstet Richtung Cockpit. Eine ältere Dame ruft ihr hinterher: „Sie brauchen sich doch nicht so zu beeilen, er wollte doch erst einen Kaffee trinken!“*

Am ersten Schultag fragt der Lehrer: „Na, liebe Kinder, was hattet ihr denn Schönes in euren Schultüten?“ Fred antwortet vorlaut zuerst: „Zwei Schachteln Zigaretten und Bonbons.“ Der Lehrer fragt ihn entsetzt: „Aber du rauchst doch gar nicht!“ – „Doch, doch, Herr Lehrer. Ich habe nach meinem ersten Sex zu rauchen angefangen.“ Der Lehrer antwortet fassungslos: „Wie alt warst du denn da?“ Fred überlegt eine Weile und antwortet: „Das weiß ich gar nicht mehr so genau. Wahrscheinlich war ich einfach zu besoffen.“

Ein Mann *schlendert gemütlich durch die Hamburger Herbertstraße. Vor dem Fenster einer vollbusigen Blondine bleibt er stehen und klopft an die Scheibe: „Wie viel?“ – „500.“ – „Das ist aber teuer!“ – „Ist ja auch dreifach verglast.“*

Welchen Tempus hat der Satz: Du hättest nicht geboren werden sollen.? – Antwort: Präservativ defekt.

Zwei Kerle *sitzen nach den Weihnachtsfeiertagen in einer Bar. Der eine: „Ich muss dir was sagen: Seit du nicht mehr zu Hause wohnst, vögele ich mit deiner Mutter – und zwar mindestens dreimal am Tag.“ Sagt der andere: „Ich glaube, du hast für heute wirklich genug Drinks gehabt, Papa.“*

Ein Mann kommt nach Hause und sagt zu seiner Frau: „Hau mir doch bitte rasch zwei Eier in die Pfanne. Ich will gleich noch auf Rehjagd gehen.“ Seine Frau antwortet: „Ich hau dir gleich die Pfanne auf die Eier! Dein blödes Reh hat schon zweimal angerufen!“

Spät nachts *stoppt ein junger Verkehrspolizist einen Formel-1-verdächtigen Porschefahrer: „Guter Mann, bitte pusten Sie mal!“ – „Aber gern. Wo tut es denn weh?“*

Eine alleinstehende Frau kommt auf ihrem Weg zur Arbeit an einer Zoohandlung vorbei. Im Schaufenster sitzt ein Papagei: „Hey, du!“ Die Frau bleibt überrascht stehen und schaut ihn an. Der Papagei spricht weiter: „Du bist alt und hässlich, du bist alt und hässlich!“ Erschrocken geht die Frau einfach weiter. Am nächsten Tag spricht der Papagei sie wieder an: „Du bist alt und hässlich, du bist alt und hässlich!“ Nach einer Woche beschwert sich die Frau beim Besitzer der Zoohandlung und droht ihm mit einer Anzeige. Am nächsten Tag spricht sie der Papagei wieder an: „Hey, du!“ Mit bösem Blick bleibt die Frau wieder stehen. Der Papagei sagt: „Du weißt ja Bescheid …“

Zwei Frauen *unterhalten sich. Meint die eine: „In letzter Zeit habe ich Sprachschwierigkeiten. Letztens wollte ich sagen: ‚Ich will Wein trinken.‘ Stattdessen sagte ich: ‚Ich will Trein winken.“ Darauf die andere: „Mir geht es in letzter Zeit genauso. Gestern beim Frühstück wollte ich zu meinem Mann sagen: ‚Gib mir doch bitte mal den Kaffee.‘ Stattdessen sagte ich zu ihm: ‚Du verdammtes Arschloch hast mein Leben versaut!‘“*

Ein Mann will sich am Straßenrand erleichtern. Plötzlich versinkt er bis zu den Füßen im Morast. Kurz darauf kommt die Feuerwehr und fragt: „Sollen wir helfen?“ – „Nee, ich vertraue auf den lieben Gott, der wird mir schon helfen.“ Zwei Minuten später versinkt er bis zur Hüfte. Die Feuerwehr kommt wieder vorbei: „Brauchen Sie Hilfe?“ – „Nein, der liebe Gott wird es schon richten.“ Eine Minute später versinkt er ganz und stirbt. Im Himmel fragt er Gott: „Warum hast du mir nicht geholfen?“ – „Ich habe dir doch zweimal die Feuerwehr geschickt!“

Wie heißen die Boxenluder von Niki Lauda?
Keinohrhasen.

Humor wird belohnt …

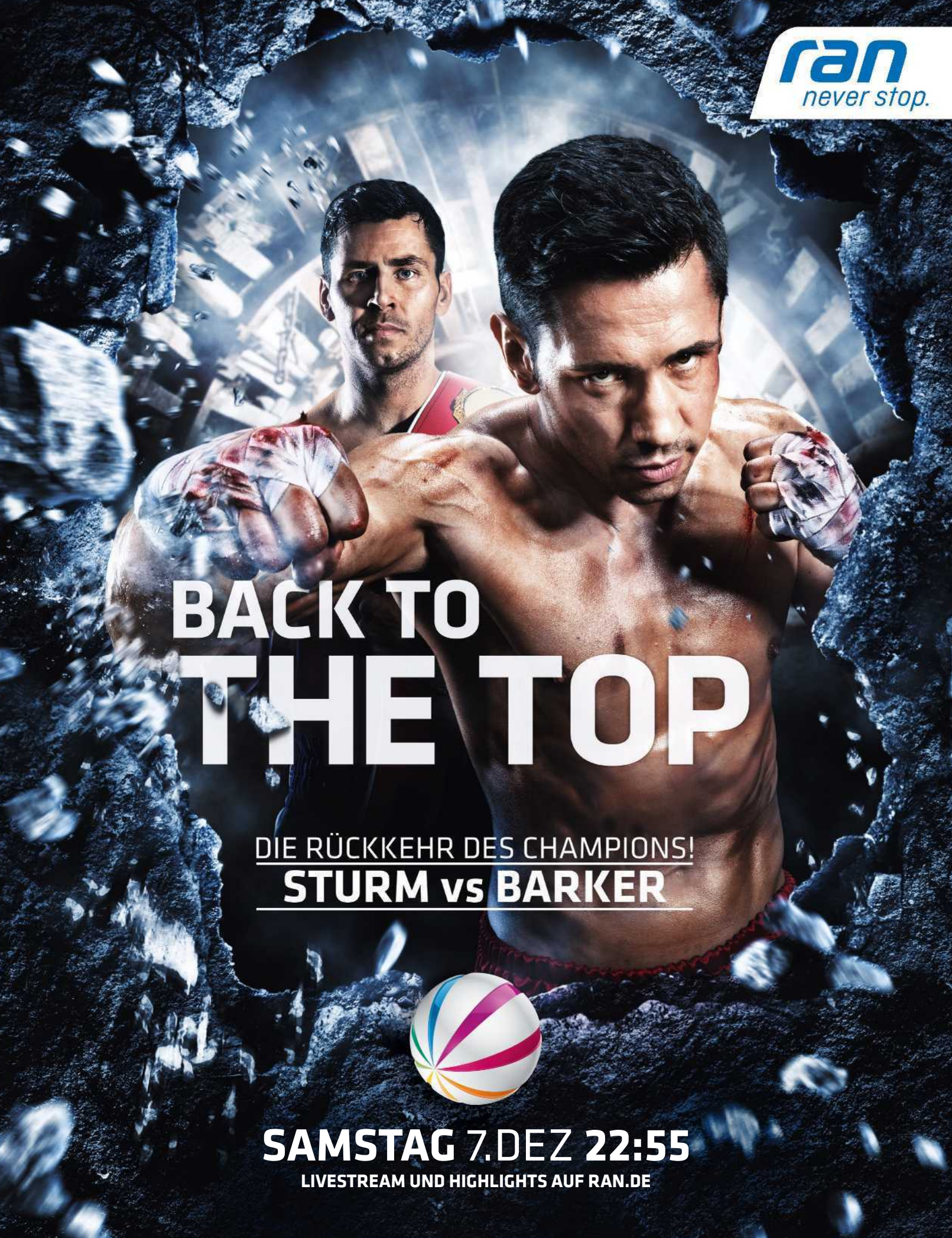
Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy black – eine Kreation aus 35 bis 45 einzigartigen Eaux de vie, die mindestens fünf Jahre in französischen Eichenfässern reiften. Es ist ein neues Geschmackserlebnis für zeitgemäße Genießer, die ein trendbewusstes Statement setzen.

Unsere Anschrift:
Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*
Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

CARTOON: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „SEXY CARTOONS“ für nur 1,79 Euro


ran
never stop.
BACK TO
THE TOP
DIE RÜCKKEHR DES CHAMPIONS!
STURM vs BARKER
SAMSTAG 7.DEZ 22:55
LIVESTREAM UND HIGHLIGHTS AUF RAN.DE

FORUM

WAS SIE DIESEN MONAT FREUT, ÄRGERT UND ZUR DEBATTE REIZT

STREITSCHRIFT

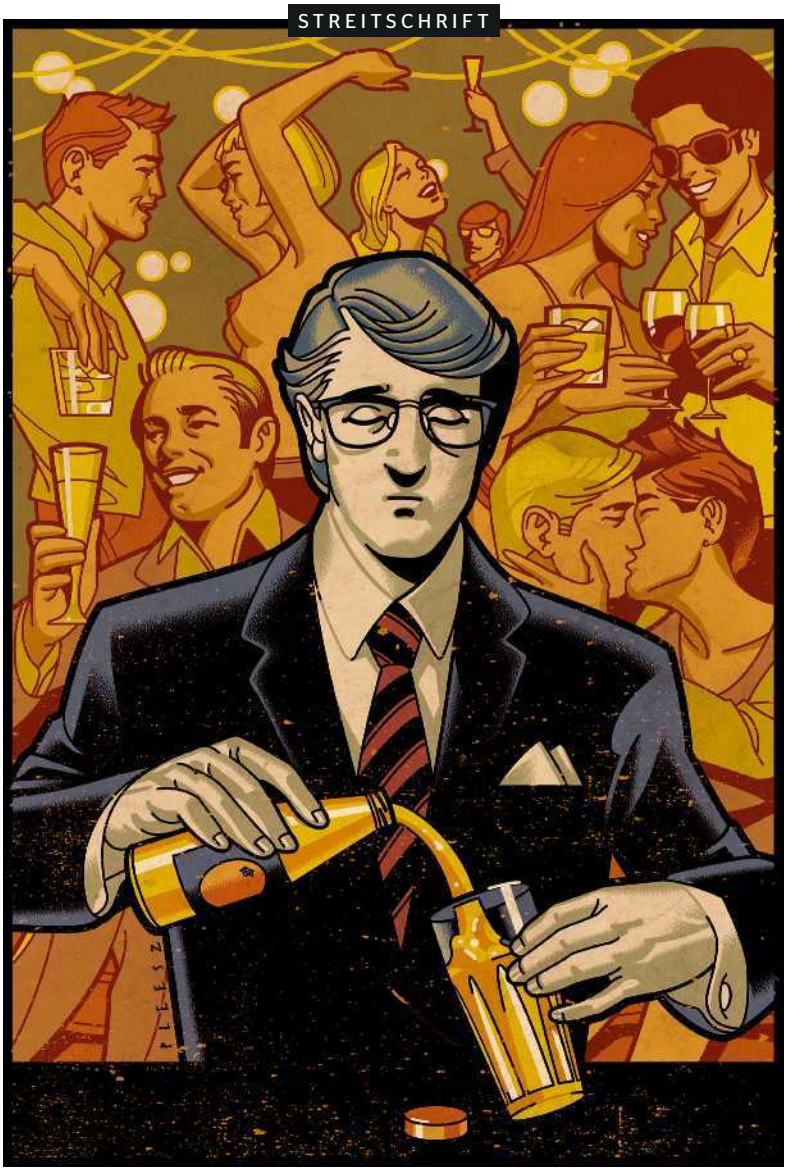


FOTO: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY, PRIVAT; ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY

LASSEN SIE ES IM NEUEN JAHR KRACHEN!

VORSÄTZE SIND NIEMALS GUT

2014 wird alles anders? Das klingt nicht nur wie eine Drohung. Mehr Verzicht, gesünder leben: Unser Autor nennt das Terror

TEXT OLIVER NAGEL

Das kommt jetzt vielleicht ein bisschen überraschend: Es ist höchste Zeit, etwas gegen diesen verdammten Terror zu unternehmen! Wir dürfen nicht länger untätig bleiben! Denn sie sind unter uns: Schläfer, die ihre Uhren schon gestellt haben (nämlich auf den 1.1.) – und wenn sie losschlagen, wird es fürchterlich. Mal wieder.

weiter auf der nächsten Seite

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTEINGANG

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu! Der beste Leserbrief wird prämiert

HARALD SCHMIDT **12/13**

Als ständiger Leser Eures Magazins musste ich Euch mal schreiben zu Eurem sehr gut geführten Gespräch mit Herrn Schmidt. Hat der Mann denn gar nicht begriffen, dass er in der Versenkung verschwunden ist? Ich hätte Herrn Schmidt gern noch gefragt, wie es sich anfühlt, ein Vertreter der „Gammelfleisch-Generation" zu sein. So hat er ja mal ältere Menschen bezeichnet. Damals hätte er besser nachdenken sollen. Solch eine Äußerung vergessen die Menschen nicht. *Eberhard Hein*

HARALD SCHMIDT **12/13**

Ein sehr gut gemachtes Interview – der Mann hat was! Auch seine Bemerkung zu Hugo Egon Balder: „Bär-Royal". Da gebe ich Herrn Schmidt vollkommen Recht. Immer nur nackten Tatsachen ins Auge zu sehen ist auf Dauer einfach langweilig. *Hans-Wolfgang Wirth*

LESERBRIEF DES MONATS **12/13**

Das erste Abonnement für den Playboy habe *ich* meinem Mann geschenkt. Er hat sich riesig gefreut und sagte, dass er die Zeitschrift schon immer wegen der guten Reportagen abonnieren wollte. Guter Witz, dachte ich mir. ↪

Das ist jetzt schon einige Jahre her, und ab und zu lese ich den Playboy auch. Nach der Reportage „28 Stunden Todeskampf“ in Ausgabe 12/13 weiß ich, warum ich meinem Mann das Abonnement geschenkt habe. Wegen der guten Reportagen. Und das ist kein Witz. *Alena Ulowetz, E-Mail*

Antwort der Redaktion: *Liebe Frau Ulowetz, Sie haben alles richtig gemacht! Nicht nur das mit dem Abo. Auch Ihr Leserbrief ist treffend. Hoffentlich trifft unser Wein Ihren Geschmack!*

Schreiben Sie uns, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* **leserservice@playboy.de**

ES LEBE DER SPIELER

Eine philosophische Abhandlung über den Playboy-Mann

Einer der letzten wahren Playboys: Gunter Sachs († 7.5.2011)

Der Philosoph *Philipp Tingler hat am 15.11. im Schweizer „Blog Magazin“ unter dem Titel „Glanz und Elend des Playboy“ eine Lebenshaltung gewürdigt, die wir „wieder viel wichtiger nehmen“ sollten: „Wir leben leider in Zeiten, da das Spiel, die genussvolle Verausgabung … wieder in ziemlich sittenstrenger Manier schlecht beleumundet wird.“ Danke, Herr Tingler, auch wir Playboys brauchen manchmal Ermunterung! Bleiben Sie uns gewogen!*

Gewiss, unsere Gesellschaft neigt dazu, mildernde Umstände geltend zu machen: Sie haben die schwere Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr hinter sich, die armen Terrortrottel, ihre Religion verlangt von ihnen, viel Alkohol und fettes Essen zu sich zu nehmen und dabei tage- und wochenlang in traditionell überheizten Wohnstuben herumzusitzen, sodass sie unter Bewegungsmangel leiden und unter ihren Großfamilien, die ebenfalls traditionell viel zu lange zu Besuch bleiben, und dann ist es auch noch die ganze Zeit dunkel draußen! Ist doch klar, dass man da auf dumme Gedanken kommt, dass man radikal wird und am liebsten mit einem Schlag alles verändern möchte: den Zigarettenkonsum ausmerzen, sich den Alkohol verbieten und dann womöglich auch noch Sport treiben! Ich aber sage: Nix da. Diese schweren Weihnachtszeiten haben wir alle hinter uns. Nötigen wir uns deshalb zum Kalorienverzicht, begehen wir Anschläge auf unsere körpereigenen Fettreserven? Nein. Jeder aufrechte, an westlichen Leberwerten orientierte Bürger nimmt sein Schicksal an – Konsum ist nicht nur eine Option, Konsum bringt auch eine Verpflichtung mit sich. Der Griff zur Sportskanone aber muss geächtet bleiben. Ja, auch schon die bloße Drohung.

»DIESE LASSPREDIGER TERRORISIEREN SICH UND IHRE GANZE UMGEBUNG: LASS DOCH DIE ZICHTEN, LASS DAS SAUFEN …«

Menschen gleich zu Terroristen zu stempeln, weil sie zu Silvester gute Vorsätze fassen, das geht aber zu weit, höre ich es murren? Dabei liefert doch schon der Begriff der guten Vorsätze das erste Indiz, womit wir es hier in Wirklichkeit zu tun haben. Denn was bleibt, wenn man das heuchlerische „gut“ weglässt? Der Vorsatz. Und in welchem Kontext finden wir das Wort Vorsatz in allererster Linie? Natürlich: im juristischen. Dort heißt etwas vorsätzlich tun, es wissentlich und willentlich zu tun, und das wird zu Recht härter bestraft, als wenn man etwas fahrlässig tut. Sollten Sie also nach Neujahr aus reiner Fahrlässigkeit gesünder leben, weil Sie zum Beispiel vergessen, nach dem Einschlafen noch eine Zigarette zu rauchen, oder Sie übersehen in der morgendlichen Dunkelheit den Frühstücksspeck am Büfett und ernähren sich versehentlich von (fettarmem) Frühlingsquark und Vollkornbrot: Schwamm drüber, das würde Ihnen wirklich niemand vorhalten. Gleiches gilt, wenn Sie im Affekt handeln, etwa weil Sie vom anderen Geschlecht einer seelischen Belastung ausgesetzt werden („Nimm endlich ab, du fette Sau!“). Die kann man als mit ursächlich ansehen für Ihren Wahnsinnsentschluss zu Terrorakten gegen sich selbst und Ihre Umwelt. Sollten Sie in einer solchen Situation Ihre Amoklaufschuhe schnüren und dazu ansetzen, Ihren Hüftpölsterchen den Garaus zu machen – auch in diesem Fall gingen Sie unseretwegen straffrei aus.

Das war's dann aber auch schon mit der Nachsicht. Alle anderen, die sich selbst wissentlich und willentlich etwas vorenthalten, unterschlagen oder entziehen, weg- oder gar gewaltsam abnehmen: Die machen sich schuldig. Diese Lassprediger terrorisieren sich und ihre ganze Umgebung: Lass doch die Zichten, lass das Saufen, lass die Finger vom Fett, so ist ihre implizite Forderung, und tut es mir gleich! Ihre Körper und die sehnervenzerfetzenden bunten Stoffe, in die sie gehüllt sind, und wie sie keuchend durch Stadtparks jagen, wo man Angst haben muss, dass ihre roten Köpfe gleich explodieren, all das ist ein einziger Vorwurf an alle, die nicht der gleichen Gesinnung sind: Seht her, ich bin auf dem Weg zu Gott bzw. zu McFit oder wie der Fitnessanbetungstempel auch immer heißt, ich bin auf dem rechten Weg, und ihr Ungläubigen, ihr Kaloriensünder, ihr Jünger des Dämons Alkohol, ihr Sklaven eurer Begierden, ihr nicht! Ihr seid auf dem falschen Weg! Dem Weg zu Hamburgern, Pizza, Bier und Rotwein und der Zigarettenschachtel danach! Dem Weg zu Kurzatmigkeit, Herzschmerzen und Notaufnahme! Wehe euch!!

Denn das ist die wahre Absicht dieser Terroristen – über kurz oder lang einen

FOTO: FACE TO FACE, PR, PRIVAT

Gottesstaat zu errichten, in dem Achim Achilles der Prophet ist, und wo dreimal am Tag aus dem ersten Buche Trimmy vorgebetet wird: Am Anfang war der Sport, und der Sport war bei Gott, und Gott war der Sport. Das ist der Traum der Gläubigen, und er ist das Gegenteil von einem schmutzigen Traum, er ist ein ganz und gar sauberer Traum, einer ohne Nikotinflecken und Rotweinränder.

Klar, tiefer Glaube erschafft Großes, wer wüsste es besser als die Katholiken (und da insbesondere die in Limburg), manchmal auch Dickes (Wadeln, Bizeps), und die Kathedralen des Glaubens ans gesunde Leben und den lieben Sport schießen ja längst überall ins Kraut. In bislang völlig unbescholtenen Stadtvierteln eröffnen, nicht mehr heimlich im Hinterhof, sondern ganz offen und mit großer Ladenfront, vegane Restaurants, Biomärkte und Sportstudios. Ihre schiere Zahl und die Zahl ihrer gläubigen Besucher nötigen sogar uns Skeptikern, auch das liegt offenbar im Wesen des Glaubens, einen gewissen Respekt ab. Es soll auch Ungläubige unter uns geben, die hin und wieder selbst solche Tempel besuchen, wo sie sich allerlei gesunde Nahrungsmittel verschaffen oder ihre Körper ertüchtigen – auch ganz ohne deshalb gleich religiös zu werden oder gar zu Predigern, die Ungläubige bekehren wollen. Da aber fehlt er, der Vorsatz, und das macht den Unterschied.

WAS SOLL SICH 2014 ÄNDERN?
Schreiben Sie uns Ihre Meinung: *leserservice@playboy.de*

Umgekehrt jedoch gehören die meisten Vorsatzterroristen ja zu den verachtenswertesten Kreaturen: zu denen, die zwar mit großem Bohei in Sprengstoff- bzw. Joggerwesten schlüpfen – sich dann aber nicht trauen. Bzw. schon nach den ersten Metern auf dem Weg in eine bessere Welt schlappmachen, umfallen, implodieren und dabei niemanden mitreißen außer gute Laune und Geduld ihrer Umwelt. Diese Montagsjogger aber, die schon am Mittwoch mit nur noch leise schlechtem Gewissen das erste Bier aufmachen und am Freitag ihre Laufschuhe am liebsten verbrennen würden, um sich über dem Feuer ein paar Würstchen zu braten: Die sind keine gute Gesellschaft. Um das Mindeste zu sagen.

Das deutsche Strafrecht ist da übrigens ganz auf unserer Seite, denn es besagt: Vorsatz allein ist nicht strafbar – außer bei Terrorismus. Also bitte: Finger weg von guten Vorsätzen.

Oliver Nagel, 41, war zehn Jahre „Titanic"-Redakteur und erklärt zusammen mit Hermann Bräuer in „101 Dinge, die Sie sich sparen können" (dtv, 9,90 Euro), was Sie im Leben alles nicht gemacht haben müssen, bevor Sie sterben.

Besser als Kino: Hollywoods wilde Latina Paz de la Huerta in ihrer schönsten Hauptrolle

Paz de la Huerta verführt Deutschland

Paz de la wer? Hollywood und seine Granden (Quentin Tarantino, Jack Nicholson …) liegen ihr seit Jahren zu Füßen. In Europa hielt sich die Prominenz der 29-Jährigen indes in Grenzen – bis die rebellische schöne Latina in und auf unserer Ausgabe 12/2013 einen ihrer bislang verführerischsten Auftritte absolvierte. „Paz da!", forderte die „Bild" am 7.11.13 und räumte unseren Aufnahmen von Paz de la Huerta ordentlich Platz ein. Klar: Deutschland will mehr von ihr sehen. Unser Auftrag. Wir arbeiten dran.

Männer machen in ihrer Freizeit am liebsten digital rum. Das können Sie übrigens auch: auf *www.cyberclub.de* klicken und nach Miss Februar (Helen) suchen

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT mafo.de

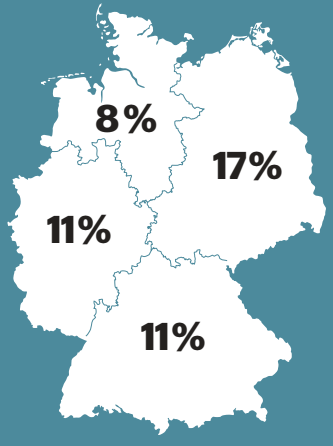
30,4 % ALLER MÄNNER

amüsieren sich in ihrer FREIZEIT am liebsten mit Computer, Tablet oder Smartphone

Des deutschen Mannes liebster Zeitvertreib ist nicht mehr sein Hobby, sein Auto, das Bier mit den Kumpels oder das Herumwerkeln an Haus und Hof. Heute ist er in seiner Freizeit am liebsten digital unterwegs. Das fand das Meinungsforschungsinstitut Mafo.de in einer repräsentativen Umfrage (unter 1000 Männern in Deutschland) für uns heraus. Demnach verbringen knapp ein Drittel aller Männer freie Zeit vorzugsweise vor PC, Tablet oder Smartphone. Mit großem Abstand auf der Beliebtheitsskala folgen Fußballgucken (13,6 %), Sexhaben (11,9 %), Lesen und Sporttreiben (je 10,1 %).

SEX – DER BESTE ZEITVERTREIB

Osten heiß, Norden kalt: Anteil derer, die in der Freizeit am liebsten vögeln



Mehr als doppelt so beliebt wie Sex ist im Norden das Fußballgucken (20,3 %)

Der Besuch der alten Dame (auch Schwiegermutter genannt): ein Anblick, auf den die Mehrheit gern verzichtet

UND WAS HALTEN SIE FÜR REINE ZEITVERSCHWENDUNG?

Schwiegereltern-Besuch	**32,6 %**
Finanzen regeln (Steuern etc.)	17,0 %
spazieren gehen	12,9 %
einkaufen gehen	10,9 %
im Haushalt helfen	8,8 %
Kinder hüten	7,5 %
kochen	7,1 %
Sonstiges	5,7 %

FOTOS: FLORIAN LOHMANN FÜR PLAYBOY, GETTY IMAGES

ASUS empfiehlt Windows 8.

ASUS Transformer Book T100 mit Intel Inside®

Special Edition
inkl. 1 Jahr Gratisabo*
(ePaper)
€ 379,-

2 in 1:
ultramobiles Notebook
und 10.1”-Tablet in einem

Das neue ASUS Transformer Book T100 mit Intel Inside® ist ein ultrakompaktes Notebook und gleichzeitig ein 10.1”-Tablet-Entertainer mit IPS-Multi-Touch-Display, neuestem Intel®-Atom™-Prozessor, schnellem SSD-Speicher und unglaublicher Akkulaufzeit von bis zu elf Stunden.

intel inside™

cyberport **JETZT BESTELLEN UNTER WWW.CYBERPORT. DE/BAMBI**

Auch erhältlich bei Amazon, Notebooksbilliger.de, Otto, Redcoon und weiteren Händlern.

Exklusiver Partner BAMBI 2013

*Aktionszeitraum bis 31.12.2013, solange der Vorrat reicht. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.bunte.de/intel

Intel, das Intel-Logo, Intel Atom und Intel Atom Inside sind Marken der Intel Corporation in den USA oder anderen Ländern.

PÜTZERS MÄNNERSPIELZEUGE

Kopfkino

Der Cinemizer macht Kino direkt vor dem Gesicht. Allerdings nur, wenn man ähnlich wie im Kino die Platzwahl beachtet, fand unser **Technik-Nerd** heraus

TEXT TOBIAS PÜTZER

Ein bisschen dämlich komme ich mir vor, als ich den neuen Cinemizer hervorhole und auf meinem Kopf justiere. Und Aufmerksamkeit ist einem dann auch sicher. „Ist das eine Schlafbrille?“, fragt die ältere Dame sofort, die auf meinem Flug nach London neben mir sitzt. „Nein, eine Videobrille“, antworte ich. Hätte ich gesagt, ich sei Captain Kirk, die „Enterprise“ würde gerade im Trockendock gewartet und deshalb müsste die ganze Mannschaft nun Linie fliegen, meine Sitznachbarin hätte mich nicht verblüffter anschauen können.

Der neue Cinemizer von Zeiss ist echtes Kopfkino. Eine Brille mit zwei integrierten OLED-Bildschirmen, die Videoinhalte direkt vor deine Nase projizieren. Das sieht dann aus, als würde man in einem leeren Kino sitzen mit freier Sicht auf die Leinwand. Laut Hersteller simuliert die Brille einen 40-Zoll-Bildschirm in etwa zwei Meter Entfernung. Das kommt hin.

So ähnlich erkläre ich das auch Frau Overbeck, der Dame neben mir, die mich aber immer noch anschaut wie einen Außerirdischen. Also reiche ich ihr die Brille und helfe ihr dabei, sie aufzusetzen, ohne ihre Turmfrisur zu ruinieren. Mit zwei Schiebern an den Bügeln lässt sich der Cinemizer hinter den Ohren fixieren, damit er fest auf den Augen sitzt und kein Licht von außen einfällt. Der Sound kommt aus zwei Ohrstöpseln, wie man sie von MP3-Playern kennt. Mit kleinen Drehrädern links und rechts neben den Bildschirmen wird dann noch die Schärfe für jedes Auge einzeln eingestellt. Der Clou: Das klappt sogar bei Brillenträgern, die eine Sehschwäche zwischen –3 und +3 Dioptrien haben.

Zeiss Cinemizer OLED

Gewicht:	**75 g**
Auflösung:	**870 x 500 Pixel**
Dioptrien-Einstellbereich:	**–3 bis +3**
Modi:	**2D und 3D**
Preis:	**649 Euro**
Infos:	***zeiss.com***

Wie ein 40-Zoll-Bildschirm in zwei Meter Entfernung: Cinemizer-Videobrille von Zeiss

„Ohhhh …“, entfährt es Frau Overbeck, und sie fasst instinktiv mit ihren Händen in den leeren Raum vor ihrem Gesicht. „So etwas habe ich noch nie gesehen.“ Ja, ich auch nicht. Auf der Brille läuft nämlich gerade die finale Folge von „Breaking Bad“, und die würde ich eigentlich gern schauen, bevor das Essen serviert wird.

„Kommt der Film direkt aus der Brille?“, fragt die Dame, als sie sich endlich dazu entschließt, sie wieder abzusetzen. „Nein, aus meinem iPhone“, antworte ich und zeige ihr mein Telefon. „Kennen Sie sich damit auch aus? Meine Tochter hat mir nämlich gerade eines geschenkt, und ich komme damit nicht zurecht, schauen Sie doch mal …“

Die nächste Stunde verbringe ich damit, Frau Overbeck in die Mysterien eines Smartphones einzuführen, anstatt Walter White bei seinem Untergang zuzuschauen. Aber ihre überraschend herzliche Umarmung am Gepäckband und ihr stolzes Gesicht, als sie mit ihrem neuen Telefon ganz allein ihre Tochter anruft, entschädigen mich dafür. Außerdem bleibt mir ja noch Zeit in der Bahn Richtung Tower Bridge.

Dort dauert es jedoch keine zwei Minuten, bis der Typ neben mir anfängt zu quatschen. „Alter, was ist das denn Geiles? Darf ich mal?“ – „Ja klar …“

Fazit: Der Cinemizer hält, was er verspricht. Spitzenbild, direkt vor die Nase geknallt. Echtes Kinoerlebnis direkt vom Smartphone, Tablet oder PC. Man muss sich allerdings, anders als im Kino, nicht anschauen, wer vor einem, sondern wer neben einem sitzt.

Durchblick für Filmfreunde. Hier schreiben **Michael Görmann** und **Tobias Pütz**er abwechselnd über Technik für Playboys.

HOW TO BE A PLAYBOY –

nur für Lebemänner.

PLAYBOY

Die neue Ausgabe jetzt am Kiosk!

Als Print- und Digital-Edition auch unter magazin.playboy.de

Neugier sprengt alle Grenzen!

DAS NEUE GALILEO
TÄGLICH // 19:05

WE LOVE TO ENTERTAIN YOU.

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

ESSENTIAL DES MONATS

BÖRSEN-NEWS

*Manchmal muss man ein bisschen Geld in die Hand nehmen – doch woher? Aus dezenten **Portemonnaies** in edlem Leder. Damit Sie nicht lange suchen müssen: hier ein paar Neuigkeiten zur Orientierung*

PRODUKTION: PATRICK CHRISTOPH PENDIUK; FOTO: ANDREAS ACHMANN

JACKE: Camel Active, *ca. 600 Euro.* SHIRT: Edwin, *ca. 45 Euro.* HOSE: Edwin, *ca. 110 Euro.* SCHUHE: Diemme, ca. 280 Euro

»HOLLYWOOD interessiert mich ÜBERHAUPT NICHT«

Er ist Deutschlands erfolgreichster Nachwuchsschauspieler – an den Kinokassen und bei den Frauen. ***Elyas M'Barek*** *über Macho-Klischees, Gummipuppen und warum er kein Wagnis auslässt*

FOTOS DAVID FISCHER
PRODUKTION SAMIRA FRICKE
INTERVIEW TIM GEYER

JACKE: Matchless, *ca. 1000 Euro.* **SHIRT:** Levi's, *ca. 35 Euro.* **JEANS:** Boss Orange, *ca. 90 Euro.* **SCHUHE:** *privat*

JACKE: Salvatore Ferragamo, *ca. 3900 Euro*. PULLOVER: Louis Vuitton, *ca. 1700 Euro*

Als sich Elyas M'Barek in der Hamburger „Park Hyatt"-Hotelsuite zum Interview breitbeinig in den Sessel lümmelt, meint man, der Draufgänger Cem aus „Türkisch für Anfänger" sei gar keine Kunstfigur, sondern real. Unverschämt lässig, dieser 31-Jährige, der für unser Foto-Shooting mal eben binnen Minuten Motorradfahren gelernt hat. Wie macht der das – oder ist der einfach so? Finden wir's raus …

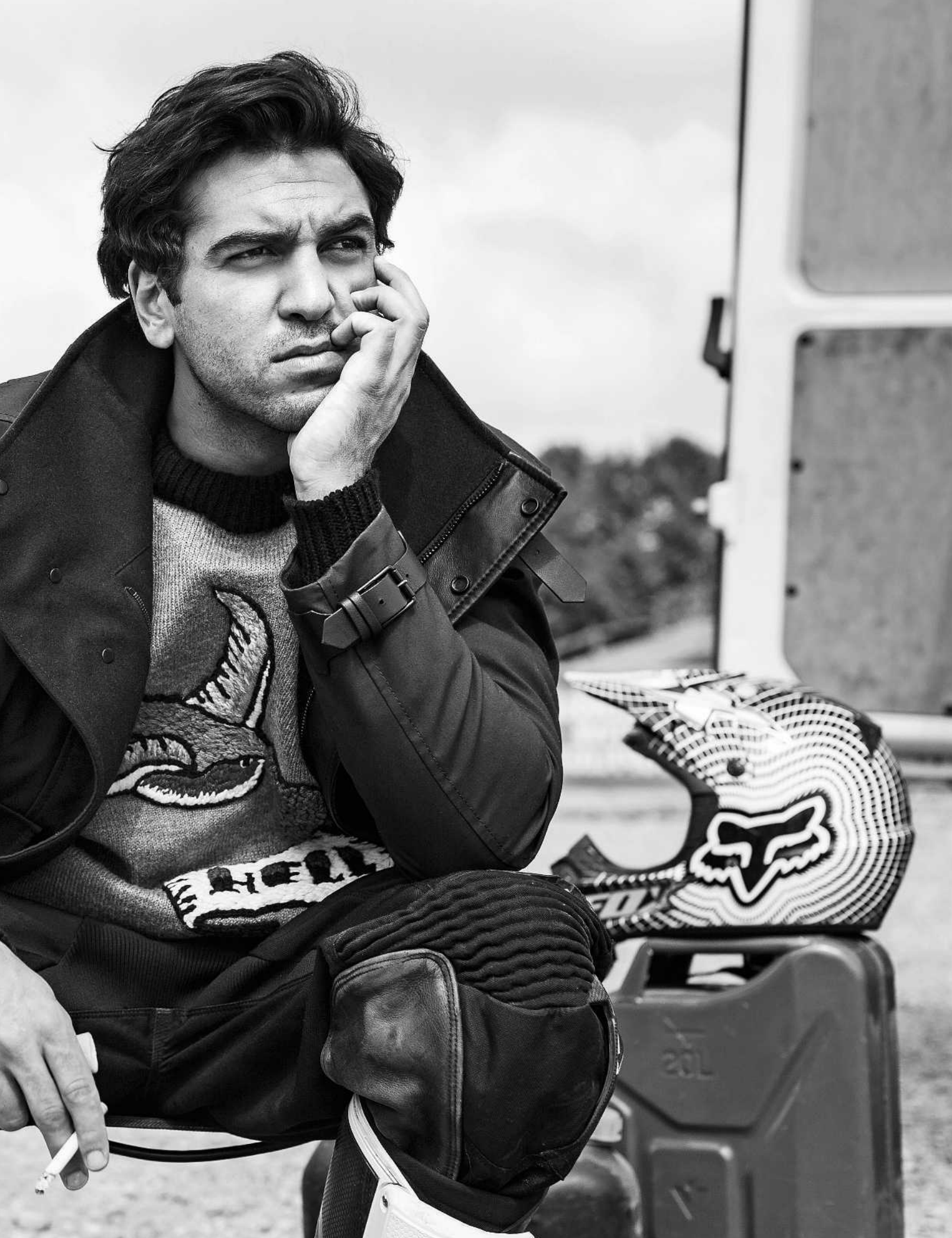
PLAYBOY: Herr M'Barek, obwohl Sie einen österreichischen Pass haben, werden Sie oft für einen Türken gehalten. Nervt das?

M'BAREK: Eigentlich nicht, weil es viele inzwischen auch begriffen haben. Außerdem ist es mir völlig egal. Mir wurde auch schon oft die Frage gestellt, ob ich die Türken-Rollen satt hätte. Aber ich sehe das gar nicht so und mache da überhaupt keinen Unterschied. Entweder gefällt mir eine Rolle oder nicht. Mir ist egal, wo die Figur herkommt. Ich drehe gerade einen Film, in dem ich eine deutsche Figur spiele. In meinem letzten Film, „Fack ju Göthe", spiele ich Herrn Müller. Das habe ich aber gar nicht forciert. Es kam einfach so.

PLAYBOY: Sind Sie schon mal von einer Partei als Vorzeigetürke angefragt worden?

M'BAREK: Nicht als Vorzeigetürke, aber um junge Wähler zu erreichen, versuchen Parteien gerne mal, jemanden für ihre Zwecke einzuspannen, der bei der Jugend bekannt ist. Da gab es diverse Anfragen, aber ich bin nie darauf eingegangen. Ich finde es wichtig, Leute zum Wählen zu motivieren. Aber ich würde nie versuchen, jemandem eine Partei nahezulegen oder ihn zu manipulieren.

JACKE: Salvatore Ferragamo, *ca. 3500 Euro.*
PULLOVER: Sibling, *ca. 1600 Euro.*
HOSE: privat



»Ich habe überhaupt kein Problem mit Sexismus«

ELYAS M'BAREK

PLAYBOY: Stört es Sie, wenn Sie mit Ihrer Figur aus „Türkisch für Anfänger", dem Macho Cem Öztürk, verwechselt werden?
M'BAREK: Das ist doch schön. Das heißt ja, dass meine Figur glaubwürdig ist. Und wieso sollte mich das auch stören? Vielleicht bin ich ja auch so. Das wissen Sie ja nicht.
PLAYBOY: Dann klären Sie uns doch auf.
M'BAREK: Ich finde, es gibt schlimmere Stempel. Mir macht es Spaß, diese Figur zu spielen. Wir machen wahrscheinlich auch einen zweiten Teil. Und ob ich dann wirklich so bin oder nicht, liegt im Auge des Betrachters.
PLAYBOY: Jetzt spielen Sie mit „Der Medicus" in Ihrem ersten Hollywood-Film mit.
M'BAREK: Wir haben den Film zwar in Köln Hürth und Marokko gedreht, aber er sieht nach einem richtigen Epos aus. Es war unglaublich spannend, mit so einer tollen Besetzung, die tatsächlich aus Hollywood stammt, arbeiten zu dürfen. Aber nur weil ich mit Ben Kingsley vor der Kamera stand oder Olivier Martinez am Set begrüßen durfte, besteht dieses Thema Hollywood nicht für mich. Hollywood ist für mich ein ganz schlimmer Begriff.
PLAYBOY: Warum das?
M'BAREK: In Deutschland wird immer sofort Hollywood geschrien, wenn man einmal durchs Bild läuft. Damit macht sich Deutschland selbst klein. Dabei haben wir hier tolle Kinofilme. Hollywood interessiert mich auch überhaupt nicht. Ich finde es toll, dass ich in Deutschland Filme drehen darf.
PLAYBOY: Von Kollegen wie Sir Ben Kingsley ließen Sie sich nicht beeindrucken?
M'BAREK: Ich versuche es zumindest. Ich bin ein großer Fan von Ben Kingsley und seinen Filmen, und es ist natürlich etwas Besonderes, mit so jemandem drehen zu dürfen. Aber es ist auch nicht so, dass ich stotternd vor ihm stehe oder wir Fotos für Facebook machen.
PLAYBOY: Sie spielen den muslimischen, aber trink- und partywütigen Medizinstudenten Karim. Was hat Sie an der Rolle gereizt?
M'BAREK: Schon vor den Dreharbeiten war ich Fan des Buchs. Insofern war ich davon begeistert, überhaupt mitspielen zu dürfen. Die Rolle Karims ist im Buch viel größer, aber es ging mir nicht um die Figur. Ich wollte einfach ein Teil dieses Films sein.
PLAYBOY: Hat Ihr Erfolg mit gutem Aussehen zu tun?
M'BAREK: Ohne über mich sprechen zu wollen, glaube ich, dass es als Schauspieler natürlich von Vorteil ist, auf sein Aussehen zu achten. Die Äußerlichkeit ist eines der wenigen Instrumente, das man als Schauspieler zur Verfügung hat. Obwohl es auch viele Schauspieler gibt, die nicht besonders attraktiv und gleichzeitig sehr erfolgreich sind.
PLAYBOY: Bei unserem Shooting sind Sie zum ersten Mal Motocross gefahren. Mussten Sie sich überwinden?
M'BAREK: Ich habe generell keine Berührungsängste mit Schnelligkeit. Ich mag so etwas und fahre auch sehr gerne und sehr schnell Auto.
PLAYBOY: Mit dem Kopf durch die Wand?
M'BAREK: Ich würde mich nicht einfach von einer Klippe stürzen, aber ich glaube, wenn man in Ruhe Dinge ausprobiert, kann man alles. Vielleicht fliegt man auch mal auf die Schnauze, aber das ist immer noch besser, als etwas nicht gemacht zu haben. Ich freue mich immer, wenn ich neue Sachen ausprobieren darf.
PLAYBOY: Was tragen Sie privat gerne?
M'BAREK: Ich liebe Lederjacken.
PLAYBOY: Und was ist eine gute Lederjacke?
M'BAREK: Sie muss eine hohe Qualität und eine schöne Lederfarbe haben. Und lieber eine Naht oder eine Niete weniger als eine zu viel. Das ist es.
PLAYBOY: Googelt man Ihren Namen, ist einer der ersten Suchvorschläge das Wort „tot". Können Sie das erklären?
M'BAREK: Ich hab keine Ahnung. Aber jetzt, während dieses Interview geführt wird, lebe ich noch. Es gibt dieses Gerücht tatsächlich. Letztens hat wieder jemand auf meine Facebook-Seite geschrieben: „Ach toll, den gibt's ja doch, ich dachte immer, der Schauspieler, der den Cem aus ‚Türkisch für Anfänger' gespielt hat, wäre tot."
PLAYBOY: Was geht da in Ihnen vor?
M'BAREK: Ich weiß es auch nicht, aber ich denke, das ist schon mehreren Leuten passiert. Letztes Jahr wurde Kevin Costner fälschlicherweise für tot erklärt, und Bono war auch schon mal tot. Man hat es also erst dann geschafft, wenn man für tot erklärt wurde (*lacht*).
PLAYBOY: Herzlichen Glückwunsch!
M'BAREK: Ja, wer weiß, vielleicht ist es das erste Zeichen für den Erfolg. Ich kann mich jetzt im Grunde zur Ruhe setzen (*lacht*).
PLAYBOY: Kürzlich twitterten Sie ein Bild, das eine Gummipuppe mit Ihrem Gesicht zeigt, die einem Fan geschenkt wurde. Was dachten Sie sich bei diesem Foto?
M'BAREK: Ich habe daruntergeschrieben, dass ich eigentlich immer dachte, es gehe um meine inneren Werte. Aber ich finde das lustig. Ich würde gerne ein Video davon sehen, wie die Person mit dieser Gummipuppe rummacht (*lacht*).
PLAYBOY: Ist das nicht sexistisch, wenn man Sie auf Ihr Äußeres reduziert?
M'BAREK: Klar ist das sexistisch. Aber ich habe überhaupt kein Problem mit Sexismus. Also was meine Person angeht. Warum sollte ich mich auch beleidigt fühlen, wenn Frauen mich als Sexobjekt wahrnehmen?
PLAYBOY: Aus dem Mund einer Frau hört man das wahrscheinlich eher selten …
M'BAREK: Ja, das stimmt wohl. Also, wie gesagt, ich als Mann hab damit überhaupt kein Problem. Jetzt haben Sie Ihren Titelsatz (*lacht*).

DURCHSTARTER

Elyas M'Barek ist der Sohn eines Tunesiers und einer Österreicherin und wurde mit seiner Rolle als Cem Öztürk in der erfolgreichen Serie „Türkisch für Anfänger" bekannt. 2010 spielte er in „Zeiten ändern dich" den jungen Bushido und ist jetzt in dem Historienepos „Der Medicus" als muslimischer Medizinstudent (2. v. r.) zu sehen.

PRODUKTIONSASSISTENZ: JEMIMA GNACKE; HAARE & MAKE-UP: LISI LECHNER @ FAMEAGENCY.DE; VIELEN DANK AN DEN MSC FREISINGER BÄR!

Oben:

JEANSHEMD: Levi's, *ca. 100 Euro.* SHIRT: Levi's, *ca. 35 Euro*

Unten:

Links: JACKE: Matchless, *ca. 1000 Euro.* SHIRT: Levi's, *ca. 35 Euro.* JEANS: Boss Orange, *ca. 90 Euro.* Rechts: JACKE: Pringle of Scotland, *ca. 390 Euro.* SHIRT: *privat.* HOSE: Versace, *ca. 2500 Euro*

DICKE FREUNDE

Bei Kälte brauchen wir was Kräftiges. Schnaps? Hilft nur kurzfristig. Legen Sie sich lieber ein festes Fell zu. Oder was aus Wolle. Oder mit Daunenfutter. Das wird jetzt Ihr bester Begleiter

FOTOS
FABIAN FRINZEL
PRODUKTION
JEMIMA GNACKE
TEXT
MORITZ AISSLINGER

PEACOAT: ELEGANT

Bereits die Soldaten der Royal Navy trugen den Peacoat. Warum? Weil er schneidiger ist als jede Kälte. Und somit auch elegant genug für jeden Anlass. Passt selbst zum Anzug. Geht aber auch legerer wie hier.

PEACOAT: *Filippa K, ca. 350 Euro.* STRICKJACKE: *Gant, ca. 280 Euro.* ROLLKRAGEN: *Burlington, ca. 250 Euro.* HOSE: *Baldessarini, ca. 170 Euro.* SCHUHE: *Boss Orange, ca. 180 Euro.* HANDSCHUHE: *Boss Orange, ca. 80 Euro*

LEDERJACKE: REBELLISCH

Wer so lässig ist, dass er die Eiszeit am liebsten ignorieren würde, hat nur eine Alternative. Eine Lederjacke wie immer – aber mit Lammfellfutter. Damit ist es fast wie im Sommer: Jacke an, fertig.

LEDERJACKE: *Handstich, ca. 1600 Euro.* PULLOVER: *Sisley, ca. 40 Euro.* HOSE: *Boulezar, ca. 440 Euro.* SCHUHE: *Timberland, ca. 200 Euro*

FOTOASSISTENZ: MAX KRATZER; HAARE & MAKE-UP: EROL KOYA @ PHOENIX; MODEL: MAXIMILIAN SCHACHTNER

DAUNENJACKE: BEHAGLICH

Sie wollen auch bei Kältestarre draußen Bewegungsfreiheit, alles ganz leicht und bequem? Werfen Sie sich eine Daunenjacke über – fast egal, worüber. Karos oder weißes Hemd, Pullover, Jeans oder Cordhose? Entspannen Sie sich.

JACKE: *Gant, ca. 400 Euro.* HEMD: *Mavi, ca. 50 Euro.* HOSE: *Windsor, ca. 160 Euro.* SCHUHE: *Soulland, ca. 300 Euro.* SONNENBRILLE: *Moscot, ca. 225 Euro.* MÜTZE: *Gant, ca. 60 Euro*

ARCTIC PARKA: LÄSSIG

Machen Sie sich unabhängig von der Außenwelt. In dieser Jacke kommt sie Ihnen nicht nahe. Das heißt: fürs Business zu lässig, aber gut für jede andere Gelegenheit, von Nordpolstation bis Eisbar.

JACKE: *Canada Goose, ca. 750 Euro.* PULLOVER: *Baldessarini, ca. 250 Euro.* HEMD: *Seidensticker, ca. 55 Euro.* HOSE: *Strellson, ca. 120 Euro.* SCHUHE: *Vagabond, ca. 150 Euro.* HANDSCHUHE: *COS, ca. 60 Euro*

Lässig, schief, gewagt: Wer Mütze trägt wie Cousteau, steht über den Dingen

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN

IMMER AUF POSITION

DER PIONIER

*Willkommen im Club, **Jacques-Yves Cousteau!** Der „Impresario der Wissenschaftler" bewies stets Mut: zu gewagten Missionen und Mützen. Die stehen nur besonderen Köpfen – aber dann auch wirklich gut*

Status: Herr der Meere. Entdecker (etwa der gesunkenen „HMHS Britannic"). Visionär. Autor. Fotograf. Wissenschaftler. Dokumentarfilmer. Umweltschützer. „Ein harter Mann", sagte einer seiner Söhne. „Vielleicht der letzte große Abenteurer des 20. Jahrhunderts", schrieb sein Biograf.

Frauen: heiratete 1937 Simone Melchior, hat mit ihr zwei Söhne. Ein Jahr nach ihrem Tod heiratete er 1991 Francine Triplet, mit der er seit 1976 eine Affäre (und später ebenfalls zwei Kinder) hatte.

Herausragende Leistung: brachte der Überwasserwelt die Unterwasserwelt in über 120 Filmen und 50 Büchern nahe, erfand unter anderem einen Lungenautomaten und einen motorisierten Scooter für Taucher. Bekam drei Oscars für Kurz- und Dokumentarfilme, eine Goldene Palme, mehrere Bambis, den Uno-Umweltpreis, den Friedenspreis der USA und die Aufnahme in die Académie française – kurzum: Bewunderung von allen Seiten.

Und das können wir von ihm lernen: dass der Kopf zählt. Kleidung kann das höchstens unterstreichen. Auf wessen Charakterkopf sie passt, ist mit einer völlig simplen farbigen Wollmütze à la Cousteau bestens geschützt: vor Kälte wie vor dem Missverständnis, ein modischer Ganzjahreswollmützenträger zu sein. Mit Farbe am Kopf geht man zudem im Winter und auf Missionen nicht so leicht verloren. Farbe bekennen heißt somit auch: Position beziehen. Mit dieser Mütze ist es immer die eigene.

Erfreulich: Schlichte Mützen in Rot gibt es von A.P.C., Marc by Marc Jacobs und Tommy Hilfiger. Jetzt muss Ihnen nur noch eine stehen …

ILLUSTRATION: FRANK NIKOL, FOTO: INTERTOPICS

CINEMAXX

MÄNNERABEND

2 Bier bekommen, nur 1 zahlen!

Diesen Coupon abgeben und zu zweit 4 Euro* beim Männerabend sparen

„Zwei vom alten Schlag“

Vorpremiere am
Mittwoch, 8. Januar

Mit Unterstützung von:
PLAYBOY

cinemaxx.de /cinemaxx

* beim Kauf von zwei Tickets. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

CINEMAXX
MEHR ALS KINO

GEBRAUCHSANWEISUNG

WIE BINDE ICH WANN WELCHEN SCHAL?

WICKELSCHLEIFE

Die lässigste und zugleich leichteste Art, einen Schal zu tragen: Er wird einfach einige Male locker um den Hals gewickelt. Dafür eignen sich am besten Schals aus Wolle oder Strick, die ideal zum Parka oder zur Lederjacke passen.

ASCOT-KNOTEN

Die elegante Variante: Den Krawattenschal legen Sie um den Hals, schieben das Ende von unten durch die Schlaufe und lassen es gerade herunterhängen. Der Schal sollte aus Seide oder Kaschmir sein und passt auch zum Business-Outfit.

PARISER KNOTEN

Für Kerle mit kräftigem Nacken: Sie falten den Schal auf halbe Länge, legen ihn so gedoppelt um den Hals und stecken die Enden durch die Schlaufe. Er sollte aus nicht zu dicker Wolle oder Strick sein und locker gebunden werden. Er macht das Gesicht optisch schlanker und passt auch zum Mantel mit Strickpullover drunter.

Aus PET-Flaschen und Kaffeesatz: die Ecoalf-Jacke „New Tech Livorno“, ca. 210 Euro

Schrott-Veredelung

*Die spanische Marke **Ecoalf** macht Mode aus alten Fischernetzen, Reifen, Kaffeesatz und anderem Unrat*

Das Konzept:
Wir Jungs wussten schon von unserem ersten Ostsee-Urlaub, dass Strandgut mehr ist als nur Müll. Was man daraus alles bauen könnte … Javier Goyeneche hat sich diesen Jungstraum bewahrt. Der Chef des spanischen Labels Ecoalf sammelte herumliegende Fischernetze, Altreifen, PET-Flaschen – und fertigte daraus Jacken, Schuhe, Rucksäcke.

Die Jacke:
Zum Beispiel die „New Tech Livorno“ – sie ist aus 190 Plastikflaschen und 40 Tassen Kaffee entstanden. Kaffee? Ja, Ecoalf verarbeitet auch Kaffeesatz zu Kleidung. Der gesammelte Müll wird geschreddert, zu einem Brei verflüssigt und zu dünnen textilen Lagen verarbeitet. Die daraus gefertigte Kleidung hat besondere Eigenschaften: Die „New Tech Livorno“ trocknet extrem schnell und neutralisiert durch die Struktur des Materials unangenehme Gerüche wie Schweiß besser als herkömmliche Jacken.

Und wo Sie sie bekommen:
In Deutschland gibt es derzeit keinen Ecoalf-Laden. Macht aber nichts: einfach auf www.ecoalf.com *gehen und bestellen.*

STIL-TEST

AUSPROBIERT

Der neue Duft von Tom Ford: „Oud Wood“

Was ist das?
Oud Wood, also Agarbaumholz, auch Adlerholz genannt, ist eines der seltensten Hölzer überhaupt. Düfte, die daraus gewonnen werden, gelten als die teuersten der Welt – ein Kilo Holz kostet bis zu 45.000 Euro.

Das sagt der Hersteller:
„Oud ist einer der faszinierendsten Inhaltsstoffe der Parfümeurs-Palette. Bei dieser Kollektion wollte ich ergründen, wie Oud sich mit anderen kostbaren Extrakten der reichen Geschichte und Handwerkstradition des Mittleren Orients verbinden lässt.“ (Tom Ford, Designer)

Das sagen wir:
Dafür hat er das Holz mit Ingredienzien wie Birkenharz, Weihrauch und Patschuli kombiniert. Heraus kommt ein erdiger, ehrlicher Duft.

Das sagen die Frauen:
Diesen Duft versteht man sofort: betörend und kaum zu verwechseln.

Das ist der Kunde:
ein gestandener Kerl, der nach Charakter riechen will. Und der das nötige Kleingeld besitzt: 50 ml kosten 185 Euro.

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY; FOTOS: FOTOLIA, PR (2)

SMOKING
Hugo Boss
165509
499 Euro

HEMD
Hugo Boss
115358
89,95 Euro

SCHUHE
Lloyd
81754
139,90 Euro

KUMMERBUND & FLIEGE
Wilvorst
483
89 Euro

10 Euro Gutschein*

Gutscheincode: PBk1211pJ4M

www.just4men.de
oder Tel. 01803/551055 **

JUST4MEN.DE

MÄNNER SHOPPEN NICHT, SIE KAUFEN.

Der Männershop im Internet:
- 220 Top-Marken
- Versand und Retoure kostenlos
- 30 Tage Rückgaberecht

powered by herrenausstatter.de

*gültig bis 31.12.2013, Mindest-Kaufbetrag 60 Euro, Gutschein gültig für das gesamte Sortiment. Alle Gutscheinbedingungen finden Sie unter www.just4men.de/magazin/aktion
**9 Cent/Minute aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. 42 Cent/Minute

MÄNNER-WEIHNACHT

So geben **Sie's allen!**

Sie haben noch nicht alle Geschenke für die Liebsten im Schrank? Keine Sorge: In unserem **Last-Minute-Geschenke-Guide** haben wir niemanden vergessen: Väter, Freunde, Mütter, Kinder, Ehefrauen und Geliebte. Ach ja, und das Wichtigste natürlich: Sie selbst

Außen cool, innen warm

Was braucht ein Mann, wenn er bei klirrender Kälte durch die Häuserschluchten zieht, um Geschenke zu jagen? Richtig: erst mal eine Outdoor-Jacke, die auch in der Stadt spitze aussieht. Die von Arqueonautas (mit Funktionsgewebe aus Polyester und Baumwolle) hält die Muskeln warm und weist Schneeregen und Glühweinspritzer ab.

Ca. 400 Euro, www.arqueonautas.de

Heißes Brett

Damit kann man auf der Piste schon mal die Orientierung verlieren. Macht aber nichts, denn worauf Sie stehen, das ist ja Ihr Grundbesitz: Mit dem leichten Nitro-Brett aus der Team-Gullwing-Oriol-Reihe ist man immer da, wo man hinwill.

Ca. 450 Euro, www.nitrousa.com

für **mich**

Multimedia-Box

Wer den PC vor allem zum Spielen, Musikhören und Filmeschauen nutzt, hat drei Probleme: Das Ding ist hässlich, man hat viel Kabelsalat und immer zu wenig Speicher. Steiger Dynamics baut edle Kompaktlösungen mit XL-Speicher: Den Leet Core kann man individuell konfigurieren.

Ca. 2500 Euro, www.steigerdynamics.com

für Vater + Sohn

Longdrink oder pur

Rund 60 verschiedene Eaux de vie, die bis zu zehn Jahre reiften, sind an der geschmacklichen Eleganz dieses Cognacs beteiligt. Fine de Cognac von Hennessy ist ein Tropfen, bei dem florale und fruchtige Aromen im Vordergrund stehen – die Holznoten halten sich dezent zurück. Ergo: ein weicher Cognac, der genauso gut pur wie in Longdrinks mundet. Und die Karaffe schmückt jede Hausbar.

Ca. 38 Euro, im Fachhandel

Sportlicher Begleiter

Manche Uhr ist mehr als Zeitmesser und Statussymbol: die Suunto Ambit 2 Sapphire etwa. Mit Routennavi, Höhenmesser, 3-D-Kompass, Barometer und vielen Trainingsfunktionen ist sie der perfekte Begleiter für draußen, optimiert Ihre Bergtour oder macht, dass Ihr Sohn nach Hause findet.

Ca. 500 Euro, www.suunto.de

Spiel der Spiele

Okay, mag sein, dass Sie in Ihrer Jugend von Tischkickern oder Dart-Scheiben begeistert waren. Um Ihren Sohn zu beeindrucken, müssen Sie schon was Flotteres ranschaffen: etwa die neue Konsole von Sony – die PlayStation 4. Ein 8-Kern-Prozessor, acht Gigabyte Arbeitsspeicher, *Das* ist Zocken! Auf die Couch, und los geht's.

Ca. 400 Euro, www.sony.de

Schneller telefonieren

Natürlich gehört ein Handy eher ins Pflichtprogramm. Aber so eins kann auch Spaß machen: Das Samsung Galaxy S4 ist zum Beispiel in Sachen Fotos ein Meister: Mit Dual Shot fotografiert es gleichzeitig in zwei Perspektiven und nimmt auch gleich die Umgebungsgeräusche auf. Und ein 1,9-GHz-Prozessor sorgt für Speed … Ach ja: Telefonieren kann man damit auch.

Ca. 680 Euro, www.samsung.de

Scharfes Gerät

Mit dem richtigen Werkzeug macht sogar Tabellenkalkulation Spaß: Im Handumdrehen verwandelt sich das Ideapad Yoga 2 Pro 13 von Lenovo vom Laptop zum Tablet. Das Tablet-Notebook lässt sich aufstellen wie ein Kartenhaus und dank Touchscreen kinderleicht bedienen. Und in Orange sieht es echt nicht nach Arbeit aus.

Ca. 1600 Euro, www.lenovo.com

Coffee to go

Wissen Sie, was ein Venti Caramel Macchiato ist? Eben. Männer lieben es puristisch und trinken lieber klassisch Espresso. Mit der futuristisch anmutenden Handpresse Wild E.S.E. mit 16 Bar können Sie ihn jederzeit und überall zubereiten. Einfach heißes Wasser einfüllen, Pad einlegen, pumpen – fertig!

Ca. 90 Euro, www.handpresso.de

Aromenschatz

Vor 20 Jahren galt Grappa als Arme-Leute-Schnaps, heute schmückt er jede Tafel. Dass dem so ist, verdanken wir Distillerien wie Sibona, die irgendwann nur noch sortenreine Brände herstellten. Sibona Grappa di Barolo enthält die Aromenessenz bester piemontesischer Weine: würzig und duftig.

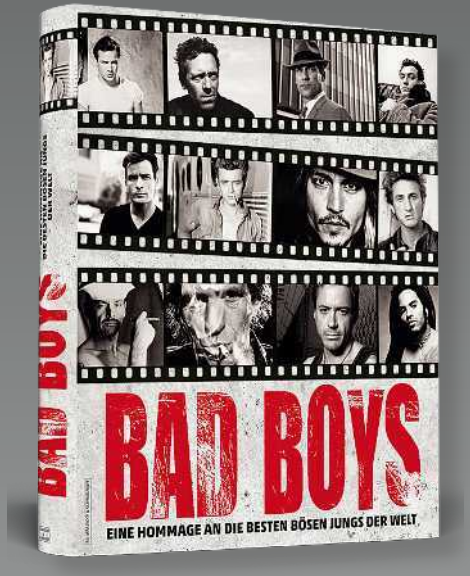
Ca. 23 Euro, im Fachhandel

Playboy für alle

Jeden Monat an den Kiosk rennen? Geht auch. Einfacher aber geht ein Abo. Und der Beschenkte kriegt neben zwölf Heften auch die digitale Edition kostenlos dazu. Das Beste: Sie als Schenkender bekommen von uns ein Geschenk!

69 Euro/Jahr, www.playboy.de

für Freunde + **Kollegen**



Lektüre für böse Buben

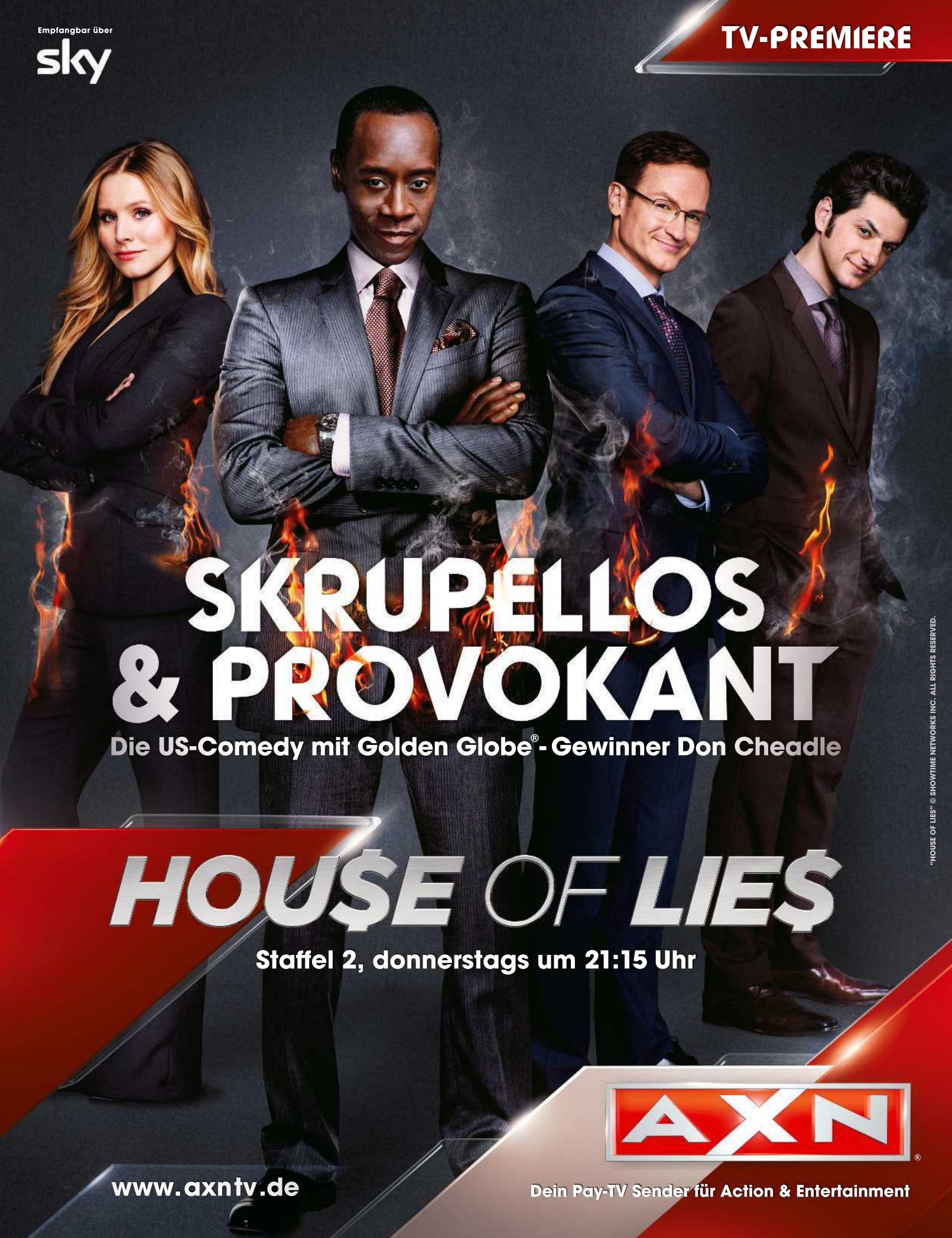
Am besten lässt sich immer noch von den Besten lernen. Doch die sind auch fast immer böse Buben. Egal, ob James Dean, Johnny Depp, Steve McQueen, Mike Tyson oder Eminem: Sich prügeln, vergebene Frauen verführen oder Alkoholexzesse zelebrieren kommen bei uns wie beim anderen Geschlecht nun mal besser an als eine Lehre zum Versicherungsangestellten oder der Bausparvertrag. Der Bildband „Bad Boys“ ist eine wunderbare Hommage an unsere wahren Vorbilder.

„Bad Boys“, 192 Seiten, Schwarzkopf Verlag, ca. 50 Euro

Dufter Typ

Vor fünf Jahren kam das Eau de Toilette „The One“ von Dolce & Gabbana auf den Markt – und hat das Zeug zum Klassiker. Kernige Duftnoten: Tabak, Zedernholz, Ingwer. Sehr edel: der limitierte Flakon in Platin-Optik.

65 Euro/50 ml, in der Parfümerie


Empfangbar über
sky
TV-PREMIERE
SKRUPELLOS
& PROVOKANT
Die US-Comedy mit Golden Globe®-Gewinner Don Cheadle
HOU$E OF LIE$
Staffel 2, donnerstags um 21:15 Uhr
"HOUSE OF LIES" © SHOWTIME NETWORKS INC. ALL RIGHTS RESERVED.
AXN
www.axntv.de
Dein Pay-TV Sender für Action & Entertainment

Kleine Klangmaschine

Zugegeben: Die Mini-Jambox von Jawbone erinnert mit ihren knapp sechs Zentimeter Höhe eher an einen großen Legostein. Doch der handliche Lautsprecher eignet sich trotzdem als Soundmaschine für die Partys Ihrer **Tochter.** Via Bluetooth wummert all ihre digital gespeicherte Musik aus der kleinen Klangbox.

Ca. 180 Euro, www.jawbone.com

Starke Reize

Wenn dies die offizielle Berufsbekleidung weiblicher Stierkämpfer wäre, würden wir glatt öfter nach Spanien fahren. Die edlen Dessous aus Seide und Makramee sind den traditionellen Torero-Uniformen nachempfunden. Wetten, dass sich Ihre **Geliebte** so nur zu gern auf den nächsten Nahkampf einlässt?

La Perla Exclusive-Ardientemente-Kollektion, Cape 378 Euro, BH 168 Euro, Tanga 127 Euro, www.laperla.com

für Frau, Geliebte, **Tochter,** Mutter

Für immer

Diamonds are a girl's best friend? Es geht auch ohne: Der beste Freund Ihrer **Frau** könnte auch dieser Armreif werden – seit den 70ern ist er dank der ringförmigen Gravuren ein Symbol für immerwährende Liebe.

Cartier, Armreif „Love", Gelb- oder Rotgold, 5100 Euro, www.cartier.de

Goldene Nase

Sie meinen, Ihrer **Mutter** ein Parfüm zu schenken, sei einfallslos? Von wegen! Der zart-pudrige Duft „Gold" der Münchner Schmuckdesignerin Saskia Diez mit Nuancen aus Wacholder und Pfirsich ist vor allem eines: außergewöhnlich. Das Gimmick: der mit einem Kettchen verzierte Flakon.

Ca. 100 Euro/50 ml, www.saskia-diez.com

Gewinn**spiel**

Manche Dinge im Leben müssen gar nichts kosten: eine Bond-Box und fünf Playboy-Gitarren etwa.
Sie können am Gewinnspiel unter *www.playboy.de/geschenke* teilnehmen. Teilnahmeschluss ist der 31.12.2013. Die Gewinner werden unter allen Teilnehmern ausgelost. Mitarbeiter der Playboy Deutschland Publishing GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Viel Glück!

Ganze 22 Mal hat James Bond schon die Welt oder zumindest eine Frau gerettet. Die Bond-Box beinhaltet alle 007-Missionen – inklusive „Skyfall".

Blu-ray-Box, ca. 130 Euro, www.fox.de

Egal, wie gut Sie spielen: Mit der Playboy-Gitarre stehlen Sie allen die Show. Den Rücken jeder der fünf Gitarren von Harley Benton ziert eine andere Playmate, jedes Modell ist auf 100 Stück limitiert. Mit Zertifikat!

Playboy-E-Gitarre, 199 Euro, www.thomann.de

LATTE MACCHIATO VON DE'LONGHI

STATE OF THE ART

Das neue LatteCrema-Milchaufschäumsystem von De'Longhi: Für perfekten Milchschaum.

Latte Macchiato, Cappuccino und Caffè Latte haben eines gemeinsam: ohne den richtigen Milchschaum geht es nicht. Daher hat De'Longhi sein patentiertes Milchaufschäumsystem noch weiterentwickelt. Das neue LatteCrema-System zaubert Ihnen mühelos cremigen, löffelfesten Milchschaum. Nur durch das ideale Zusammenspiel von Dampf und Luft entsteht ein Milchschaum wie beim Barista, um auch bei Ihnen Zuhause ein echt italienisches Kaffee-Erlebnis zu schaffen. Ganz einfach auf Tastendruck.

DēLonghi

Better Everyday

www.delonghi.de

„Okay, machen wir uns nichts vor“, sagte sie. „Ich denke, wir beide wissen, wo der Hase langläuft“

Alles Liebe

Sie wirkte etwas dominant. Er war ein wenig schweigsam. Aber eigentlich schienen die beiden ein ganz normales Akademiker-Paar zu sein. Dann kam ihre Einladung zum Essen.
Eine erotische Kurzgeschichte von Kult-Regisseur Ethan Coen

TEXT ETHAN COEN **ILLUSTRATION** TINA BERNING

Sie kleidete sich älter, als sie war. Sie trug Kostüme in Pfirsich- und Pastellfarben. Sie schlang sich wehende Schals um die Schultern: Einmal beobachtete ich, wie sie sich in einem dunklen Schaufenster begutachtete, ihren Schal einmal, zweimal, dreimal nach hinten warf, bevor sie entschied, dass er richtig gefallen war. Im Spiegel schnitt sie seltsame Grimassen, schürzte die Lippen, korrigierte den Lippenstift. Dann betrachtete sie sich mit demselben intensiven Blick, mit dem sie manchmal ihre Gesprächspartner ansah, strich zum Schluss über ihren Pagenkopf. Ihr einziges Make-up, der rote Lippenstift, war immer gleich. Ihr Schmuck waren falsche Perlenohrringe, bieder und perfekt für eine Frau mittleren Alters. Ihre sorgfältig kalkulierte Erscheinung ließ einen derart vollständigen Mangel an Humor erkennen, dass ich manchmal den Verdacht hatte, sie sei, ebenso wie ihr aufgesetzt lockerer Umgangston, einfach ein trockener Witz. Oder war das nur eine Idee, die ich zu meiner eigenen Unterhaltung heraufbeschwor, ein Zerrspiegel, den ich vor Katherine stellte, um sie interessanter wirken zu lassen? Was war sie tatsächlich?

Leon auch – was war er? Schweigsam, so viel stand fest. Sein Erscheinungsbild war

weniger tadellos als das seiner Frau: Öfter hingen blonde Stoppeln an seinem Kinn. Er war schlank und gut aussehend, sein Gesicht ein Konstrukt ebenmäßiger Flächen, in die sich nur selten ein Ausdruck schlich. Seine blassen Augen erzählten nichts. Häufig sprach Katherine für ihn, offerierte Leons Meinungen, als wäre er nicht da: Leon denkt dies oder das, Leon fand das Buch fade, interessant, weit hergeholt etc. Leon saß einfach da und hörte passiv seinen eigenen Meinungen zu. So verschwommen blieb sein Innenleben, man konnte glauben, dass Katherine entweder seine Meinungen mit ehrerbietiger Akuratheit wiedergab oder dass sie sie ihm in einer pinteresken Dominanzübung vorschrieb.

Die wenigen Male, wenn er gesprächig wurde, verrieten nichts. Einmal aßen wir in einem Restaurant neben einer Gruppe von vier jungen Leuten, die der Geschäftsführer umgesetzt hatte, um für eine größere Gesellschaft mehrere Tische zusammenrücken zu können. Zur Entschädigung bot er ihnen ein Dessert auf Kosten des Hauses an. Eine der Frauen sagte: „Gern, hab ich null Problem damit!“ Den Rest des Abends über äußerte Leon seine Zustimmung, wann immer es angemessen (und manchmal auch unangemessen) war, mit einem fröhlichen „Hab ich null Problem damit!“. Auch bei vielen künftigen Treffen bemühte er diese Phrase. Ich fragte mich, ob er sie auch in seine Vorträge an der Uni einfließen ließ.

Er ging am Stock, ein merkwürdig gewinkeltes Teil aus einem Laden für medizinische Hilfsmittel, über dem geriffelten Griff ein Ring, in dem der Unterarm steckte. Ich fragte ihn nie, warum er hinkte, und er hinkte ziemlich stark. Eine angeborene Behinderung, nahm ich an, oder etwas aus seiner Kindheit. Und eines der Dinge – zugegeben nicht das erste –, das mir wegen dem, was später passierte, erst recht ein mulmiges Gefühl verschaffte.

Ich war in ihrer Wohnung,

angeblich für ein Abendessen zu dritt. Als ich eintraf, war Leon noch nicht da – aufgehalten bei der Arbeit, sagte Katherine. Sie trug ein weißes Oberteil aus einem Satinmaterial, das dick wie ein Großsegel war, und dunkle, schicke Hosen mit scharfer Bügelfalte, die um ihre Knöchel schlugen, als sie mich in die Küche führte. Sie goss mir ein Glas Rotwein ein und ging zum Herd zurück. Sie machte Scaloppine, hantierte lautstark mit den Pfannen, blickte nicht auf, während sie redete.

Ein Arbeitskollege: „Er verbrachte 20 Minuten damit, mir den Stift zu beschreiben, den er mag. Den Gelgriff, die Spitze mit wie viel Millimetern Durchmesser auch immer, und ich schwöre, man hätte denken können, der Mann diskutiert die Nuancen eines feinen Portweins. Wie ein langweiliger Weinkenner. Wofür sich die Leute interessieren können! Himmel, dabei weiß ich einen guten Wein durchaus zu schätzen – der hier ist nicht übel, oder?“

„Sehr gut.“ Ich saß auf einem drehbaren Thekenhocker und sah ihr beim Kochen zu.

„Aber für manche wird daraus ein Lebenssinn. Warum würde jemand in seinem Hirn Platz für all diese Informationen schaffen wollen – edle Tropfen, Traubenlese, Terroir. Drei Ts! Ha, geniale Alliteration!“

„Haha.“

„Ein einziges Mal war ich bei einer Weinprobe, und diese Diskussion – herrje, es hätte auch ein Symposium zum Asperger-Syndrom sein können. Der Jargon. Mein lieber Herr Gesangverein, so stelle ich mir einen slowakischen Parteitag vor. All diese Leute, Gastronomen, Connaisseurs, was immer, scheinbar wurde bei denen irgendwann ein Schalter umgelegt. Plötzlich haben sie diese Obsession, kriegen den Hals nicht voll mit Wissen über X, und ihr Universum dreht sich nur noch darum. Wie passiert so was? Fehler beim Töpfchen-Training? Bist du Freudianer?“

„Die Leute sind verrückt“, nickte ich. An dem quietschenden Geräusch merkte ich, dass ich mich auf meinem Hocker nach rechts und links drehte, und hörte auf damit. Katherine schien es nicht zu bemerken.

„Natürlich sind Essen und Trinken eine Realität. Um ihrer selbst willen. Lebenserhalt. Ich koche gern. Aber es ist nur eine Sache in meinem Leben, im Gesamtkontext, oder etwa nicht? Müssen wir gleich eine Dissertation darüber schreiben? Und dieser Bierernst. Eine völlig verdrehte Sicht. Das Leben ist dazu da, gelebt zu werden. Wenn ich zu dozieren anfange, was für einen Pentel-Stift ich benutze oder welchen Wein ich für besonders erlesen halte, kannst du die Kerle mit den Zwangsjacken rufen. Oder bring mich einfach irgendwohin, und erschieß mich, meine Erlaubnis hast du. Was sag ich: nicht die Erlaubnis, die Anweisung. Meine psychologische Patientenverfügung. Davon abgesehen, Mrs Lincoln, wie hat Ihnen das Stück gefallen?“

„Haha.“

„Ich liebe es zu kochen. Als einen Aspekt meines Lebens. Ich liebe es, etwas mit meinen Händen zu tun. Man kann nicht den ganzen Tag lang lesend in einem Büro sitzen und dann heimkommen und zur Entspannung wieder lesen. Oder auch schreiben. Bist du nicht der Meinung? Man sollte eine Fähigkeit ruhen lassen, um sich einer anderen zu widmen, so ähnlich wie beim Fruchtwechsel. Kochst du auch gern?“

„Nicht wirklich. Ich bin ziemlich unbegabt.“

„Wahrscheinlich machst du irgendetwas Männliches oder? Tischlern vielleicht?“

„Nö, ich sitz faul auf meinem Hintern.“

„Das bezweifle ich stark.“

„Nein, im Ernst.“

„Wir fahren diesen Sommer nach Cape Cod. Wie immer.“

„Cape Cod – wie kommst du da hin?“

„Wie wir nach Cape Cod kommen? Mit dem Auto?“

„Ich meine, vom Tischlern zu Cape Cod?“

„Oh – non sequitur! Ich weiß nicht, vielleicht der Gedanke an Entspannung? Leon liebt es dort.“

„Hmm.“

„Sonne, Surfen und – ich würde Sonne, Surfen und Sex sagen. Aber wir surfen nicht. Und im Bett ist Leon eine ziemliche Niete.“

„Hmm.“ Keine Veränderung in meinem Tonfall. Wieder drehte sich mein Hocker. Ich hielt ihn an. Nahm einen Schluck Wein.

Katherine wendete ein Stück Fleisch, und es zischte. Sie sah mich an. Nach einem kurzen Moment sagte sie: „Du redest nicht viel, was?“

„Ach, reden.“

„Aber du schreibst doch! Bist also ein verbaler Mensch.“

„Ja – im Job. Aber jetzt ist Freizeit, haha.“

„Verstehe, also überlässt du das Reden mir.“

„Nein, ich werde, äh, ich kann ‚Ozymandias' rezitieren."

„Was ist das, ein Gedicht?"

„Shelley. Eigentlich bin ich nicht sicher, dass ich es rezitieren kann. ‚Ich traf einen Reisenden aus einem antiken Land.'"

„Sehr amüsant. Ich schätze mal, ich hab dich aus dem Konzept gebracht, als ich Leon erwähnte?"

„Oh, nein, überhaupt nicht. Das ist in Ordnung."

Sie sah mich an, mit schmalen Augen. Dann sah sie wieder zur Pfanne nach unten, schaltete den Herd aus und drehte sich um.

„Okay, machen wir uns nichts vor", sagte sie. Sie machte einen Schritt dorthin, wo ich mit meinem Rücken gegen die Küchentheke saß. Sie legte die Hände auf meine Oberschenkel und lehnte sich zu mir. „Ich denke, wir beide wissen, wo der Hase langläuft", atmete sie. Ihr Kopf streckte sich meinem entgegen.

Mit dem Vorlehnen kamen Gerüche – nach Seife, einem Lavendelparfüm, Minze (ihre Zahnpasta?), etwas Zedrigem von der Großsegel-Bluse. Katherines Lippen waren Geschöpfe aus tiefsten Meerestiefen, wo Fische blind sind und keine Farbe haben. Sie saugten und krabbelten über meine Lippen. Ich schloss die Augen. In der Küche war es warm. Das Zischen in der Pfanne verebbte. Der Kuss endete mit dem Geräusch eines Saugnapfs, der sich ablöst, während mein Lippenfleisch aus Katherines Mund glitt. Sie küsste noch mal, nachfassend.

Das Seltsame ihrer Anmache hatte meinen Herzschlag einen Moment aussetzen lassen, aber nun beruhigte er sich, weil sich mein Kopf ausklinkte. Sex mit Katherine war undenkbar – deshalb passierte das hier gerade gar nicht. Und deshalb konnte ich mich entspannen.

Ihre Hand tastete meinen Oberschenkel hoch. Sie fand meinen Schwanz, ihre Finger fühlten ihn gerade genug, um seine Form zu ertasten. Er reagierte mit Interesse. Katherines Füße schlurften auf dem Boden, ihre Beine pressten zwischen meine und drückten hart in mich hinein. Als wir uns küssten, langte ich um sie herum – nun mitgerissen vom Geschehen – und packte ihren Hintern. Zuerst fest unter dem Stoff, gab er meiner Berührung nach, spannte sich wieder und wippte gegen meine Hand. Ich drehte den Kopf, sodass mein Mund unter ihrem hervorglitt, und äußerte einen spießigen Gedanken: „Was ist mit Leon?"

„Er ist in Chicago."

„Du hast gesagt, bei der Arbeit." Es klang trotzig.

„Er ist bei der Arbeit. Bei einem Symposium. In Chicago. Kriegst du etwa einen Steifen?"

Den Ausdruck hatte ich noch nie gemocht, einen Steifen.

„Er kommt also erst …"

„Morgen nach Hause. Wir können es rundgehen lassen."

Wieder berührten ihre Lippen meine und bearbeiteten viele kleine Muskeln.

Mein Schwanz wurde warm,

entrollte sich, purer niederer Instinkt. Ihre Hand griff erneut nach mir.

„Oh ja, du kriegst einen Steifen. Komm ins Schlafzimmer. Kannst mich da unten küssen."

Sie machte sich los und ging in den Flur. Mein Körper trabte folgsam hinterher, ein Kopfdrehen, als er einen Kunstdruck an der Wand passiert: Grant Wood, Hügellandschaft, Gebüsch. Im Schlafzimmer schob sich die Straßenbeleuchtung schwach durch die Jalousien und fiel auf weiche geometrische Formen. Bilder – zwei dunkle Rechtecke auf weißen Wänden. Ein cremefarbenes Quadrat – das Bett. Ein Sessel in Indigoblau, die Rückenlehne weiche Säulen mit Steppnähten, warf seinen schweren Schatten auf einen schattigen Fußboden.

Katherine zog ihre Bluse aus. Mit leisem Geräusch fiel sie auf den Boden. Ein Reißverschluss wurde geöffnet. Sie stieg aus ihrer Hose. Ihre Unterwäsche war beige. Ihre Hände hielt sie hinter dem Rücken, arbeitende Schultern. Ihr BH ging auf und ihre Schultern rollten nach vorn, der BH rutschte nach unten, und da waren Wellen von Fleisch. Sie hakte ihre Daumen in ihren Slip und schob ihn, mit den Hüften wackelnd, nach unten. Mehr Fleisch, eine blaue Ader zwischen Hüftknochen und einem Haarbüschel. Ihre Nacktheit war mein Stichwort, mich ebenfalls auszuziehen. Aus dem Gefängnis der Unterhose befreit, pulsierte mein Penis.

Katherine lehnte sich zum Kopfteil des Bettes und griff – wie eine Badende in einem Gemälde balancierend – nach der Tagesdecke. Sie zog die Tagesdecke auf ihrer Seite vom Bett herunter, ihr Gewicht ließ sie schleichend zu Boden gleiten. Sie stieg auf das blassgrüne Laken und legte sich auf den Rücken, und als sie ihre Beine nach hinten zog und mit ihren Händen über die Innenseiten ihrer Oberschenkel strich, schickte etwas in meinem Eidechsenhirn brüllende Signale an meine geschwollenen Lippen. Ich fiel auf ihre Möse, zupfte und leckte sie, bis sie wonnig schlaff und von meinem Gesicht nass war, und meine Zunge drang weiter vor, während sie zu zucken anfing. Ich befand mich im Bauch eines sturmumtosten Schiffes; ungesicherte Ladung, membranös und fremd, klatschte mir um die Ohren. Hände mit Klauenfingern verhinderten meinen Ausstieg, bis plötzlich die Spannung zu viel wurde – jemand schrie „Bingo!" – und alles erzitterte und entspannte, die Hände losließen und das Meer zurückwich.

Ich kam auf meine Knie hoch. Katherine nahm meinen Schwanz in ihren Mund, schüttelte ihn mit einem lauten Mmmm und zog ihn dann quer über ihr Gesicht, während sie ihn lutschte und „Oh, lecker" sagte. Sie setzte sich auf und hielt meinen Schwanz auf ihren Bauch, während er immer mehr schmerzte, massierte ihn und schlug ihn gegen ihre Brüste, bis er bockte und ein Quietschen durch mein Nervensystem jagte und ich auf sie spritzte und sie lachte und sagte: „Holla! Hauptgewinn!" Sie hüpfte vom Bett und ging ins angrenzende Badezimmer.

Ich legte mich zurück, benommen. Ein Lichtkeil blitzte durch die Badezimmertür auf das Bett. Von der Taille abwärts war ich in grelles Licht getaucht. Ich legte eine gewölbte Hand im Winkel auf meinen Oberschenkel, um meinen besudelten Penis zu verdecken. Eine subtile Veränderung seines Schwerkraftzentrums ließ ihn jetzt wie eine Kompassnadel hin und her pendeln. Ich justierte die Schattenspender-Hand.

Katherine summte vor dem Waschbecken. Sie ließ Wasser auf einen Waschlappen laufen, benutzte ihn dann, um sich das Sperma von der Brust zu wischen. Sie lehnte sich über das Waschbecken, damit es das Wasser auffing, das von ihrer Brust tropfte, und ihr ins Hohlkreuz gedrückter Rücken ließ ihr Geschlecht unter ihrem Arsch vorlinsen,

als wollte es nachschauen, wie es mir geht. Ich passte auf, dass mein Penis im Schatten blieb. Was das mit Liebe zu tun hatte, ich war nicht sicher.

Ich fragte mich, wie ich mich abseilen könnte. Ich dachte an meine leere Wohnung, wartend. Ich dachte an den Deli an der Ecke, wo ich die Tageszeitung kaufen könnte, noch ungelesen. Der kleine Pakistaner würde hinter dem Tresen stehen und Urdu in seinen Kopfhörer murmeln, während er Wechselgeld rausgab.

Das Licht im Badezimmer ging aus. Katherine kam zurück, immer noch summend. Sie fragte: „Wo bist du?"

„Hier."

Sie kletterte blind ins Bett.

„Willst du gehen?"

„Äh." Wie war das zu verstehen? Es klang gleichmütig.

„Du kannst gehen."

Sie fing wieder zu summen an. Ich ging und fragte mich, ob sie die ganzen Scaloppine essen würde.

Ich erzählte meiner Ex-Frau,

dass ich mit Katherine Augenblick geschlafen hatte.

„Mein Gott. Hast du den Verstand verloren?"

„Schätze mal."

„Warum hast du das gemacht?"

„Weiß ich nicht. War keine Absicht."

„War keine Absicht. Bist du ein Kind?"

„Schätze mal."

„Aber – warum Kathy Augenblick?"

„Weiß nicht. War keine Absicht."

„Sie treibt dich vor Verlangen zum Wahnsinn?"

„Mach dich nicht lustig über mich."

„Okay. Tut mir leid. Ich weiß nicht, was ich sagen soll."

„Was soll man da schon sagen."

„Was soll man da schon sagen. Wow."

Drei Tage später rief meine Ex-Frau wieder an.

„Hör mal – was ist da los mit dir und Kathy Augenblick?"

„Habe ich dir doch erzählt."

„Du hast mir erzählt, dass ihr Sex hattet, aber warum ruft sie mich an? Und lädt mich zum Essen ein?"

„Sie hat dich zum Essen eingeladen?"

„Sie meinte, wir sollten uns zu viert verabreden, es sei schon so lange her, bla,bla."

„Hmm. Nun …"

„Das ist dein Problem. Sag ihr, sie soll aufhören, mich anzurufen."

„Natürlich. Was hast du ihr gesagt?

„Oh, na ja, dass ich diese Woche viel um die Ohren habe, wir später darüber reden. Bitte sorg dafür, dass sie nicht mehr anruft."

„Okay."

„Kathy Augenblick sollte nicht mein Problem sein."

„Nein, natürlich nicht. Komisch, dass sie dich angerufen hat. Mich hat sie nicht angerufen."

„Ich will nicht ihre Vertraute sein."

„Nein, natürlich nicht."

„Sie sagte, dass sie es bewundert, wie gut du und ich seit der Scheidung miteinander auskommen."

„Sie weiß also – dass du über uns Bescheid weißt?"

„Sie sagte: ‚Dein Ex und ich hatten ein bisschen Matratzenspaß.' Ich will so was nicht hören."

„Nein, natürlich nicht. Sie sagte ‚Matratzenspaß'?"

„Sie meinte, du wärst ein sehr lieber Kerl, aber im Bett ziemlich unbrauchbar."

„Sie … was? Das waren ihre Worte?"

„Dann wollte sie mit mir über vorzeitige Ejakulation reden. Das ist …"

„Verdammte Scheiße."

Das darf doch wohl nicht wahr sein! Ich habe nie …"

„Das ist unfair mir gegenüber. Bitte sorg dafür, dass sie nicht mehr anruft."

„Kathy, die Sache ist die,

obwohl Lynnie und ich uns immer noch gut verstehen, spüre ich, nun, sie will nichts damit zu tun haben – es ist ihr unangenehm –, sie will nicht, ähm, wenn ich mit jemandem zusammen bin – nicht, dass du und ich in dem Sinne ‚zusammen' wären, aber – die Sache ist einfach die, wir sollten nicht, es besteht kein Grund, warum wir sie da reinziehen sollten, wirklich nicht, denn ich habe den Eindruck, ihr bereitet es Unbehagen, und deshalb ist es nicht gut. Egal, wie gut gemeint."

Ich wartete.

Ich sagte: „Hallo?"

„Ja, fein, ich verstehe, manche Leute finden es eben schwer, sich wie Erwachsene zu benehmen."

„Ähm …"

„Du musst jetzt nichts sagen. Ich sollte dich nicht zwingen, sie zu verteidigen. Zumal du ohnehin unter einer sozialen Hemmung leidest. Sie ist ein sehr lieber Mensch. Kein Grund für Entschuldigungen."

„Ja, danke."

„Dann kommst also nur du?"

„Nur ich?"

„Zum Abendessen."

„Welches – zum Abendessen?"

„Ja, am Dienstag."

„Ich wusste nicht, dass es einen Plan gab. Sie sagte nichts von einem konkreten Plan."

„Doch, am Dienstag. Im ‚Trastevere'."

„Oh. Oh. Oh. Okay."

„Nur du also?"

„Ja, okay. Dienstag. Im – wo?"

„Das ist die

Vorspeisen-Portion? Davon könnte eine vierköpfige Familie satt werden."

Ich sagte: „Das sind ne Menge Gnocchi."

„Ne Menge Gnocchi? Davon könnte eine vierköpfige Familie satt werden."

„Hab ich null Problem damit", sagte Leon und nahm mit der Gabel ein Stück von ihrem Teller. Kathy hielt mir den Teller hin.

„Gnocchi?"

„Nein, danke. Mir reicht mein, äh … wie heißt meins noch mal? Ich hab vergessen, was ich …"

„Wäre die Einzahl dann Gnocco?", fragte Leon und spießte noch ein Stück auf.

„Das war der vierte der Marx Brothers", sagte Katherine.

„Nein, Zeppo war der vierte. Damit wäre Gnocco die Nummer fünf", sagte Leon.

„Wegen einem Marx Brother bin ich eine Lügnerin?"

„Ich glaube, es waren wirklich fünf", sagte Leon. „Bippo oder Bumpo oder so ähnlich. Er war in keinem Film zu sehen."

„Du denkst an Natty Bumppo."

„Du denkst an Natty Dresser."

„Du denkst an Marie Dressler."

PLAYBOY

CLUB-TOUR 2013/14

PLAYBOY fragrances

DRIVECLUB™

PS4™

JUKE myjuke.com

„Du denkst an Rose Marie."

„Gnocco war einer der Stooges", sagte ich.

Leon und Kathy blickten mich an, verständnislos. Ich hatte einen Drink gehabt, ehe ich losfuhr, einen Drink, bevor wir bestellten, und jetzt tranken wir Wein.

Ich erklärte: „The Three Stooges. Curly, ihr wisst schon, Nyuk! Nyuk! Nyuk!"

Sie starrten weiter.

„Das würde ihn zu Nyukko machen", sagte Leon. „Oder auch nicht, denn er hieß ja Curly."

„Frauen mögen die Three Stooges nicht", sagte Katherine. „Sie finden sie bescheuert."

„Das werde ich bei der nächsten MLA-Konferenz erklären. Nachdem ich meinen Vortrag über Harry Ritz gehalten habe."

„Gelehrter. Genie. Harold Bloom. Entschuldigung", sagte sie zu dem Ober, der ein Glas vor sie hinstellte. „Ich habe mein Sprudelwasser zur Hälfte des Essens bestellt."

„Tut mir leid, Madame", sagte er und nahm es weg.

„Er hielt alle unsere Bestellungen für ausgezeichnet", sagte Leon. „Bis auf meine, die war nur ‚sehr schön'."

„Versager. Trauriger Sack. Harold Bloom."

„Ich tanze eben gern mal aus der Reihe."

„Wie pointiert. Wie mutig. Wie emersonisch."

„Hihi", sagte ich.

„Hört, ich würde gern etwas klären", sagte Katherine. „Bevor der Hauptschmaus gebracht wird. Ich würde gern wissen, was wir nach dem Essen anstellen."

„Zu uns nach Hause gehen, oder?"

„Kommst du mit?"

Sie sahen mich an.

„Nun … klar. Ich, ähm …"

„Donnernde Zustimmung", sagte Leon.

„Da kann es einer kaum abwarten."

„Hihi. Nein, es ist nur, ich muss ziemlich früh raus morgen …"

„Du weißt schon, warum wir dich einladen, oder?"

Ich sah sie an, während sie mich ansahen.

„Eine kleine Zugabe?" sagte sie.

Ich sah zu Leon.

Er zog seine Augenbrauen hoch. „Mit Variationen?"

„Oh. Nun … ich bin nicht sicher."

„Wir haben jemanden, der nicht sicher ist."

„Herr Gott noch mal, es ist doch nur Sex",

sagte Katherine. Wir bitten dich schließlich nicht, für unsere Hypothek zu bürgen."

„Hihihi!"

„Wir haben einen Kicherer", sagte Leon. „Wir haben einen unsicheren Kicherer. Willst du etwa alles für dich behalten?"

„Ich weiß nicht, ich, manchmal, ja, ich will meine Genitalien für mich behalten."

„Haha. Amüsant. Natürlich sprechen wir nicht nur über die Genitalien."

„Wie?"

„Dein Anus ist auch ein Teil deiner sexuellen Ausstattung."

Stille.

Hinten in der Küche klapperten Töpfe.

Als ich bemerkte, dass Katherine und Leon mich immer noch ansahen und ich schwieg, sagte ich: „Ähm. Leon, ich will ganz ehrlich sein. In dem Satz gibt es zwei Worte, die mir höllisch Angst machen." Ich räusperte mich. „Drei Worte."

„Oh, papperlapapp", sagte Katherine. „Wir wissen, dass du eine schüchterne Großer-Junge-Sexualität hast. Das ist okay. Es ist okay, sich vor etwas Neuem zu fürchten. Eigentlich ist es sogar ganz reizend."

„Bis zu einem bestimmten Punkt ist alles charmant", stimmte Leon zu. „Aber dann will man zur Sache kommen."

In meinen Gedanken standen Katherine und ich uns in ihrem Schlafzimmer gegenüber, nackt. Bouzouki-Musik spielte, und sie vollführte einen orientalischen Tanz. Hinter mir das Geräusch von Leons Metallstock.

„Ich muss gehen", sagte ich und stand auf.

„Herrje, werd endlich erwachsen", sagte Katherine.

Meine Serviette fiel auf den Stuhl.

„Ich muss gehen."

Im Weggehen hörte ich, wie Leon sagte: „Ich kann nicht glauben, dass du ‚Hauptschmaus' gesagt hast."

Ich rechnete nicht damit, je wieder von ihnen zu hören, und tat es auch nicht, wenn man von einem Rundbrief zu Weihnachten absah. Über der Grußanrede („Liebe Freunde") gab es ein Foto der beiden, die am Strand in die Kamera lächelten. Katherine trug eine Art Sarong und Leon ein aufgeknöpftes Oxford-Hemd. Einen Arm hatte er um sie gelegt, mit dem anderen hielt er seinen Stock fest.

Der Brief schnitt verschiedene Themen an (Arbeit, Beförderung, Festanstellung), unter anderem dieses:

„Wir sind nun offiziell ein kinderloses Paar, das alt und tatterig wird. Wir haben eine französische Bulldogge adoptiert – René –, die wir vergöttern. (Ich gebe es zu. Leon dagegen tut immer noch so, als wäre es eine Strafe, sie Gassi zu führen, und als fände er es schrecklich, ein Haustier zu besitzen.) Wir mussten ein neues Ferienhaus für unseren Cape-Aufenthalt finden – im Truro-Cottage waren keine Haustiere erlaubt. Unsere neue Bleibe in Wellfleet ist nicht so hübsch. Aber das Leben ändert sich nun mal und, wie sagt man noch gleich, es gibt keinen Weg nach Hause zurück – auch nicht zu einem zweiten Zuhause! Ach ja! Wir hoffen, Ihr habt ein wundervolles Weihnachten und ein frisches und erfülltes neues Jahr.

Alles Liebe.

Katherine. Leon."

Ich starrte auf Katherines geschwungene Unterschrift mit Leons unleserlicher Druckschrift darunter. Ich sah wieder auf das Foto mit den zwei lächelnden Gesichtern. Ich rief meine Ex-Frau an.

„Hast du auch den Weihnachtsbrief von Kathy und Leon bekommen?"

„Den Weihnachtsbrief?"

„Den Brief mit ihren Neuigkeiten, den sie jedes Jahr verschicken?"

„Tun sie das? Ach ja, ich schätze, das tun sie."

„Du hast den neuesten nicht bekommen?"

„Gott, das weiß ich nicht mehr, kann schon sein", sagte sie. „Ich werfe sie einfach weg."

Bekannt ist unser Autor **Ethan Coen** vor allem durch seine Filme wie „No Country for Old Men", „True Grit", „The Big Lebowski", „Fargo", die er stets mit Bruder Joel schreibt und dreht. Am 5.12. läuft ihr neuester Film im Kino an: das Drama „Inside Llewyn Davis".

FOTO: GETTY IMAGES

KULTUR

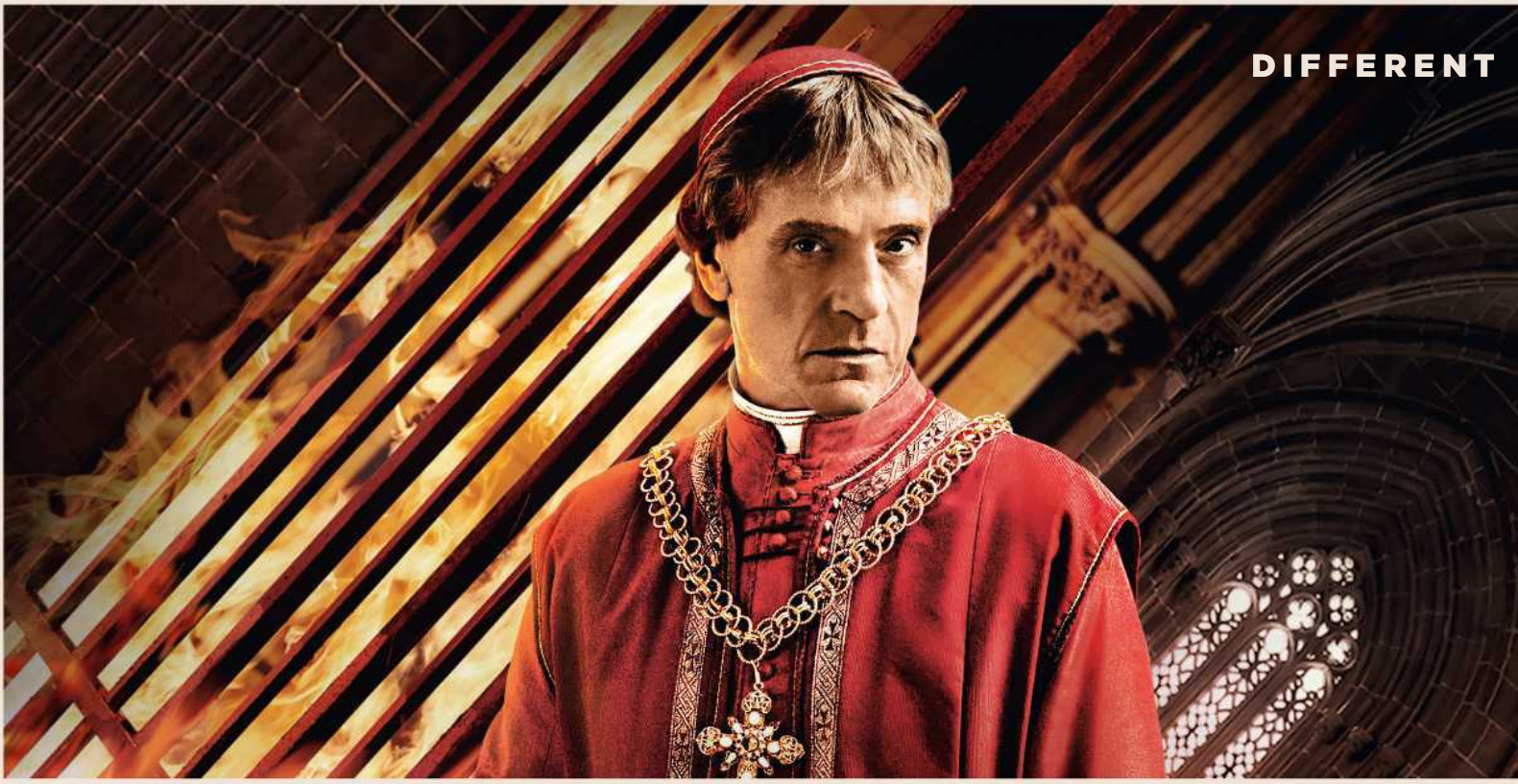
Reflexion braucht **Information**.

Freuen Sie sich auf neue Denkanstöße. FOCUS liefert Ihnen wöchentlich interessante Interviews und Reportagen, die tiefe Einblicke in das kulturelle und gesellschaftliche Leben gewähren. Lassen Sie sich jede Woche aufs Neue inspirieren.

Jetzt per QR-Code zum digitalen Angebot von FOCUS.

Erleben Sie das FOCUS Magazin multimedial mit Augmented Reality.

Das Entscheidende im FOCUS



DIE BO

DIE KOMPLETTE 3. STAFFEL IN

1. + 2. WEIHNACHTS

© 2013 CBS International Television. All Rights Reserved.

RGIAS

DEUTSCHER ERSTAUSSTRAHLUNG

PARADE DER PS-PROTZE

Dieses Autorennen ist anders als andere: Gumball 3000 – eine überdrehte **Asphalt-Party am Rande der Legalität.** Für schwerreiche Jungs, denen selbst 20.000-Euro-Strafzettel egal sind. Dieses Jahr heizten sie quer durch Europa. Wir heizten mit

TEXT THOMAS BECKER **FOTOS** OSKAR BAKKE

EIN FALL FÜR GAS- UND ANGEBER
Hoch über den Dächern von Monte Carlo fährt die Phalanx der Superreichen ein. Der Pool wartet schon

VOLLE STRASSEN UND FRÖHLICHE GESICHTER
Jon Olsson mit Freundin und gut gelauntem Polizisten. Nicht überall war die Polizei der Rallye so wohlgesinnt

Der letzte Tag beginnt rekordverdächtig: vier Strafzettel in 45 Minuten. Jon Olsson ist fassungslos: „Österreich hat anscheinend nur auf uns gewartet. Ich habe heute mehr mit der Polizei verhandelt, als Auto zu fahren."

In Polen hatten sie noch lustige Fotos geschossen: Jons Freundin Janni mit der Polizeimütze, daneben ein selig grinsender Beamter. „Die wollten sich nur mein Auto genauer ansehen", erzählt Olsson. Er schimpft auf die Esten („Meine Kumpels haben sie in den Knast gesteckt – wegen 158 statt 90 Sachen") und lobt die Schweden: „Die haben die Straße sicher gemacht, ohne jeden gleich anzuhalten, sind einfach nebenhergefahren."

Aber Österreich ist anders: Wer keine Vignette für 8,40 Euro hat, muss zahlen: 120 Euro. Ein Klacks. Die dickste Knolle gab's in Finnland: 30.720 Euro musste ein Aston-Martin-Fahrer löhnen, der mit 207 km/h unterwegs war. Egal. Wenn große Kinder Spaß haben wollen, darf der auch was kosten. Wer fast 39.000 Euro Startgeld pro Person zahlt, lacht sich schlapp über ein paar Dutzend Strafzettel. Ein Porsche-Fahrer sagt: „Sonst sammeln wir Geld für Charity, diesmal halt für die Polizei."

Gumball 3000 – das ist eine völlig überdrehte Angeber-Parade mit dröhnenden Zwölfzylindern und glücklichen Tankwarten. Der Gegenentwurf zur ADAC-Motorwelt: protzig, laut, präpotent. Aber auch eine Riesengaudi. 3000 Meilen durch zwölf Länder. In einer Woche.

Die 15. Ausgabe führte dieses Jahr von Kopenhagen nach Monaco, wo die 100 Teams zum Formel-1-Grand-Prix einliefen. In den Jahren zuvor waren die Gumballer quer durch die USA gerast, durch China und Nordkorea. In Marokko hob der König kurzerhand die Straßenverkehrsordnung auf, und in Albanien lud der Staatschef zum Bankett. Unter den Startern: Pamela Anderson, Bode Miller, Adrien Brody, Damon

Hill, Donna Karan, Burt Reynolds, Kim Schmitz und Jason Priestley.

Nur 2007 war kein gutes Jahr: Eines der Fahrzeuge war in Mazedonien in einen Unfall verwickelt, bei dem ein 67-Jähriger an Herzversagen starb und der Unfallverursacher zu einer Bewährungsstrafe verurteilt wurde. Daher auch heuer wieder die Ansage: Don't do stupid things! Ha, genauso gut könnte man einem Dreijährigen sagen, er solle nicht in Pfützen springen.

Am Start in Kopenhagen steht ein zigtausend PS starkes Kuriositätenkabinett. Vorneweg das Batmobil alias „The Tumbler". Eine Million Euro soll ein Scheich aus Saudi-Arabien für diesen Wahnsinn auf Rädern bezahlt haben. Dummerweise bleibt das röhrende Ungetüm schon nach 700 Metern liegen, wird schließlich per Schiff bis nach Monaco gekarrt.

Außerdem im Angebot: das fünf Tonnen schwere Kombat-SUV aus Sacha Baron Cohens Film „Der Diktator", der türenlose, nur über die Motorhaube zugängliche „InCENArator" des Wrestlers John Cena, ein 1000 PS starker Nissan GTR, ein 1200er-VW Käfer aus New York mit Stofftier auf dem Dach, ein McLaren MP4-12C mit Kennzeichen „Hell", ein cremefarbener Morgan Aero SuperSports, ein Fiat 500 Abarth mit 500 PS, ein Mercedes SLR McLaren Stirling Moss – und jede Menge Ferraris, Corvettes, Lamborghinis und Porsches in allen Farben und Formen. Dann schließlich noch „Dumbo", der blaue Elefant der Dudesons. Das sind vier durchgeknallte Finnen, deren TV-Stunt-Show von Johnny Knoxville auch in den USA ausgestrahlt wird. Sie haben ihren Nissan Navara in blauen Plüsch gepackt, samt Rüssel und Stoßzähnen.

Ach ja, und dann ist da noch Jon Olssons Rebellion R2k: ein futuristisches 600-PS-Carbon-Geschoss, das der Schwede mit dem ehemaligen Chefkonstrukteur des Sportwagenbauers Koenigsegg ausgetüftelt hat. „Ich bin ja nie zufrieden mit Autos", sagt Olsson, „aber als der Rebellion aus der Garage rollte, wurde ein Traum wahr."

Wenn Olsson nicht gerade von seiner eigenen Autofirma träumt, fährt er Ski: Der

EINMAL QUER DURCH EUROPA

GUMBALL 3000
15TH ANNIVERSARY
19TH - 24TH MAY 2013
1 COPENHAGEN
STOCKHOLM 2
3 HELSINKI
ST PETERSBURG 4
5 RIGA
WARSAW 6
7 VIENNA
Monte Carlo 8

DIE GUMBALL-ROUTE führte in diesem Jahr 3000 Meilen weit (ca. 4800 km) von Dänemark bis nach Monaco

INFOGRAFIK: STEFAN MÜLLER FÜR PLAYBOY

KURIOS Der türlose „InCENArator" des Wrestlers John Cena (links) wird über die Motorhaube geentert. Rechts: Fans in Russland warnen vor der Polizei

SONST SAMMELN SIE GELD FÜR CHARITY, HEUTE FÜR DIE POLIZEI

29-Jährige bringt als Einziger das Kunststück fertig, sowohl als Rennläufer als auch als Freeskier an der Weltspitze mitzufahren. Neun Medaillen hat er bei Winter-X-Games schon gewonnen, darunter eine goldene in der Disziplin Big Air. Seine Coachs verzweifeln, wenn sich der Sonnyboy mitten in der Rennsaison zum Freestyle-Event nach London verabschiedet. Aber gut, Felix Neureuthers Trainer bekommen ja schon die Krise, wenn der Slalom-Star mal laut darüber nachdenkt, Mikado zu spielen.

Olsson ist ein Rebell, der sich beim Sommer-Trainingslager in Neuseeland ein altes Auto kauft und in einem ausgetrockneten Flussbett so lange über eine Schanze heizt, bis von der Karre nichts mehr übrig ist. Zuletzt war Olsson von seinem Wohnort Monaco aus mit einem Camouflage-Lamborghini samt Skiträger unterwegs, doch für seine vierte Gumball-Teilnahme musste etwas Neues her.

So begeistert Olsson von seinem neuen Spielzeug auch ist, perfekt ist für ihn mal wieder was anderes: „Ich liebe diese stylischen Carbon-Sitze", sagt er, „aber bequem sind die wirklich nicht." Auf Schnickschnack wie Heizung oder Air-Condition hat er verzichtet – auch ein Fehler. In der schwedischen Sonne wären sie fast verglüht und in den verschneiten Alpen fast erfroren. Immerhin: Da hatten sie wieder ein paar wärmende Jacken. Als Olsson seinen Rebellion in Riga vor einigen tausend Fans abstellte, musste er erst mal zum Shoppen – sein Begleitfahrzeug mit den Koffern war von russischen Zöllnern aufgehalten worden. Aber zunächst musste Olsson warten, bis am nächsten Morgen die Banken öffneten.

Er sitzt im Hotel und lässt die ersten Renntage noch einmal Revue passieren: wie der Typ, der seine Gumball-Teilnahme bei einem Gewinnspiel ergattert hatte, seinen geliehenen Ferrari 548 gleich zu Beginn um einen Baum wickelte. Wie der Besitzer des Rolls-Royce Phantom seine Nobelkiste schrottete, mit dem Taxi zum nächsten Kontrollpunkt fuhr und dort in den Ersatz-Rolls stieg. Wie an der Polizeieskorte in

St. Petersburg ein als Rettungsschwimmer mit Patronengürtel verkleideter Freak mit Tempo 200 vorbeischoss. Und dann der Zickzack auf Russlands Autobahnen, wo schon mal ein Baumstumpf aus der Fahrbahndecke ragt! Und wo die Jungs sich von Autofenster zu Autofenster mit High five abklatschten – bei Tempo 180. Wie „Strong Man" Robert Burneika geschätzte 7000-mal am Tag seine Muckis in die Kamera hielt. Er erzählt vom schrägen britischen Mama-Sohn-Team, bei dem sie stolz erwähnte: „I've never been on public transport." Von David Hasselhoff, der versucht, jeden Fan am Straßenrand abzuklatschen und der erst am letzten Abend „Looking For Freedom" singen durfte. Vom vogelwilden Moderator Dex Carrington, der sich einen gewaltigen Plastikpenis auf die Windschutzscheibe geklebt hatte. Jon Olsson fasst zusammen: „Eine internationale Shit-Show. Ich schäme mich, dass ich sie liebe."

Auch Olsson selbst, Sohn eines Polizisten, ist gut für schräge Geschichten. Zwar gewinnt beim Gumball nicht der Schnellste, sondern der Originellste, aber seinen Wettkampfinstinkt kann der Rennläufer nicht ausschalten. In New York gab er einem Taxifahrer 500 Dollar – für die schnellste Route aus Manhattan Richtung Toronto. Nach einer wilden Nacht in Belgrad zurrte er sich am Morgen den Kopf mit einem Gürtel an der Nackenstütze fest, um nicht am Steuer einzuschlafen. Oder Las Vegas: Als dort die Benzinpumpe streikte, fuhr er kurzerhand mit einer Leih-Limo nach L. A. – weil das Gepäck nicht in den Heli passte.

Das Rennen ist gelaufen. Die Gumballer feiern es mit einer Arschbombe in den Pool des „Fairmont", während unten die Formel-1-Renner durch die Stadt dröhnen.

Und was war das schlimmste Erlebnis? „Ich will ja immer keine Zeit mit WC-Stopps verlieren", erzählt Olsson, „also habe ich während des Fahrens in eine Wasserflasche gepinkelt." Irgendwann später allerdings hat er sie dann mit seiner Trinkflasche verwechselt.

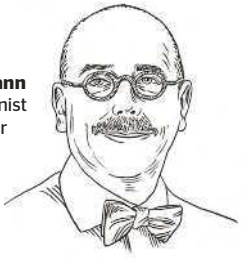
Na dann: Prost!

FEIN GEMACHT
Die Gumballer feiern ihre forsche Fahrt im Pool des „Fairmont"-Hotels in Monaco

Eine Frage der Etikette – Folge 19

WENN SIE JEMANDEN ANGELOGEN HABEN UND ES AUFFLIEGT

Wie kommen Sie aus der Nummer stilsicher wieder heraus? ***Unser Psychologe*** *weiß Rat*



DER EXPERTE:
Prof. Horst Beuermann
Unser Etikette-Kolumnist erklärt Ihnen an dieser Stelle jeden Monat, wie Sie brenzlige Situationen mit Anstand meistern

Sie kennen die Situation? *Das Dinner mit dem Bürokollegen mussten Sie schon viermal verschieben. Termine, Familienpflichten – irgendwas kam immer dazwischen. Doch heute, am Abend Ihrer fünften Verabredung, sind Sie einfach erschöpft und wollen allein sein. Ein schlechter Grund, um abzusagen, finden Sie – und vertrösten den Kollegen mit einer Lüge: Schon wieder gebe es plötzlich einen dringenden Termin … Dumm nur, dass er wenig später im selben Schwimmbad auftaucht, in dem Sie Ruhe suchen.*

So klein die Notlüge war, so groß und peinlich wird ihre Bedeutung in diesem Moment: Was Ihrem Arbeitskollegen gerade durch den Kopf geht, wissen Sie nicht, aber wahrscheinlich denkt er, Sie wollten partout nicht mit ihm essen gehen und hätten obendrein nicht den Mumm, ihm diese Wahrheit zuzumuten. Die Gefahr ist, dass er es persönlich nimmt. Widerstehen Sie aber dem ersten Reflex, gleich auf ihn zuzugehen und zu einer langatmigen und komplizierten Erklärung anzusetzen. Egal, was Sie jetzt sagen, es kann alles falsch sein. Er wird Ihnen die Erklärung nicht abnehmen – ja, schlimmer noch: Sie wird das Bild, das er von Ihnen und der Situation hat, nur verstärken. Versuchen Sie also, nichts zu erklären, vor allem suchen Sie bloß nicht nach einer neuen Ausrede. Stehen Sie stattdessen zu Ihrer Notlüge: „Tut mir leid, dass ich eine Ausrede erfinden musste und dass ich Sie jetzt hier überrasche, aber mir geht es momentan nicht gut. Ich würde es Ihnen beizeiten gern erklären, nur heute Abend nicht, bitte." So weisen Sie auf eine gewisse Notwendigkeit Ihrer Lüge hin und schwächen seinen Eindruck, die Absage hätte etwas mit mangelnder Sympathie zu tun. Eine Erklärung können Sie ein paar Tage später nachreichen. Und für künftige Absagen wissen Sie: entweder sofort den wahren Grund nennen oder überhaupt keinen.

SO MACHT ER'S

Geht am 20.12. Fußball spielen. Die Geschenke eilen ja noch nicht

Macht am 21.12. einen faulen Tag zu Hause. Die Geschenke eilen ja noch nicht

Weiß am 22.12., dass er irgendwas erledigen muss – hat aber vergessen, was es war. Egal. Die Geschenke eilen ja noch nicht

Stürmt am 23.12. panisch ins nächstbeste Kaufhaus

Landet irgendwie in der Elektro-Abteilung

Verliert sich mit dem Verkäufer in einem mehrstündigen Fachgespräch über Lautsprecher

Hat um 19.50 Uhr immer noch kein Geschenk

Geht runter in die Parfümerie-Abteilung

Kauft einen Gutschein

Lässt ihn gleich als Geschenk einpacken

DER KLEINE UNTERSCHIED
Folge 15

EIN GESCHENK BESORGEN

Wenn zwei das Gleiche tun, ist es noch lange nicht dasselbe. Vor allem nicht bei Männern und Frauen

SO MACHT SIE'S

Besorgt die Weihnachtsgeschenke bereits im November. Hat aber trotzdem das Gefühl, spät dran zu sein

Ignoriert seinen Wunsch nach neuen Lautsprechern, weil das viel zu unoriginell wäre

Glaubt, dass er sich über einen Norwegerpullover mehr freuen würde

Deutet die Tatsache, dass er noch keinen besitzt, als Zeichen, dass er unbedingt einen braucht

Sucht anschließend zwei Stunden nach schönem Geschenkpapier

Wickelt den Pullover mit der Sorgfalt eines japanischen Origami-Meisters in das Papier

Versteckt das Geschenk in der Besenkammer, weil er dort nie reinschaut

ILLUSTRATIONEN: FRANK NIKOL FÜR PLAYBOY, ULI OESTERLE

ANZEIGE

Geschenke in absoluter HÖCHSTFORM

Es geht rasant in den Endspurt: Wer in wenigen Wochen zum Fest persönliche Bestleistungen zeigen will, gibt sich garantiert nicht mit Standards zufrieden. Mit diesen starken Ideen steht einer Top-Performance nichts im Weg!

ECHTE KRAFTPAKETE

Mit der intelligenten Kombination aus Samsung GALAXY Note 3 und der Smartwatch GALAXY Gear wird aus Technik Teamsport: Die beiden Geräte sind drahtlos miteinander verbunden und viele Kommunikationsfunktionen spielen sich direkt auf dem Touchscreen der Smartwatch ab, während das Smartphone in der Tasche bleiben darf. Die klaren Vorteile: freihändig lesen, telefonieren und organisieren plus vielfältige kreative Möglichkeiten und beeindruckende Produktivität dank S Pen auf dem 14,48 cm/5,7“ Full HD Display.
http://galaxynote3undgear.samsung.de

Noch mehr Geschenk-Ideen auf www.lust-auf-weihnachten.de

FRISCHE MIT STIL

Ins Schwarze getroffen: Die neue Oral-B Premium-Zahnbürste Black 7000 kombiniert hervorragende Pflege mit elegantem Design. Funktionen wie Andruckkontrolle, Timer, SmartGuide und sechs verschiedene Reinigungs-Modi (neu: Zungenreinigung) sorgen täglich für eine optimale Mundhygiene – und damit für ein strahlendes Lächeln.
www.oralb-blendamed.de

Oral-B

Für noch mehr Infos scannen Sie bitte den QR-Code

STABILE BEGLEITER

camel active

Die neue Lederserie „Desert“ der camel active bags ist mit ihrem klaren, reduzierten Design und softem Leder im Vintage-Look nicht nur modisch ein Volltreffer. Rucksack, Mappe oder Tasche bieten in diversen Fächern genügend Stauraum für Unterlagen oder Laptops und sind damit perfekte Business-Accessoires.
www.camelactive.de

FOTOS: MARTINLUGGER.COM (2)

GLETSCHER-GLÜCK

Die Adrenalin-Jäger

Sie wollen die Geschwindigkeit spüren, die Angst, die Freiheit: **Drei Extremsportler** erzählen, wie sie sich ihren alpinen Adrenalinrausch holen. Zur Nachahmung nur bedingt zu empfehlen

TEXT
THOMAS BECKER,
JAN-PHILIPP SCHLECHT UND
JULIAN TRAUT

Der **Speedrider**

Skier an den Füßen, Gleitschirm am Rücken, so stürzt sich **Daniel Kofler** in irrem Tempo Hänge hinab. Bislang hat er überlebt. Er weiß: Er hat Glück gehabt

Jeder andere würde jetzt panisch bremsen. Doch Daniel Kofler nimmt weiter Fahrt auf. In Richtung Abgrund. Vor ihm klafft eine Gletscherspalte: 20 Meter breit, Hunderte tief. So groß, dass kein Freeskier sie überspringen kann. Egal. Kofler rast auf die Spalte zu und – hebt ab. Ruckartig straffen sich die Leinen seines Gleitschirms, reißen ihn in die Luft. Er fliegt über den Abgrund hinweg in Richtung des nächsten Schneefelds.

Speedriding heißt die Fusion aus Paragliding und Extremskifahren, die der 38-Jährige beherrscht wie kaum ein anderer. Seit 2005 ist der Tiroler mit extrem kleinen Gleitschirmen von acht bis neun Quadratmetern in den Alpen unterwegs. Höchstens zehn Sportler in Deutschland und Österreich trauen sich an diese Miniaturschirme heran. Kofler ist vielleicht der Wagemutigste: Sturzflüge mit 80 km/h, Loopings und Seitwärtsrollen mit Skiern an den Füßen, er lotet immer wieder die Grenzen des Machbaren aus. „Speedriding ist ein Sport mit maximalem Risikopotenzial“, sagt er, „wenn du einen Fehler machst, war's das.“ Und mögliche Fehler gibt es viele: Zu wenig Schwung vor einer Felsspalte, ein falscher Zug an den Brems- oder Steuerleinen, und der Gleitschirm sackt in Sekundenbruchteilen in sich zusammen. Bislang hat sich Kofler keinen fatalen Fehler erlaubt. „Aber oft hatte ich auch einfach nur Glück.“ Als er im Dezember 2010 an der Goldberggruppe in den Hohen Tauern, Österreich, ein neuen Hang ausprobiert, löst sich direkt unter ihm ein Schneebrett. Eine Lawine donnert den Hang hinab. Und Kofler? Treibt den Irrsinn auf die Spitze: Er surft auf der Lawine. Mit dem Gleitschirm am Rücken fühlt er sich sicher. Doch die ins Tal rollenden Schneemassen erzeugen einen unerbittlichen Sog. „Auf einmal merkte ich, dass ich da nicht mehr wegkomme. Die Lawine hätte mich beinahe gefressen. Im letzten Moment zog mich ein Aufwind hoch.“

Speedriding gilt als eine der gefährlichsten Wintersportarten überhaupt. Ohne Erfahrung und genaue Kenntnis der Umgebung ist es ein schmaler Grat zwischen maximalem Freiheitsgefühl und totalem Absturz. In der zweiten Hälfte der Nuller-Jahre erlebte der Sport einen Boom: Freeskier jagten genauso wie Fallschirmspringer, Gleitschirmflieger oder Kite-Surfer mit Skiern und Gleitschirmen die Berge hinab. Mittlerweile ist die Blütezeit wieder vorbei. Zu viele Sportler kamen nicht lebend unten an. „Du fliegst wie ein Engel“, sagt Kofler, „und von einer Sekunde auf die andere landest du in der Hölle: Auch das ist Speedriding.“

Der **Eis-kletterer**

Gefrorene Wasserfälle sind **Markus Bendlers** Abenteuerspielplätze. Die Kraft seiner Arme: seine Lebensversicherung

Der Prinz trainiert im Keller. „Zuerst eine Stunde Klimmzüge. Dann ziehe ich die schweren Manschetten an die Füße und klettere so zehn, elf Minuten in der Wand. Etwa 100 Züge mache ich da. Danach fünf Minuten Pause, in denen ich 50 Liegestütze mache. Dann geht's wieder von vorn los." Markus Bendler steht in einem umgebauten Kohlenkeller: Grelles Neonlicht scheint auf eine Kletterwand mit Dutzenden Griffen, alles überhängend, versteht sich. Es ist die Muckibude des weltbesten Eiskletterers, des Eisprinzen, wie sich Bendler in seinem Movie-Blog nennt. Der Österreicher ist 29 Jahre alt, 1,78 Meter groß und wiegt 68 Kilo. Er hat einen Oberkörper, der auch die kühlste Prinzessin schwach werden lässt. Ein perfektes Sixpack, dazu Bi- und Trizepse wie Tennisbälle. Dabei wollte Bendler eigentlich gar nicht Eisprinz werden. Sondern Langläufer. Bis sein älterer Bruder ihn zum Klettern mitnahm, mit elf. „Ich war gar nicht so begeistert", sagt er, „aber dann kam das Schlüsselerlebnis: Ich war besser als er." Mit 16 versuchte er sich im Eis, mit 17 dann der erste Wettkampf: die Weltmeisterschaft. Bendler wurde Siebter. Und später zweimal Gewinner des Gesamt-Weltcups. Seinen Job als Bäcker im 700-Seelen-Örtchen Schwendt auf der Nordseite des Wilden Kaisers hat er mit 20 aufgegeben, konzentrierte sich auf die Kletterei. Die Wettkämpfe finden an Türmen mit künstlichem Eis statt. „Natürliches Eis wächst senkrecht – zu wenig für einen Wettkampf", erklärt Bendler, „wir brauchen es überhängend und 30 Meter hoch. Die Route wird so schwierig geschraubt, dass man irgendwann runterfällt. Wer am höchsten kommt, gewinnt." Das hat Bendler ziemlich oft geschafft. Doch mindestens genauso wie der Wettkampf reizt ihn das freie Klettern an gefrorenen Wasserfällen. „Als Tiroler hast du ja in jedem Tal einen Spielplatz." Es sind allerdings lebensgefährliche Spielplätze. Vor sechs Jahren starb ein Freund unter einem Eis-Wasserfall, und vor vier Jahren brach in Japan nur zwei Meter neben ihm eine gewaltige Eiswand ab. Sein Kumpel, der die Kletterei filmte, sagte im Off nur ganz leise: „Scheiße. Scheiße. Scheiße." Bendler sagt: „Für Fehler ist kein Platz." Garantien gibt es im Eis nicht, nur ein paar Regeln. Blaues Eis: gutes Eis; schwarzes Eis: Finger weg! Spricht's und macht sich wieder ans Werk: Klimmzüge, Liegestütze, Arbeit an den Tennisbällen. Sie sehen nicht nur gut aus. Sie sind seine Lebensversicherung.

FOTOS: MALOJA / KME STUDIOS (2)

DKMS DEUTSCHE KNOCHENMARKSPENDERDATEI

Er kämpft um jeden Ball **und gegen Blutkrebs**

Bereits seit zehn Jahren zeigt **Simon Rolfes** *(31), Kapitän von Bayer 04 Leverkusen, dem Blutkrebs als einer von fast vier Millionen registrierten Stammzellspendern bei der* **DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei** *die Rote Karte*

Simon Rolfes spielt im DKMS-Trikot

Zum Start in die Bundesliga-Saison 2013/2014 setzte Simon Rolfes mit seinem Verein ein bemerkenswertes Zeichen: Im Rahmen einer noch nie da gewesenen Kooperation trat die Werkself mit dem DKMS-Logo auf dem Trikot in mehreren Bundesligaduellen gegen einen Gegner an, den man nur gemeinsam besiegen kann – den Blutkrebs.

Simon, verzichtet Bayer 04 Leverkusen auf Millionen, um die DKMS auf der Brust zu tragen?
Simon Rolfes: Nein, die Verhandlungen mit einem neuen Trikotsponsor liefen noch, da haben wir uns spontan entschieden, etwas Gutes und Wichtiges zu tun und der DKMS eine große Bühne zu bieten.
Warum gerade der DKMS?
Die DKMS ist eine erstaunliche Organisation – sie hat es geschafft, in gut 20 Jahren aus einer kleinen Privatinitiative eine weltweite Bewegung gegen den Blutkrebs zu machen. Unser großes Ziel ist es, Blutkrebspatienten die Chance auf ein zweites Leben zu geben. Dazu steckt man sich einfach ein Wattestäbchen in den Mund, lässt sich als Stammzellspender bei der DKMS registrieren und wenn die Gewebemerkmale mit denen eines Patienten übereinstimmen, kann dessen Leben mit etwas Glück gerettet werden.
Als Fußballer will man immer gewinnen?
Wenn es gegen so einen Gegner geht, erst recht. Fußball und der Kampf gegen Blutkrebs haben etwas Entscheidendes gemeinsam: Man gewinnt nur zusammen, als Team, als Familie. Für einen Familienvater wie mich gibt's nichts Größeres, zumal Blutkrebs bei Kindern die häufigste Krebserkrankung überhaupt ist. Wenn es uns gelingt, noch viele Millionen Menschen mehr zu mobilisieren, können wir die Krankheit tatsächlich in die Ecke drängen. Das wäre großartig.
Stimmt es, dass Rudi Völler und Stefan Kießling auch registriert sind?
Nicht nur die, unser gesamtes Team ist dabei – das versteht sich doch von selbst. Auch unsere Fans finden das Engagement für die DKMS großartig, das hat man auch an den Trikotverkäufen zugunsten der Deutschen Knochenmarkspenderdatei gesehen – die 1.000 Stück aus der Sonderkollektion mit dem DKMS-Logo waren sofort vergriffen.

Die limitierte Kollektion mit dem DKMS-Logo (hier das Auswärtstrikot) wurde über Nacht zum Bestseller

ZAHLEN UND FAKTEN ZUR DKMS-FAMILY
- Weltweit größter Dateienverbund
- Mehr als 3,9 Mio. registrierte Stammzellspender weltweit
- Über 38.500 gespendete Lebenschancen
- Seit mehr als 22 Jahren aktiv gegen Blutkrebs

„Gibt es etwas Wertvolleres, als Millionen im Kampf gegen Blutkrebs zu mobilisieren?"

Informationen zur Registrierung finden Sie auf www.dkms.de

Wir besiegen Blutkrebs.

DKMS

Der **Freeskier**

Wo andere Skifahrer aufhören, fängt **Bene Mayr** erst an: Unberührte Steilhänge und halsbrecherische Sprünge sind seine Spezialität. Das zeigt er bald auch bei Olympia

Jetzt ist er allein. Über ihm knattern noch die Rotoren des sich entfernenden Helikopters. Seine Skispitzen ragen über den Abgrund. Nur schemenhaft erkennt Bene Mayr die Route, die er sich zuvor von unten ausgeguckt hat. Trügt der Schnee? Verbirgt sich unter dem Hügel links ein spitzer Felsen? Hundertprozentige Sicherheit gibt es in seinem Sport nicht. Er springt, weicht den Felsen aus, stürzt sich den fast senkrechten Hang hinunter und landet in einer Wolke aus Pulverschnee. Gut 200 Meter später setzt er auf dem Schanzenhügel zum Sprung an und dreht in der Luft eine zweifache Schraube. Die Landung federt er mit den Knien ab, das Filmteam jubelt: „Oh my god!“ Nach 20 Sekunden ist alles vorbei. Bene Mayr, 23, fährt Freeski. Oder besser gesagt: springt. Über Felsen, Tonnen, Bäume, Leitplanken, Autos. Darin ist er einer der Besten in Deutschland, vielleicht sogar auf der Welt. Freeski ist eine junge Sportart, feste Regeln existieren kaum. Unterscheiden lassen sich grundsätzlich: Park Skiing und Big Mountain Skiing. Beim Park Skiing fahren die Athleten durch künstlich angelegte Parcours mit Hindernissen und Halfpipes und legen dabei spektakuläre Tricks und Sprünge hin, die Namen tragen wie Front-Flip, Back-Flip (Vorwärts- und Rückwärtssalto) oder Flatspin (eine Art Pirouette). Beim Big Mountain Skiing stürzen sich die Fahrer unberührte Steilhänge hinab, die sie per Schneemobil oder Helikopter erklommen haben. Mayr, der früher als Ski-Rennläufer im Jugend-Nationalteam fuhr, entdeckte als Teenager das Freeskiing für sich: „Ich hatte keine Lust mehr auf Regeln. Beim Freeski kann jeder tun und lassen, was er will. Das war mein Ding.“ Mittlerweile ist der Münchner ein Star der internationalen Szene – und Inhaber einer umfangreichen Krankenakte. Fünf gebrochene Rippen, mehrere Knie-OPs und Kreuzbandrisse sind dort vermerkt. Warum er dennoch immer weitermacht? „Wer diesen Kick einmal erlebt hat, braucht ihn immer wieder. Das ist wie eine Sucht.“ Im Februar startet Mayr bei Olympia in Sotschi für Deutschland. Die Disziplin Slopestyle feiert dort Olympia-Premiere. Dabei durchfährt er einen Parcours aus Schanzen, Stangen und Tonnen, eine Jury bewertet die Luftnummer. Wenn alles gutgeht, hebt Mayr dort so richtig ab – und landet wieder weich.

FOTOS: REDBULL CONTENTPOOL (2)

Bringen Sie Ihre Freunde mit hübschen Frauen zusammen.

PLAYBOY

12 x Playboy empfehlen & Geschenk sichern!

Verrechnungsscheck über 40 €

- kaufen Sie, was Sie wollen
- einlösbar bei Ihrer Hausbank
- Wert: 40 €

Beka Fondue-Set

- Edelstahl-Fonduetopf für Fleischfondue
- Keramikeinsatz für Käse- und Schokofondue
- Spritzschutzdeckel
- 6 Fonduegabeln

Philips Docking-Speaker

- duales Dock zum Wiedergeben + Aufladen von iPods/iPhones/iPads
- Radiowecker mit dualem Dock für dreifaches Aufladen
- Maße: ca. B 26,3 x H 13,5 x T 16,3 cm
- Gewicht: ca. 1,13 kg
- Zuzahlung: 79 €

Lieferung ohne abgebildetes iPhone/iPad

PHILIPS

CinemaxX-Erlebnispaket

- 4 x Kinogutschein
- 4 x Softdrinkgutschein
- verpackt in attraktiver Filmdose mit Schleife

Vorteile des Geworbenen:

+ 10% Rabatt im Playboy-Shop
+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag
+ Tablet Edition gratis unter: www.playboy.de/tablet

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 06/55 61 770*
Fax: 0 18 06/91 00 700*
E-Mail: abo@playboy.de

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 • 81925 München • Amtsgericht München
HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813 485 798
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer

◯ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.

◯ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 5,75 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 69,00 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49/1806/55 61 770*). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1 x Playboy kostenlos!

BEZAHLEN

Geldinstitut
BLZ
Kto.-Nr.
Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medien- und Finanzangebote hinweist und hierzu meine Kontakt- und Vertragsdaten erhält und verwendet. Mein Einverständnis kann ich jederzeit unter playboy-abo.de/datenschutz abrufen und jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen (z. B. per E-Mail an meine-daten@burda.com).

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

◯ 40 € Verrechnungsscheck (1017)
◯ Beka Fondue-Set (H328)
◯ Philips Docking-Speaker (H326) Zuzahlung: 79 €
◯ CinemaxX-Erlebnispaket (H329)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme.

Aktions-Nr.: 637148F01

Mit 55 Skiliftanlagen in der Nähe und 1,5 Meter Schnee im Januar ist das „Wiesergut“ auch ohne Hasen ein Paradies für Männer

DAS HOTEL **WIESERGUT**

Ort: **Saalbach-Hinterglemm, Österreich**
Größe des Anwesens:
ca. 10.000 Quadratmeter
Zimmer: **24**
Entfernung zum Skilift: **50 Meter**
Aktivitäten:
Sauna, Massagen, Skifahren, Schwimmen, Spa-Behandlungen
Gänge beim Abendessen: **6**
Weinsorten: **ca. 300**
Preis pro Nacht:
ab 160 Euro p. P.
Internet:
www.wiesergut.com

WIESERGUT

16 Stunden am Tag arbeitete unser Team. Da waren Pausen wie hier mit Victoria, Jessica und Zoi selten

Feierten für unser Shooting schon mal Silvester: Victoria, Verena, Sarah, Jessica und Helen

LOCATION-CHECK

UNSERE LADYS AUF **LUSTREISE**

Das Hotel **„Wiesergut“** in Saalbach-Hinterglemm wartet seinen Gästen mit allerhand Luxus auf. Als wir für unser Shooting eincheckten, hatten wir das Wertvollste aber selbst dabei: die Playmates 2013

TEXT MAXIMILIAN REICH

Finden Work-Life-Balance: Victoria Paschold und Verena Stangl

Unsere Juli-Playmate Iris Shala genießt die Aussicht aus einer der 24 Suiten

Skipisten und majestätische Berge sind die eigentlichen Attraktionen von Saalbach-Hinterglemm. Eigentlich – denn in diesen drei Tagen beherbergt das Luxus-Wellnesshotel „Wiesergut“ Gäste, die jedes Naturschauspiel in den Schatten stellen: unsere Playmates aus 2013. Was während des „Playmate des Jahres“-Shootings passiert, sehen allerdings nur wir. Wir sind eingeladen vom Haus, die einzigen Gäste, ganz exklusiv – Kleidung ist also überflüssig. Nur in Bademänteln oder verführerischen Dessous bewegen sich unsere Schönheiten unbekümmert durch die Flure des Refugiums. Unser Thema zum Jahreswechsel: Ladies' Night. Die Mädels nehmen vor der Kamera Champagnerduschen im Schnee. Der ist zum Glück über Nacht gefallen, einen halben Meter hoch bedeckt er die Landschaft, in die wir noch bei sonnigen 19 Grad gereist sind.

Bis drei Uhr morgens flackern die Kamerablitze. Dann knallen noch ein paar Korken für den gemeinsamen Schluck Champagner an der Hotelbar, und unsere Mädels verschwinden nach und nach auf ihre Zimmer. Jessica Czakon, Victoria Paschold und Sarah Domke machen es sich vor dem Kamin bequem. Und reden – natürlich auch über Männer. „Wenn man die ganzen romantischen Dinge hier im Hotel sieht, hätte man schon gern einen Mann dabei“, denkt Jessica laut.

So, jetzt wird aber im Bett weitergeträumt. Um acht Uhr klingelt schließlich wieder der Wecker. Nur eine Frage noch: Was wünschen sich die Mädels denn fürs neue Jahr? Da sind sich alle einig – natürlich den Titel „Playmate des Jahres“ 2014!

FOTOS: MANUEL LIST (8), PR

Bambi in der Röhre

Gesund, zart, lecker – und eine ordentliche Portion: Eine **Rehkeule** ist ein echter Männerjob

VON HOLGER STROMBERG

Glücklich, wer einen Jäger in seinem Bekanntenkreis hat! Denn der legt seinen Freunden gelegentlich ein Stück Wildfleisch auf den Tisch. Gesundheitlich ist das überhaupt kein Problem: Jeder Jäger muss seine Beute zur Fleischbeschau vorlegen. Daher würde ich dem Fleisch aus der Natur immer eher vertrauen als Supermarktware: günstig und hochwertig. Kaufen kann man das natürlich auch. Bei einer Rehkeule haben wir es mit extrem zartem Fleisch zu tun. Etwas süßlich, fast wie ein Milchkalb, aber feinwürziger. Die Zubereitung ist – klar, das ist ein Riesenbatzen Fleisch – immer ein Männerjob, kaum ein Mädel traut sich da ran. Aber so schwer ist es im Grunde nicht.

Wenn der Knochen bereits ausgelöst ist, ist das zwar bequem – doch den brauchen wir noch. Lasst ihn euch also beim Einkauf mitgeben: Gehackt und mit Sehnen, Fleischresten und Wurzelgemüse ergibt das eine fantastische Soße.

Wir schnüren das Fleisch ein, damit es seine Form behält. Immer schön eine Schlinge rum, verknoten und die nächste Schlinge. Fleisch soll man zwar sonst nicht vor dem Braten würzen, in diesem Fall gilt das aber nicht: Unser Reh verträgt das.

Nachdem wir es angebraten haben, machen wir in einem zweiten Topf dasselbe mit den Knochen und den Fleischresten. Bitte unbedingt mit ein wenig Öl, denn das Tier ist so mager, da kommt kein bisschen Fett raus. Dann ab in den Ofen mit der Keule! Hier kommt unser Thermometer zum Einsatz, damit bringen wir sie perfekt à point, sprich rosa. Und zwar bei 120 Grad, bis das Reh im Kern 62 Grad hat.

Jetzt haben wir genug Zeit, uns dem Sößchen zu widmen. Was dieses Gericht braucht, sind Wintergewürze: Piment, Wacholder, Pfeffer, Kardamom, Lorbeer – ich persönlich nehme auch noch immer ein paar Kakaobohnen mit rein. Ich empfehle, die Gewürze grob mit dem Mörser zu zerkleinern. Dann haben eure Synapsen im Mund was zu lachen. Und die Krümel liegen nicht unangenehm im Hals wie bei vorgemahlenen Gewürzen.

Und jetzt kommt wieder das alte Spiel mit dem Ablöschen: Der Ansatz aus Fleisch und Gemüse hat gewaltig Power. Den lösen wir mit Wein ab und reduzieren das Ganze. Das könnt ihr ruhig zwei- bis dreimal wiederholen, sodass eine schöne Essenz vom Wein bleibt (oder Port oder Madeira, was auch immer ihr nehmt).

Wenn ihr die Keule aus dem Ofen holt, werdet ihr merken, dass da eine Menge Fleischsaft rauskommt: Der Soße tut's gut! Auch gut tut ihr eine Fruchtnote, etwa von Preiselbeeren oder Cranberries. Kurz vor dem Servieren ziehen wir noch geschlagene Sahne unter die Soße, wie man das in der badischen Küche macht. Das ist zwar nicht unbedingt Diätküche. Aber im Winter können wir ein paar Kalorien brauchen.

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf ***www.derberater.de***

Das Rezept:
REHKEULE

1,5 kg	Rehkeule mit Knochen
1	kleine Zwiebel
100 g	Karotten
150 g	Sellerie
1 EL	Tomatenmark
0,5 l	Rotwein
0,2 l	Portwein
+	1 Zweig Thymian, 1 Zweig Rosmarin, 3 EL Rapsöl, 5 Wacholderbeeren, 5 Pimentkörner, 10 Pfefferkörner, 3 Kardamomkapseln, 2 Lorbeerblätter, 1 TL Rohrzucker, 2 EL Preiselbeeren (oder Cranberries), 100 ml Sahne, 2 EL Butter, Meersalz, frischer Pfeffer

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 200 Minuten

Zubereitung: Rehkeule ausbeinen und mit Küchengarn binden. Mit Rapsöl einstreichen, salzen und pfeffern. In vorgeheizter Pfanne goldbraun anbraten. Fleisch mit Butter und 1/3 der gemörserten Gewürze in Alufolie im Ofen bei 120 Grad garen, bis die Kerntemperatur 62 Grad beträgt.
Knochen und Sehnen in einemTopf mit Rapsöl braten, mehrmals wenden. Gemüse (haselnußgroß) hinzugeben, ebenfalls anbraten. Tomatenmark, Zucker, etwas Salz und den Rest der Gewürze hinzugeben, kurz anbraten. Nach und nach mit Rotwein und Portwein ablöschen, um Bratensatz zu lösen. 2- bis 3-mal wiederholen. Aufkochen, 3 Minuten kochen. Knochen und Gemüse mit kaltem Wasser bedecken und bei schwacher Hitze köcheln lassen.
Fleischsaft der fertig gegarten Keule zur Soße hinzufügen, diese durch ein Sieb passieren. Bei großer Hitze einkochen und mit Kartoffelstärke auf gewünschte Konsistenz binden. Preiselbeeren zugeben, nochmals abschmecken. Vor dem Servieren geschlagene Sahne unter die Soße ziehen.

STROMBERG-KNIFF:
Wer das Fleisch nicht rosa mag, kann die Kerntemperatur auf 72 Grad erhöhen. Wird nicht trocken, versprochen!

IM NÄCHSTEN HEFT: EINTOPF

REDAKTION: KLAUS MERGEL
PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY, MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY

Rock&Roll VERSCHENKEN

JETZT AM KIOSK

Oder ein Jahr Rolling Stone im Abo verschenken
www.rollingstone.de/abo

JETZT AM KIOSK

Oder direkt versandkostenfrei nach Hause bestellen
www.rollingstone.de/shop

Rolling Stone Find us on Facebook Follow us on Twitter Jetzt auch auf dem iPad Erhältlich im App Store

Cuvée Saint Gilles, Domaine Dutertre, 7,40 Euro, *www.weinhandel-bier.de*

Diamant de Loire, Caves de la Loire, 9,90 Euro, *www.dasweindepot.de*

Crémant de Loire Brut, Langlois Chateau, 13,90 Euro, *www.grand-cru-select.de*

WEINPROBE FOLGE 38

SCHAUMWEIN

SPASS-PERLEN

Aus dem Loire-Tal kommen nicht nur gute Weine: ***Crémants von der Loire*** *sind die hocharomatische Alternative zum Champagner – und das zum kleinen Preis*

Müsste man sich zwischen Crémant und Champagner entscheiden, könnte man anführen: der Preis. Klar, Crémants kosten weitaus weniger, obwohl sie genauso nach dem Champagnerverfahren produziert werden. Aber am Geld sollte es nicht liegen, oder? Der individuelle Charakter dieser perlenden Getränke ist da schon ein ganz anderes Argument – besonders bei denen von der Loire. Etwa dank der dominanten Verwendung der Urrebe der Region, Chenin Blanc, oder des kernigen Terroirs im Loire-Tal. Außerdem: Die Ehrfurcht vor dem Champagner fällt weg. So macht man sich auch zum Spaß mal ein Fläschchen auf.

Die Domaine Dutertre stellt uns mit der Cuvée Saint Gilles einen perfekten Aperitif hin: frische, lebendige Perlage, schon in der Nase trumpft er mit fluffigem Hefearoma auf. Beim Trinken gesellen sich Stachelbeere und Honig dazu, die sich in die komplexe Struktur gut einfügen. Die Säure zeigt sich klar, jedoch nie unangenehm. Runder Tropfen, Chapeau bei diesem Hammerpreis!

Der Diamant de Loire der Kooperative Caves de la Loire zeigt, dass auch Winzergenossenschaften Tolles in die Pulle bekommen. Der Duft: zart nach Rhabarber und ofenfrischem Blätterteig. Auf dem Gaumen kommen Orangenblüten und Holunder zur Geltung – aber unter Vollbegasung. Dies ist ein Fall für Fans der alkoholischen Munddusche: vollmundig, aber nie überschäumend. Ein Crémant mit Schmelz!

Der Brut aus dem Hause Langlois ist der weinigste Crémant in der Runde. Eine ruhige Perlage, kräftige Säure und eine Aromenvielfalt, die manch großen Champagner in den Schatten stellt: Walnuss, Veilchen, Birne, Kiwi. Der Tropfen beschäftigt den Gaumen. Und eignet sich hervorragend als Essensbegleiter zu Meeresfrüchten. Oder eben pur: bloß nicht zu viel Ehrfurcht!

Playboy Lokal-Termin

„KUNO 1408", WÜRZBURG

FRANKENPOWER

Dass in einer Weinregion auch gut gegessen wird, ist klar. Dass dort auch mal auf den üblichen Rustikalcharme verzichtet wird, nicht: Das neu eröffnete „Kuno 1408" in Würzburg ist zwar in einer 600 Jahre alten Herberge untergebracht, innen ist es jedoch edel designt. Die innovative Küche von Sterne-Koch Benedikt Faust passt dazu: fränkische Gerichte, feinschmeckerisch neu interpretiert. Drei Gänge ca. 60 Euro, *www.restaurant-kuno.de*

Chic in alten Gemäuern: das „Kuno 1408" in Würzburg

EARL-GREY-SCHOKOLADE

TEE IN TAFELN

In der kalten Jahreszeit wird ja gern ein Tässchen Tee für die innere Wärme empfohlen. Nur ist die Zubereitung leider recht umständlich. Da greifen wir doch lieber zur Luxusschokolade mit Teegeschmack von Hallingers, etwa Vollmilch in der Geschmacksrichtung „Earl Grey". Okay, das Bergamotte-Aroma ist wirklich nur ein Hauch! Macht aber nichts, weil diese Schokolade schneller auf der Zunge schmilzt, als wir „verdammt lecker" sagen können. Dieser Kakaogenuss hat natürlich seinen (berechtigten) Preis: 6,90 Euro für 90 Gramm, im Fachhandel.

Luxus zum Essen: „Earl Grey" von Hallingers

FOTOS: SMARTOBJEKTS.DE, PR (2) REDAKTION: KLAUS MERGEL

BAR DES JAHRES WAHL

MITMACHEN UND GEWINNEN

WO IST DIE BESTE BAR DER REPUBLIK?

Zum zweiten Mal bestimmen Playboy-Leser mit, welche Bar den begehrten ***Glenfiddich-Award*** *erhält*

Preisträger des Bar-Awards 2012: das „Jimmy's" in Frankfurt am Main

Sie sind begeisterter Barbesucher? Sehr gut. Denn als solcher haben Sie eine Meinung, die zählt! Zum zweiten Mal sind die Playboy-Leser am renommierten „Glenfiddich Award für Barkultur" beteiligt: Sie bestimmen mit, welche die „Bar des Jahres 2014" wird. Zehn Bars in Deutschland sind nominiert, Bilder und Infos dazu finden Sie unter *www.playboy.de/bar-des-jahres-2013,* ebenso das Formular, auf dem Sie Ihre Stimme abgeben können. Die Jury aus Bartendern, Mixologen und Journalisten wird dann – unter Einbeziehung der Leserstimmen – bis Ende Januar entscheiden, welche Bar den begehrten Award erhält.

Selbstverständlich soll sich Ihre Mühe auch lohnen: Unter allen Teilnehmern werden einige hochklassige Whiskys aus dem Hause Glenfiddich verlost. Hauptgewinn ist eine edle Flasche Glenfiddich 30 Jahre (Wert ca. 350 Euro).

Zusätzlich gibt es zehn Flaschen Glenfiddich Single Malt 12 Jahre (Wert ca. 30 Euro) zu gewinnen. Eine Teilnahme lohnt sich also auf jeden Fall!

Betagter Edelwhisky: der Hauptgewinn (Glenfiddich 30 Jahre)

Service-Direktverkauf 030 300 9 300

THX im Wohnzimmer ist wie ein V8 in der Garage.

Neuerscheinung: System 4 THX®. Das erste 5.1-Heimkino-Set mit THX Compact Speaker System-Lizenz.

System 4 THX® **€ 999,99**

Vielen genügt es, mit dem Auto von A nach B zu kommen. Einigen nicht. Viele wissen nicht, was V8 bedeutet und wie grandios Hubraum klingt. Einige wissen das nur zu genau. Beim Heimkino ist es dasselbe. Vielen genügt es, wenn Heimkino draufsteht. Einigen nicht. Viele wissen nicht einmal, was THX bedeutet und wie grandios der Sound klingt. Einige wissen das nur zu genau. Für genau diese haben wir das neue System 4 THX® gemacht. Es verbindet höchste Klanganssprüche mit cineastischen Leidenschaften. Und das für nur € 999,99. Das versteht kaum noch einer. Uns reicht es, wenn Sie es tun.
www.teufel.de/heimkino-thx.html

Die Serienausstattung: THX Compact Speaker System-Lizenz | 2-Wege-Flachmembran-Satelliten | 2-Wege-Dipole | 250-Watt-Subwoofer mit 3 Spezialtreibern | Integrierte Wandhalterung

Lautsprecher Teufel GmbH
Bülowstraße 66
10783 Berlin

Typisch Teufel

Online Only. 8 Wochen Probezeit. Bis zu 12 Jahre Garantie.

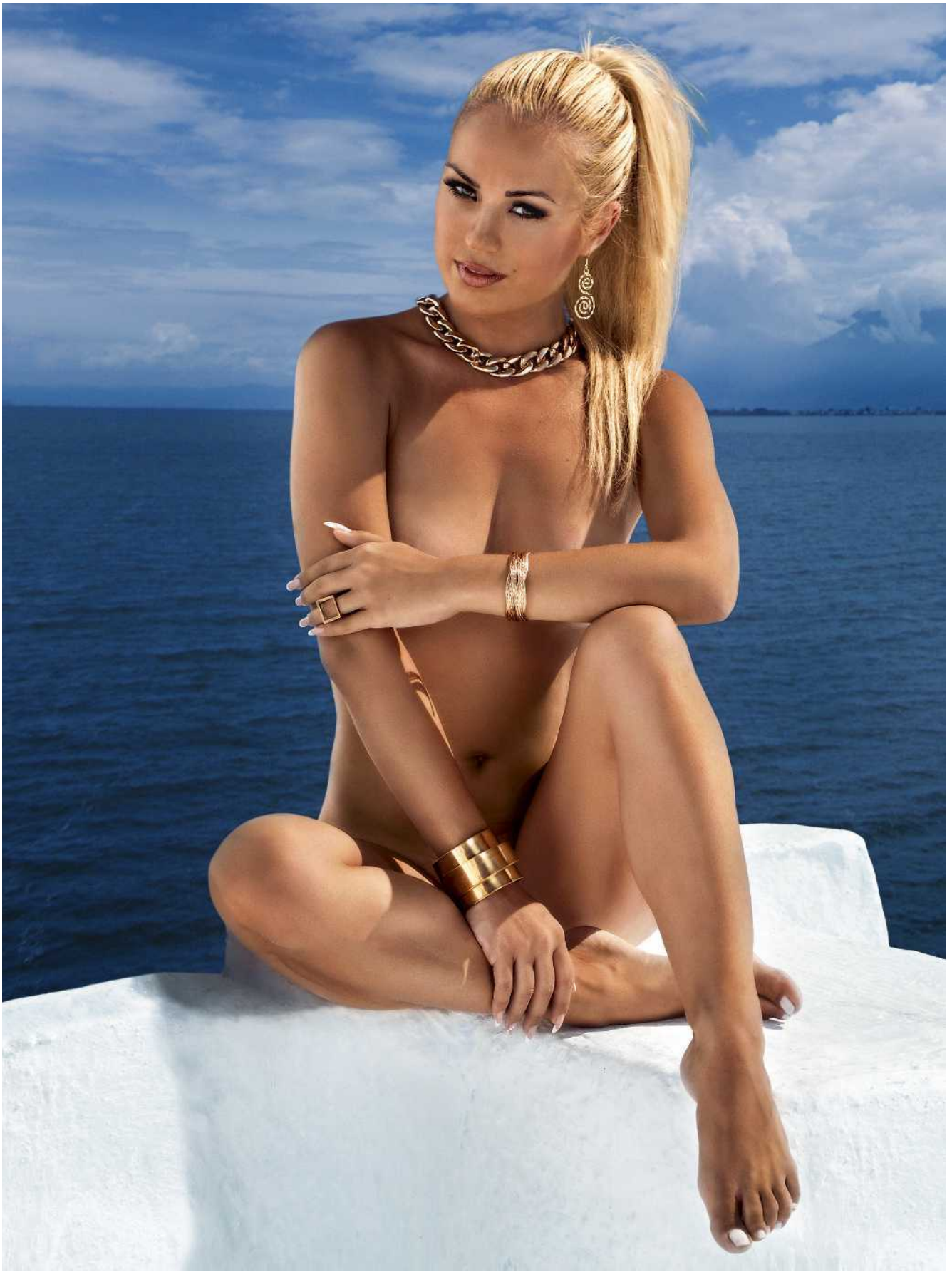
THX COMPACT SYSTEM

DIE INSEL GÖTTIN

In ihrer Heimat Slowenien ist Katarina Benček bekannt als TV-Moderatorin und Society-Girl. Beim Shooting auf der griechischen Ferieninsel Santorin überzeugte sie nun auch uns von ihren Star-Qualitäten. Einfach göttlich

FOTOS
ALEŠ BRAVNIČAR

FOTOS: ALEŠ BRAVNIČAR/WWW.BRAVNICAR.COM; STYLING: INJA SAVSKI; MAKE-UP: MAX FACTOR; HAARE: KRISTJAN SKAMLJIC



„ ICH MAG SPORTLICHE MÄNNER MIT BLAUEN AUGEN, DIE MICH ZUM LACHEN BRINGEN“

DEUTSCHLAND – LAND DER DICHTER UND CAMPER
ICH HAB KEINEN BOCK, HIER MORGEN TOT AUFZUWACHEN!
Joey Heindle, 2013
WAS GEHT LOS DAREIN?
Brigitte Nielsen, 2012
LET'S GETTY TO RAMBOO!
Joey Heindle, 2013
DIE HÄRTESTE PRÜFUNG VON ALLEN UND VON DENEN, DIE NOCH KOMMEN!
Sarah Knappik, 2011
MEIN GESICHT IST SCHON FRÜHER ABGEREIST!
Olivia Jones, 2013
ICH BIN EIN STAR
HOLT MICH HIER RAUS!
30 JAHRE
RTL
AB 17.01. | FR | 21:15
DIE NEUE STAFFEL
RTL.de

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

INTERVIEW

„ICH WERDE NIE WIE BRAD PITT AUSSEHEN“

Hollywood-Schwergewicht **John Goodman** *über Kilos, Kollegen und Karma und warum der hungernde Künstler ein Mythos ist*

Bevor man John Goodman sieht, hört man ihn längst. Sein mächtiger Bariton dröhnt auf dem Flur des Londoner „Soho Hotels“. Höflich bestellt er ein Wasser – dann kommt er ins Zimmer wie ein Erdrutsch. Platziert sich auf dem Sofa, das dabei irgendwie an Format verliert. Ein Mann wie ein Fels. Sitzt aufrecht, die Hände auf den Knien. Imposante Bluejeans. Sein Hemd: makellos weiß wie ein „Gorch Fock“-Segel. ➳

FOTO: CHRIS MCPHERSON/AUGUST

Komische Karriere

1 Einstieg als Comedy-Star: John Goodman unterhielt ab 1988 als Trockenbauer Dan in der Serie „Roseanne“ an der Seite von Roseanne Barr

2 Königlicher Spaß: 1991 als unkonventioneller Royal aus den USA in „King Ralph“

3 Klassiker für die ganze Familie: Goodman 1997 als Fred Feuerstein in „Die Flintstones“

4 Der Wechsel ins Kultfach: In der Rolle des psychopathischen Waffennarrs Walter Sobchak in „The Big Lebowski“ 1998 – übrigens Goodmans Lieblingsfilm unter seinen eigenen

Zurzeit hat er gleich zwei Filme am Start: „Inside Llewyn Davis“ von den Coen-Brüdern (ab 5.12. im Kino) und George Clooneys Anti-Nazi-Komödie „The Monuments Men“ (Start: 23.1.14). Zur Begrüßung überrascht der Amerikaner mit einem deutschen Satz: „Wie geht's?“ Und schiebt hinterher: „Ich liebe Deutschland!“

PLAYBOY: Sie lieben Deutschland?

GOODMAN: Ja, ich fühle mich in Deutschland sehr wohl. Was ich an Ihren Landsleuten sehr schätze, ist ihr Humor, ihre Arbeitsmoral – und dass sie wissen, wie man gut feiert. Deutsche machen tatsächlich auch mal richtig Urlaub. Da können wir Amerikaner noch viel lernen. Und Deutsche können ihre Freizeit richtig genießen. Das finde ich sehr wichtig. Denn die Zeit, in der wir alle frei von Pflichten sind und Muße haben, ist die Zeit, in der wir unsere Batterien wieder aufladen können.

PLAYBOY: Könnten Sie sich vorstellen, in Deutschland zu leben?

GOODMAN: Ich hätte sehr gern ein Haus am Wannsee!

PLAYBOY: Sie würden tatsächlich Ihr Haus in New Orleans gegen eins am Wannsee eintauschen?

GOODMAN: Das ist eine verzwickte Frage. Ich liebe natürlich auch New Orleans. Die Einheimischen dort sagen, dass Menschen, die sich überall auf der Welt fremd und ruhelos fühlen, in New Orleans plötzlich zu sich finden und heimisch werden. Ich kann dem nur zustimmen. Die Atmosphäre, die diese Stadt durchströmt, ist unbeschreiblich … Ganz abgesehen davon, habe ich vor vielen Jahren eine echte Südstaaten-Schönheit aus Louisiana geheiratet, mit der ich auch heute noch sehr glücklich bin (*Anm. d. Red.: Goodman heiratete 1989 Anna Beth Hartzog*). Aber ich würde gern mehr in Deutschland arbeiten.

PLAYBOY: Was hindert Sie daran?

GOODMAN: Dazu müsste ich erst mal Deutsch lernen. Ich habe mich auch schon nach einem Sprachlehrer umgesehen. Wenn ich nur nicht so furchtbar faul wäre. Aber vielleicht kaufe ich mir bald ein Boot. Letzten Sommer bin ich mit meinem deutschen Freund Alex viel auf den Berliner Seen herumgeschippert. Und wir haben dort auch großartige Barbecues veranstaltet. Ich könnte mir auch gut vorstellen, am Wannsee meine alte Leidenschaft wiederzubeleben: das Angeln.

PLAYBOY: Waren Sie schon mal mit George Clooney angeln?

GOODMAN: Nein, aber wir haben öfter zusammen gegrillt. George und ich kennen uns seit über 20 Jahren. Und George jetzt als Regisseur zu haben, das ist einfach ein Traum. Das gilt übrigens auch für Ethan und Joel Coen. Ich bin sehr happy, dass ich bei ihrem neuen Film „Inside Llewyn Davis“ wieder mit dabei sein durfte.

John Goodman hat den Coen-Brüdern viel zu verdanken. Seit sie ihn 1987 in ihrem Kinodebüt „Arizona Junior“ besetzten („wahrscheinlich weil ich damals noch ein echtes Babyface hatte und dadurch gut zum Thema des Films passte“), haben sie ihn in fünf weiteren Filmen beschäftigt. Darunter 1991 in „Barton Fink“, den sie Goodman auf den Leib schrieben. Und unvergessen: Goodman als schwer gestörter Waffennarr Walter Sobchak in „The Big Lebowski“ (1998) an der Seite des „Dude“ Jeff Bridges. Mit George Clooney glänzte er in „O Brother, Where Art Thou?“.

FOTOS: ACTION PRESS, PR (4)

Durch diese Filme konnte sich Goodman von seinem Comedy-Image freispielen, das er durch die TV-Kult-Serie „Roseanne" (1988–1997) bekommen hatte. Die humoristische Karte spielte er jedoch in „Hangover 3" noch einmal aus – gewohnt brillant.

PLAYBOY: Was zeichnet die Coen-Brüder und George Clooney als Regisseure aus?
GOODMAN: Alle drei haben eine sehr ähnliche Arbeitsethik. Da gibt es keine egomanischen Anfälle, keinen Stress, kein lautes Wort – im Gegenteil: Sie kreieren vom ersten Drehtag an eine sehr positive Arbeitsatmosphäre. Und sie kennen ihre Crew – vom Nebendarsteller bis zum Kabelträger – tatsächlich mit Namen. Vor allem George ist sehr effizient. Er eliminiert jede Art von Zeitverschwendung.

„Ich habe die Latte immer viel zu hoch gelegt. Das hat mich wahnsinnig frustriert. Und das habe ich dann versucht zu korrigieren. Hauptsächlich mit Alkohol"

JOHN GOODMAN

Bei ihm wird sehr hart und konzentriert gearbeitet, und trotzdem gibt es auch immer viel zu lachen. Bei Dreharbeiten hatte ich noch nie so viel Spaß wie mit ihm.
PLAYBOY: Ist das der Grund, warum Sie, anders als bei früheren Interviews, jetzt viel ausgeglichener wirken?
GOODMAN: Da mag etwas dran sein. Ein Sommer mit George Clooney ist ein guter Sommer! Aber ich habe mich in den letzten Monaten auch sehr verändert.
PLAYBOY: Inwiefern?
GOODMAN: Ich bin heute viel dankbarer. Früher hatte ich zum Beispiel die fixe Idee, dass ein echter Künstler leiden muss, um kreativ sein zu können. Natürlich ist das absoluter Blödsinn. Heute kann ich das Leben jedenfalls viel besser annehmen.

John Goodman lässt zum ersten Mal während des Gesprächs völlig unvermittelt Dampf ab. Das heißt, er prustet beim Ausatmen wie ein – Pardon – Droschkengaul, der nach einer Rundfahrt durch den Central Park endlich wieder an seinen Standort an der Ecke Fifth Avenue/59. Straße zurückgekehrt ist. Das macht er ziemlich würdevoll. Und er wird es noch ein paar Mal tun.

PLAYBOY: Das war also nicht immer so?
GOODMAN: O Gott, nein. Früher konnte es passieren, dass ich sehr aggressiv mit meinen Mitmenschen und meiner Umwelt umgegangen bin. Da bin ich oft aus der Haut gefahren. Und dann war ich plötzlich wieder in mich gekehrt und schwer depressiv. Diese extremen Gefühlsschwankungen haben mir viele Jahre sehr zu schaffen gemacht. Übrigens auch sehr zum Leidwesen meiner Frau, meiner Tochter, meiner Freunde.
PLAYBOY: Sind Sie der Sache mal auf den Grund gegangen?
GOODMAN: Da spielten viele Dinge mit. Ich war mir selbst nie gut genug. Ich habe die Erwartungen, die ich als Mensch und vor allem auch als Schauspieler an mich hatte, nie zu meiner wirklichen Zufriedenheit erfüllen können. Ich habe die Latte immer viel zu hoch gelegt. Das hat mich wahnsinnig frustriert. Und das habe ich dann versucht zu korrigieren.
PLAYBOY: Womit?
GOODMAN: Hauptsächlich mit Alkohol. Ich habe über 30 Jahre lang ziemlich viel getrunken. Aber seit gut sechs Jahren bin ich trocken. Seither fühle ich mich viel besser und kriege natürlich auch viel mehr vom Leben mit. Sich mit Alkohol oder Drogen zu betäuben – was für eine grausame Verschwendung von Lebenszeit!
PLAYBOY: Was gab Ihnen die Kraft, das Steuer herumzureißen?
GOODMAN: Meine Familie, Freunde und die Tatsache, dass es letztlich dann doch eine Frage von Leben und Tod war. Das war die größte Herausforderung, seit ich vor zehn Jahren mit dem Rauchen aufhörte – von den diversen Fastenkuren einmal abgesehen.

POWERED BY SKY

PRÄSENTIERT:

MÄNNER IN SERIE

Warum wir ihnen Folge für Folge folgen

TEIL 6

William Masters
alias Michael Sheen

Seine Serie
„Masters of Sex", ab 5.12. auf Sky Atlantic HD

Seine Mission
Die wissenschaftliche Ergründung der menschlichen Sexualität

Sein Spezialgebiet
Der weibliche Orgasmus

Seine Assistentin
Die gleichermaßen smarte wie attraktive Virginia Johnson (Lizzy Caplan)

Seine Zeit
Das sittsame Amerika der 50er-Jahre

Sein Look
Anzug, Fliege, weißer Kittel – „Mad Men"-Glamour im Forschergewand

DIE BESTEN SERIEN DER WELT AUF

sky ATLANTIC HD

Sehenswert

All is lost
Mit: Robert Redford
Ein im Ozean treibender Schiffscontainer schlägt ein Leck in die Yacht eines Hobbyseglers. Funkgerät und Navigationssystem sind defekt, Trinkwasser und Vorräte überschaubar. Auf sich allein gestellt, versucht er, die Hunderte von Meilen entfernte Küste zu erreichen – und den nahenden Sturm zu überstehen … Packende One-Man-Show eines grandiosen Robert Redford.
Mögen Sie, wenn auch „Das Boot" oder „Cast Away" Sie gefesselt haben. **Start:** 9.1.

Der Lieferheld – unverhofft kommt oft
Mit: Vince Vaughn
David Wozniak arbeitet als Aushilfe für den Lieferservice seines Vaters. Eines Tages erfährt er, dass es bei einer Samenspende, die er vor 20 Jahren abgegeben hatte, zu einer Verwechslung kam. Die Samenbank reichte die Spende an 533 Pärchen weiter. Noch schlimmer: 142 seiner Sprösslinge versuchen herauszufinden, wer ihr biologischer Vater ist.
Mögen Sie, wenn Ihnen das Original „Starbuck" gefallen hat. **Start:** 5.12.

Das erstaunliche Leben des Walter Mitty
Mit: Ben Stiller
Der Tagträumer Walter Mitty arbeitet im Fotoarchiv des „Life!"-Magazins. Den Titel der letzten Ausgabe soll ein Bild des berühmten Fotografen Sean O'Connell (Sean Penn) zieren. Doch es ist verschwunden, und Mitty muss O'Connell finden. Eine abenteuerliche Recherchereise um den halben Erdball beginnt …
Mögen Sie, wenn Ihnen klassische Ben-Stiller-Komödien gefallen. **Start:** 1.1.

WIEDER ENTDECKT

Four Rooms
Mit: Madonna, Antonio Banderas
Vier Regisseure (u. a. Quentin Tarantino, Robert Rodriguez), vier Kurzgeschichten – verbunden durch den Pagen Ted (Tim Roth), der in der Silvesternacht seinen ersten Nachtdienst in einem Hotel antritt. Perfektes Kontrastprogramm für alle, deren Jahreswechsel eher unaufgeregt-konventionell verläuft. Auf ein wildes Neues!

PLAYBOY: Sie sollen schon mal über 50 Kilo abgenommen haben.
GOODMAN: Schon, aber mittlerweile habe ich wieder etwas zugelegt. Wenn ich zurück in den USA bin, werde ich wieder mit dem Abspecken beginnen.
PLAYBOY: Alfred Hitchcock sagte, er würde alle seine Filme dafür geben, wenn er so aussehen könnte wie Cary Grant. Was würden Sie opfern, um so auszusehen wie Brad Pitt?

Er parkt seine Hände an seinen Hüften. Will er etwa aufstehen und gehen? Okay, es ist schon etwas heikel, einem stark übergewichtigen Mann so eine Frage zu stellen. Wie wird der 200-Kilo-plus-Star reagieren? Goodman nimmt erst einmal einen großen Schluck Wasser. Dann wandern seine Augen langsam zur Zimmerdecke, die er scharf fixiert. Er schweigt. Lange. Sehr lange. Gefühlte 20 Minuten.

GOODMAN: Das ist so weit außerhalb meines Vorstellungsvermögens, dass ich darauf besser gar nicht antworte. Ich werde nie damit glücklich sein, wie ich aussehe. Und ich werde ganz sicher nie wie Brad Pitt ausschauen. Wenn ich mir darüber ernsthaft Gedanken machte, würde es höchstwahrscheinlich dazu führen, dass ich mich gleich nach unserem Gespräch vom Dach dieses Hotels stürze.
PLAYBOY: Ach kommen Sie, Sie sind irre erfolgreich – allein in den vergangenen zwei Jahren waren Sie in gut zehn Filmen zu sehen!
GOODMAN: Ja, es läuft wirklich gut. Und auch da hat sich meine Einstellung gründlich verändert. Früher war das Filmemachen oft eine Flucht, um der Realität nicht ins Auge schauen zu müssen. Sich mit Arbeit zuzuschütten ist doch eine sehr beliebte Art, sich vor der Wahrheit zu drücken, oder? Nach dem Motto: Augen zu und durch! Aber seit ich öfter in mich hineinhöre, fühle ich mich sehr viel besser.
PLAYBOY: Was hören Sie da?
GOODMAN: Meistens klingt das wie eine mexikanische Radiostation. Also vor allem: sehr laut! Doch wenn ich dann etwas zur Ruhe komme, höre ich auch die leisen Stimmen. Die auch immer da waren, die ich aber so lange übertönt habe.
PLAYBOY: Wie entspannen Sie sich am liebsten?

Der Unkomplizierte

Geboren 1952 in St. Louis, brachte John Goodman für seinen Werdegang viel Mutterwitz, ein hohes Kampfgewicht und eine unkomplizierte Art mit, Probleme zu lösen. Seine Football-Karriere endete in Missouri mit einer Knieverletzung – so brach er nach New York auf, um Schauspieler zu werden. Der Durchbruch: als Handwerker Dan in „Roseanne" (ab 1988). Nach mehreren erfolgreichen Filmen („The Big Easy", „King Ralph", „Barton Fink") avancierte er zu einem der Lieblingsschauspieler der Coen-Brüder und George Clooneys (Foto oben: mit Clooney bei den Dreharbeiten zu „The Monuments Men"), mit dem er auch befreundet ist. Er lebt mit seiner Frau Anna Beth in New Orleans.

GOODMAN: Ich meditiere sehr gern. Und ich treibe Sport – vor allem Boxen und Gewichtheben. Ich mache auch Gymnastik. Leider habe ich das in letzter Zeit etwas schleifen lassen … aber mein liebster Zeitvertreib ist das Nichtstun. Und das musste ich erst mal lernen. Ernsthaft! Jetzt kann ich es richtig genießen, Musik zu hören, Zeitung zu lesen oder mir im Fernsehen mal ein Baseball-Spiel anzuschauen.
PLAYBOY: Welche Musik mögen Sie?
GOODMAN: Guten Jazz. Bebop. Miles Davis, Charlie Parker, Dizzy Gillespie, aber auch Bob Dylan oder guten Folk.
PLAYBOY: Und welche Filme?
GOODMAN: Ich gehe sehr selten ins Kino. Schon gar nicht in Filme, in denen ich mitspiele. Auf der Leinwand kann ich mich meist nur schlecht ertragen.
PLAYBOY: Dabei haben Sie sich mit einigen Filmen einen wahren Kultstatus erspielt.
GOODMAN: Ja, es gibt immer wieder Leu-

FOTOS: BESTIMAGE, PR (4)

te, denen ich auf der Straße oder in einem Restaurant begegne und die mir dann Sätze aus „The Big Lebowski“ um die Ohren hauen.

PLAYBOY: Was zum Beispiel?

GOODMAN: „Fuck it, Dude, let’s get bowling!“ („Scheiß drauf, Dude, lass uns bowlen gehen!“) Oder: „You want a toe? I can get you a toe!“ („Du willst einen kleinen Zeh? Ich kann dir einen kleinen Zeh besorgen!“)

PLAYBOY: Nervt das nicht?

GOODMAN: Nein. „The Big Lebowski“ ist ja mit Abstand mein Lieblingsfilm. Das ist auch der einzige meiner Filme, den ich mir mit Genuss anschauen kann – weil er so fantastisch inszeniert wurde. Nein, Zitate daraus sind okay. Aber ich sage Ihnen, was mich nervt: „Yabba dabba doo!“ (*der Ausruf Fred Feuersteins, d. Red.)*

PLAYBOY: Als Sie mit der Schauspielerei anfingen, dachten Sie da, eines Tages vielleicht ein Hollywood-Star zu sein?

GOODMAN: Nicht einen Augenblick! Ich wollte von der Schauspielerei einfach nur leben können. Als ich Mitte der 1970er-Jahre nach New York ging, um dort mein Glück als Schauspieler zu versuchen, war das nicht etwa, weil ich dachte, ich wäre der Größte, sondern weil ich mir sonst den Rest meines Lebens bittere Vorwürfe gemacht hätte, es nicht wenigstens probiert zu haben.

PLAYBOY: Was wäre denn die Alternative gewesen?

GOODMAN: Ich hatte nie wirklich eine. Hätte es mit der Schauspielerei nicht geklappt, wäre es wohl darauf hinausgelaufen, dass ich in irgendeiner Autowaschstraße in St. Louis ende. Ein schrecklicher Gedanke. Ich bin meinem Bruder heute noch unendlich dankbar, dass er mir seine 1000 Dollar mitgab, die er irgendwie zusammengekratzt hatte. Ich weiß nicht, ob ich sonst länger als eine Woche in New York hätte durchgehalten können.

„Hätte es mit der Schauspielerei nicht geklappt, wäre es wohl darauf hinausgelaufen, dass ich in irgendeiner Autowaschstraße in St. Louis ende“

JOHN GOODMAN

PLAYBOY: Sie haben sich als Barkeeper und als Türsteher über Wasser gehalten, richtig?

GOODMAN: Ja, aber ich möchte dem Mythos vom „hungernden Künstler“ an dieser Stelle entschieden widersprechen. Okay, ich bin damals nicht gerade in Geld geschwommen, aber ich bekam relativ schnell Broadway-Engagements. Und wurde immer mal wieder für TV-Werbespots geholt. Ich kam also ganz gut über die Runden. Übrigens war ich Stammgast in der Bar, in der Bruce Willis hinterm Tresen stand. Er war schon damals eine Schau, wie er mit den Flaschen herumwirbelte und die Cocktails mixte … ich war einer seiner besten Kunden.

PLAYBOY: Wie haben Sie sich den Schauspiel-Virus eingefangen?

GOODMAN: Es fing schon in der Schule an. Ich war gern der Klassenclown, dadurch bekam ich die nötige Aufmerksamkeit, die meinem Ego guttat. Das war wahrscheinlich mein erster Charakterdefekt. Später entwickelte ich eine große Leidenschaft fürs Theater, dann für den Film. Einen Sommer lang war ich Marlon Brando.

PLAYBOY: Wollten Sie nicht ursprünglich mal als Football-Spieler Karriere machen?

GOODMAN: Nein, eigentlich nie. Dazu war ich nie gut genug. Und nach meiner Knieverletzung, die ich mir auf dem College zuzog, war der Zug sowieso abgefahren. Doch als diese Tür zufiel, ging eine andere auf: Ich bekam eine kleine Rolle in einer Theateraufführung. Und von da an wusste ich, was ich machen wollte.

PLAYBOY: Glauben Sie an Karma?

GOODMAN: Ich glaube, je mehr positive Dinge man im Leben tut, desto besser ist das Leben auch zu einem selbst. Ich versuche jedenfalls täglich, ein guter Mensch zu sein. Das ist besser für die Menschen um mich herum, besser für die Welt und besser für mich selbst.

Interview: Ulrich Lössl

DAS NEUE MAGAZIN FÜR FILM, SERIEN & KULTUR

JETZT AM KIOSK

DIE BESTEN SPIONAGE-FILME

ÜBER 100 FILM-, DVD- UND SERIEN-BESPRECHUNGEN

ALS APP UND IM ABO ERHÄLTLICH ODER DIREKT BESTELLEN UND PORTOFREI NACH HAUSE LIEFERN LASSEN:

MUSIKEXPRESS.DE/HEFT-SHOP

Erhältlich im App Store

Diese Lümmel gehören in die erste Reihe. Evan Walsh, Ross Farrelly, Josh McClorey und Pete O'Hanlon (v. l.) sind The Strypes

WUNDERKINDER

JUGEND ROCKT

*Mit ihrem Debüt erfinden **The Strypes** den Rock 'n' Roll nicht neu, aber sie spielen ihn so unbekümmert, dass Veteranen wie Elton John und Noel Gallagher ins Schwärmen geraten*

Vier pubertierenden Jungs aus der Kleinstadt Cavan in der irischen Provinz ist schon sehr früh klar, was wichtiger ist als Schule: eine eigene Band. Denn auch in einer 30.000-Einwohner-Stadt mögen die Mädchen die Jungs mit der Gitarre lieber als die Chemie-Checker. Im Plattenschrank ihrer Eltern und Großeltern finden sie den Stoff, aus dem ihre Träume sind: The Who, The Yardbirds und Dr. Feelgood. Da können die Lehrbücher nicht mithalten. Rechtschreibung? Pah. Statt Stripes (Streifen) nennen sich Josh McClorey, Ross Farrelly, Pete O'Hanlon und Evan Walsh, falsch geschrieben, The Strypes und geben auf der Weihnachtsfeier ihrer Schule ihr Live-Debüt. Der Vater von Walsh fährt sie zu den folgenden Auftritten, da sie alle noch ein paar Jahre vom Führerschein entfernt sind. Und im Frühjahr 2012 veröffentlichen sie schließlich vier Coverversionen auf einer Single. Diese sorgt für Furore, erst in Irland, schließlich in London. Paul Weller engagiert die vier als Backing-Band im Frühjahr dieses Jahres, und als Fans des Quartetts outen sich unter anderen Elton John, Noel Gallagher, Dave Grohl und Jeff Beck. Unter der Ägide von Produzent Chris Thomas, der schon Pink Floyd, Paul McCartney und den Sex Pistols zum richtigen Sound verhalf, entstehen die zwölf Songs von „Snapshot" (Mercury Records). Und darin ist zum Glück nichts glatt gebügelt. Der Bass rumpelt ordentlich, das Schlagzeug scheppert vorbildlich, Gitarren und Mundharmonika sind schneidend laut. Und trotz seiner gerade mal 16 Jahre verfügt Sänger Ross Farrelly über ein beachtliches Organ, das in den acht Eigenkompositionen genauso zur Geltung kommt wie bei den vier Coverversionen. Ob dieses Debüt nur ein Schnellschuss ist? Kaum zu glauben. Diese Jungs werden vermutlich zu beachtlicher Größe wachsen.

The Strypes „Snapshot" (Mercury Records)

Hörenswert

Winston McAnuff & Fixi
A New Day (Chapter Two)
Seit mehr als zehn Jahren weilt der jamaikanische Reggae-Sänger McAnuff im Pariser Exil. Mit dem Akkordeonspieler Fixi, der schon mit Afro-Beat-Legende Tony Allen arbeitete, hat er seinen musikalischen Counterpart gefunden. Und bei ihrer zweiten Zusammenarbeit mixen sie aus brasilianischem Samba, relaxten Reggae-Grooves und kolumbianischer Cumbia einen explosiven Cocktail, der bislang auf der Getränkekarte des Pop fehlte. Einmal genippt, für immer gewippt. **Für Fans von** Les Négresses Vertes

Bet.e & Stef
It's All Right
(Compost Records)
Nach zehnjähriger Pause hat sich das kanadische Duo wieder vereint. Und als wäre nichts gewesen, verquicken die zwei erneut Bossa Nova mit Jazz und einer Prise Pop, als würde Montreal direkt an der Copacabana liegen. Mit der samtenen Geschmeidigkeit einer Raubkatze bewegt sich die Stimme von Sängerin Bet.e durch die 15 Songs, getragen vom eleganten Gitarrenspiel Stefs. DJ-Größen wie Richard Dorfmeister und Rainer Trüby veredeln mit Remixen die großartigen Kompositionen auf der Bonus-CD. **Für Fans von** Jazzanova

G. Rag & Die Landlergschwister
Honky Tonkin' (Gutfeeling)
Auch auf ihrem dritten Album bringt das 13-köpfige Münchner Kollektiv ohne einen Funken Ironie zusammen, was auch auf den dritten Blick nicht zusammengehört: Blasmusik, Mariachi, Country und Helmut Fischer. Letzterem wird mit der Titelmelodie der Erfolgsserie „Monaco Franze" gedankt. Ansonsten ehren sie wie gewohnt den Country-Übervater Hank Williams, aber auch eine Indie-Elektro-Weise wird ins Bierzelt versetzt. Dabei entfachen Blechbläser nebst Klarinetten ein Feuerwerk an Spielfreude ohne Genregrenzen. **Für Fans von** La Brass Banda

REDAKTION: KAI-UWE KEUP

WIEDER ENTDECKT

Lou Reed
New York (Sire)
1989 setzt der ehemalige Kopf von Velvet Underground seiner Heimatstadt New York ein musikalisches Denkmal. Die 14 Songs sind auch heute noch hörenswert, da er den Ausgestoßenen und Verlierern ihre Würde zurückgibt. Dazu braucht er nicht mehr als ein Schlagzeug, einen Bass, zwei Gitarren und seine markante Stimme.

GLÜCKWUNSCH!

Schenken macht Freude. Wenn das Geschenk passt.
Und die 11FREUNDE Dauerkarte passt immer.

12 Magazine. Im Briefkasten und auf dem iPad.
Und jede Menge Vergünstigungen, Einladungen, Extras.
WWW.11FREUNDE.DE/DAUERKARTE

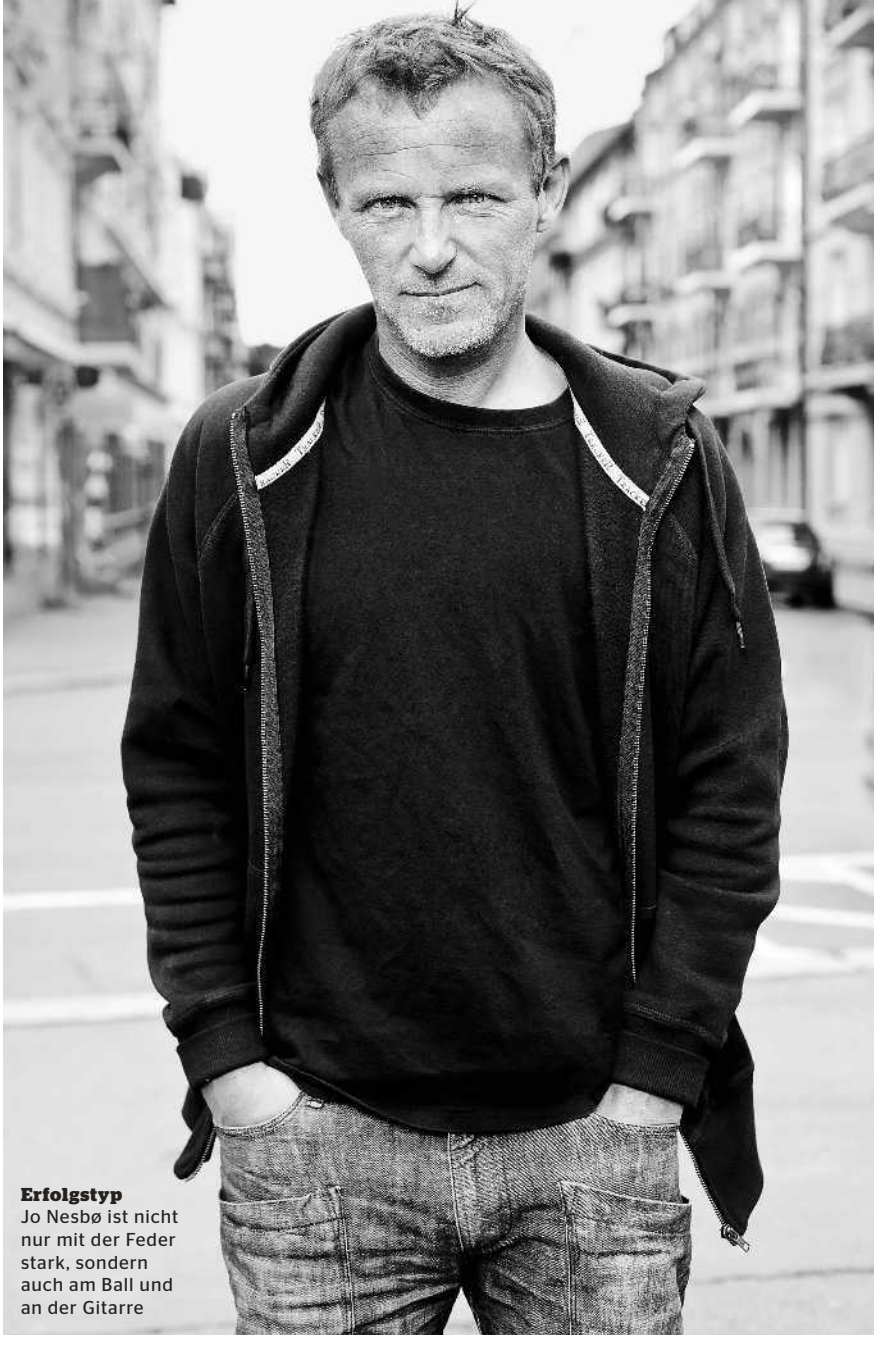
11FREUNDE DU GEHST NIEMALS ALLEIN

SCHRIFTSTELLER-PORTRÄT

EIN MANN, MEHRERE LEBEN

*Der Norweger **Jo Nesbø** kämpft sich immer nach oben: als Profifußballer, Popstar, Schriftsteller. Ein Held wie die Hauptfigur seiner Thriller*

TEXT GÜNTER KEIL



Erfolgstyp
Jo Nesbø ist nicht nur mit der Feder stark, sondern auch am Ball und an der Gitarre

Drei Kugeln, abgefeuert aus einer russischen Odessa. Sie treffen den Ermittler Harry Hole in Brust und Kopf. So ließ Jo Nesbø (sprich: Nesbö) vor zwei Jahren seinen Thriller „Die Larve" enden. Es schien das Aus zu sein für seine Hauptfigur – und für eine der erfolgreichsten Thriller-Serien der Welt. Doch nun sind sie alle wieder da: die russische Odessa, Harry Hole und sein Erfinder. In „Koma", dem zehnten Teil der Serie, wirkt Hole gereifter und entspannter – ungewöhnlich für den Ex-Kommissar, auf dessen linker Gesichtshälfte noch immer deutlich ein vernarbter Einschuss zu erkennen ist.

Auf dem kantigen Sportlerkopf von Nesbø sieht man keine Narben. Unter seinem gepflegten Viertagebart wären sie kaum zu verbergen. Zur Begrüßung zieht er die Mundwinkel nur ein paar Millimeter nach oben. Mehr ist nicht drin. Dass sich der Ermittler Harry Hole überhaupt wieder aufrappeln konnte, nachdem er niedergeschossen wurde, passt gut zu diesem Autor. Nesbø kennt große Brüche, hat selbst mehrere Leben gelebt. Einst war er ein viel versprechender Profifußballer beim norwegischen Erstliga-Club Molde FK. Später stand er als Popstar auf der Bühne, veröffentlichte mit seiner Band Di Derre 1994 eines der erfolgreichsten Alben der norwegischen Popgeschichte. Heute spielt er in der Champions League der Bestsellerautoren. Seine Serie um Harry Hole erscheint in 40 Ländern, die Gesamtauflage seiner Bücher liegt bei 19 Millionen. Immer wieder hat es Nesbø in einer neuen Disziplin an die Spitze geschafft – nachdem sein Traum von der Profikicker-Karriere nach zwei Kreuzbandrissen zerplatzte. Seine früheren Jobs als Diplom-Kaufmann und Finanzanalyst hat er hingeschmissen: ausgebrannt. Und das spätere Leben als Popstar vertrug sich irgendwann nicht mehr mit dem Schreiben, das Nesbø immer wichtiger wurde. Also: Schluss auch damit. Sein letzter großer Schlag war der Tod seines Bruders Knut im vergangenen Jahr. Der traf den Autor, der im Grunde selbst ein Held ist, schwer. Für Norwegen ist Nesbø, was Henning Mankell für Schweden ist. Mehr noch, denn: Ist Mankell so ein Alleskönner-Kerl? Eben.

Jo Nesbøs neuestes Werk: „Koma" (Ullstein, 22,99 Euro)

Seine Hauptfigur Harry Hole profitiert sehr von Nesbøs Charakter. „Anfangs dachte ich, wir beide wären vollkommen verschieden", sagt Nesbø. „Rückblickend habe ich aber festgestellt, dass Harry sich doch ähnlich entwickelt wie ich. Er ist zwar nicht mein Alter Ego, trotzdem ist viel von mir in Harry eingeflossen." Zwar ist der drahtige Autor kleiner als der 1,94-Meter-Mann Hole. Ganze 20 Zentimeter trennen die zwei. Doch können beide, wenn die Situation es erfordert, hart zuschlagen. „Es gab eine Zeit, da wurde ich ständig in Schlägereien verwickelt und habe selbst kräftig ausgeteilt. Aber das ist lange her. Heute bin ich ein absolut friedlicher Mensch", sagt der 52-jährige Nesbø. Auch eine Waffe besitze er nicht, allerdings habe er als Jugendlicher Spaß am Schießen gehabt: „Mit dem Luft-

SPOX NBA LIVE-STREAM

FOR FREE

NBA ONE GAME ONE LOVE

JEDEN SONNTAG IM LIVE-STREAM FOR FREE BEI SPOX

KOMMENTATOR U.A.
FRANK BUSCHMANN

DIE KOMMENDEN LIVE-STREAMS:

08.12.2013	18:00	Boston - New York
15.12.2013	00:00	Minnesota - Memphis
22.12.2013	00:00	Boston - Indiana

Weitere Infos und Spiele unter **spox.com/nba**

„Ich habe nie auf Menschen gezielt. Ich bin kein Revolvertyp“

JO NESBØ

Popstar: Jo Nesbø als Sänger der Band Di Derre

gewehr feuerte ich auf Dosen, Bäume und Schilder. Später, beim Militär, habe ich mich gern mit anderen Soldaten gemessen. Allerdings habe ich nie auf Menschen gezielt. Ich bin kein Revolvertyp!“

Auch Harry Hole ballert nicht mehr wie früher herum. Inzwischen setzt er auf seinen kriminalistischen Spürsinn, auf Gespräche und Recherchen. Und ist besser denn je. In „Koma“ unterrichtet Hole an der Polizeihochschule in Oslo. Seine Vorlesungen sind überfüllt, seine Studenten bewundern ihn. Hole gilt als bester Kriminalist Norwegens, gibt sich aber bescheiden und wortkarg, worin ihm Nesbø am deutlichsten ähnelt. Auch der Schriftsteller kennt die Bewunderung, die Aufmerksamkeit – nicht zuletzt als Sänger, Gitarrist und Songschreiber der Band Di Derre, mit der er zwischen 1993 und 1998 fünf Alben veröffentlichte. „Ich war erst gestern im Studio“, erzählt Nesbø. „Wir bringen ein neues Album mit alten Songs raus und nehmen dafür zwei neue Titel auf. Das wird aber die Ausnahme bleiben – ich bin mit Schreiben voll ausgelastet.“ Auf YouTube kann man den jungen Di-Derre-Nesbø mit Popper-Haarschnitt auf Oslos Straßen sehen.

So heiter erlebt man ihn heute kaum noch. Nesbø pflegt sein Image als introvertierter Künstlertyp. Zu Interviews erscheint er gern in Jeans, T-Shirt oder Kapuzenpulli. Spricht leise und in knappen Sätzen, bewegt sich kaum. Wie ein Leopard in einer Ruhephase: scheinbar gelassen, aber aufmerksam und sprungbereit. Oder eben wie Harry Hole, der sich nach einigen Monaten als Dozent wieder in einen neuen Fall stürzt. Warum? „Weil er selten dauerhaft zufrieden ist“, erklärt Nesbø. „Seine Begabung treibt ihn an, das ist wie ein starker Motor. Bei Harry ist es das Ermitteln, bei mir das Schreiben.“ Tatsächlich haben manche von Nesbøs Sätzen die Durchschlagskraft einer Odessa-Kugel.

Besessen sind sie beide. Nesbø ist Sportkletterer und Mountainbiker, Hole stemmt Hanteln und rast mit seinem Fahrrad durch Oslo. Doch hinter ihrer starken Attitüde verbergen sich verletzliche Persönlichkeiten. Harry Hole haben die Verwundungen nachdenklicher gemacht. Er sucht Sinn in seinem Leben und gibt sein Wissen an junge Polizisten weiter. Jo Nesbø indes begann vor fünf Jahren, Kinder und Jugendliche zu unterstützen. Der Auflagenmillionär, der pro Buch etwa einen Euro verdient haben dürfte, gründete eine Stiftung für indische Schüler. „Ich merkte, dass ich das Geld niemals brauchen würde. Ich fühlte eine Art Schuld, dass bei mir alles so absurd gut lief. Aber ich wollte auch gemocht werden, mir gutes Karma kaufen, mich von meiner Schuld mit einer guten Tat erlösen“, sagt Nesbø. Der Name seiner Wohltätigkeitsorganisation: Harry-Hole-Stiftung.

Dass er in seiner Thriller-Serie unbewusst über sich selbst schreibt, wurde Nesbø erst vor Kurzem klar. Gelten diese Übereinstimmungen auch für Liebesbeziehungen? Kein Kommentar. Nesbø äußert sich nicht über die Frauen in seinem Leben. Außer dass er eine 13-jährige Tochter namens Selma hat, ist nichts aus ihm herauszubekommen. Auch Kollegen und Freunde bleiben stumm.

Über Harry Holes Privatleben ist mehr bekannt: Nach einigen Trennungen gilt die Beziehung zu seiner großen Liebe Rakel Fauke als stabil, sogar eine Hochzeit scheint möglich. Was auch damit zu tun hat, dass Hole neuerdings keinen Alkohol mehr trinkt. „Das habe ich noch nicht geschafft, da bin ich zu schwach“, gibt Nesbø zu. „Aber immerhin: Ich trinke nach jedem neuen Buch immer weniger.“

Lesenswert

M
Friedrich Ani

Friedrich Anis Krimis um den Ermittler Tabor Süden sind still, beklemmend menschlich – und preisgekrönt (Grimme-Preis, Deutscher Krimipreis). In „M“ verfolgt der charismatische Detektiv die Spur eines verschwundenen Taxifahrers. Auf den ersten Blick wenig spektakulär. Doch bei seinen Recherchen gerät Süden in den Sumpf der Neonazis: Er wird entführt und fürchtet um sein Leben. Kein üblicher München-Krimi zwischen Weißwurst und Frauenkirche, sondern einer voller Tiefe (Droemer, 19,99 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie gebrochene Helden mögen.

Tag der Vergeltung
Liad Shoham

Die Partymetropole Tel Aviv ganz anders: Eine Frau wird in einem friedlichen Viertel brutal vergewaltigt. Eine Tat, die die Anwohner bewegt. Ein Schuldiger ist schnell gefunden: der Ex-Offizier Ziv Nevo, der bereits negativ aufgefallen ist. Doch zu aller Überraschung identifiziert ihn das Opfer nicht als Täter. Der Kommissar fürchtet um seinen Job, der Vater des Opfers drängt auf Vergeltung, doch was ist die Wahrheit? Ein hochpsychologischer Roman (Dumont, 18,99 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** die Welt für Sie nicht nur aus Schwarz und Weiß besteht.

Mädchengrab
Ian Rankin

Wer im Lexikon den Begriff „Raubein“ nachschlägt, müsste eigentlich ein Bild von John Rebus darin finden. Doch der rauchende, saufende und fluchende Detective Inspector Edinburghs ist nun im Ruhestand. Eine Serie von verschwundenen Mädchen beschäftigt ihn erst nur mäßig, bis ein grausiger Fund alle Befürchtungen bestätigt: Rebus muss auf seine unorthodoxen Ermittlungsmethoden zurückgreifen. Ein sehr schottischer Krimi (Manhattan, 19,99 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie Whisky, Pints und Pubs nicht abgeneigt sind.

WIEDER ENTDECKT

Das Schweigen der Lämmer
Thomas Harris

Natürlich ist Anthony Hopkins in der Rolle des Hannibal Lecter beeindruckend. Doch die Story packt den Leser des Romans genauso: Der Psychopath als zentrale Figur, der sogar die FBI-Agentin Clarice Starling in seinen Bann zieht, wird beim Lesen auf beängstigende Weise lebendig (Heyne, 8,99 Euro). Toller Stil!

REDAKTION: KLAUS MERGEL

FOTOS: NIKLAS R. LELLO, PRIVAT, PR (5)

Zeigen Sie, wer der wahre Champion im Cockpit ist!

PLAYBOY

TOP-Geschenk: 12 x PLAYBOY + Carrera-Bahn

Carrera DIGITAL 143 Rennbahn-Set „Champions Cockpit“

Wer möchte nicht einmal im Cockpit der Formel-1-Weltmeister sitzen? Mit dem Set „Champions Cockpit“ kommen die beiden Topstars zu Ihnen nach Hause – Weltmeister Sebastian Vettel und Herausforderer Fernando Alonso!

zusammen NUR 99,-

Ihre Playboy-Vorteile:

+ 10% Rabatt im Playboy-Shop
+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag
+ Tablet Edition gratis unter: www.playboy.de/tablet

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 06/55 61 770*
Fax: 0 18 06/91 00 700*
E-Mail: abo@playboy.de

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 • 81925 München • Amtsgericht München
HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813 485 798
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer

Ich teste PLAYBOY.

◯ Ja, ich bestelle PLAYBOY + ein Carrera-Bahn Set „Champions Cockpit“ ab der nächsterreichbaren Ausgabe für zunächst 1 Jahr (12 Ausgaben) zum oben genannten Vorzugspreis. Möchte ich Playboy nach Ablauf des Jahres (Lieferung frei Haus von 5,75 € pro Heft. Berechnung jährlich, zzt. 69 €) weiterhin lesen, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte dann Playboy zum regulären Abopreis von zzt. 5,75 € pro Heft. Nach Ablauf des ersten Jahres kann ich die Belieferung jederzeit schriftlich kündigen bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x Playboy kostenlos!

BEZAHLEN

Geldinstitut
BLZ
Kto.-Nr.
Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.

Ich erhalte 12 Ausgaben PLAYBOY und eine Carrera-Bahn mit dem Set „Champions Cockpit“ zusammen zum Vorzugspreis.

◯ **Ja, ich bestelle 12 x PLAYBOY + eine Carrera-Bahn mit dem Set „Champions Cockpit“ (H314) zusammen zum Vorzugspreis von 99 Euro.**

Die Abo-Gebühr wird separat – entweder per Bankeinzug oder per Rechnung – berechnet. Der Differenzbetrag (30 Euro) von Abo-Gebühr und Vorteilspreis wird bei Lieferung des Produktes erhoben (per Nachnahme). Dieses spezielle Angebot gilt nur in Deutschland. Lieferung nur solange Vorrat reicht.

Aktions-Nr.: 637148E01

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medien- und Finanzangebote hinweist und hierzu meine Kontakt- und Vertragsdaten erhält und verwendet. Mein Einverständnis kann ich jederzeit unter playboy-abo.de/datenschutz abrufen und jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen (z. B. per E-Mail an meine-daten@burda.com).

Neu auf *www.playboy.de*

WAS UNS DIESEN MONAT INS NETZ GEGANGEN IST

Maße: *79-58-80*
Geburtsdatum: *21.11.1991*
Wohnort: *Frankfurt/Main*
Größe: *161 cm*
Gewicht: *45 kg*
Was ich mag: *spontane Wochenend-Trips*
Was ich nicht mag: *falsche und unehrliche Menschen*
Mein größter Traum: *als Model durchstarten*

Meine Zukunftspläne: *Ich möchte mein Studium erfolgreich abschließen und nächstes Jahr wieder im Playboy sein – als Playmate.*
Wo kann man mich treffen: *in Frankfurter Restaurants wie dem „Zenzakan“*
Darum will ich in den Playboy: *weil es der Traum aller Frauen ist*

Kein Treppenwitz: Jessica Trizzino kommt gewiss noch weit nach oben

CYBER Girl des Monats

PLAYMATE-CASTING

DANCING QUEEN

*Unser Cybergirl **Jessica Trizzino** liebt Clubs und Partys. Für uns verließ sie ausnahmsweise mal die Tanzfläche*

Wenn die 22-jährige Studentin eines nicht ausstehen kann, dann ist es Langeweile – deswegen zieht es Jessica auch jedes Wochenende in die Nachtclubs ihrer Heimatstadt Frankfurt. „Mit Tanzen bringe ich meinen Körper in Form“, sagt sie. „Das ist besser als jeder Sport.“ 14 Jahre hat sie Ballett getanzt – und zeigte uns beim Shooting extrem bezaubernde Figuren. Apropos: Auch im Bett liebt es die Halbitalienerin wild. „Blümchensex ist nichts für mich, der Mann soll sich trauen, was auszuprobieren“, verrät sie. Machos haben bei ihr allerdings keine Chance: „Ich habe Bedürfnisse. Wenn er das akzeptiert, dann lasse ich mich gern verführen.“ Weitere Bilder von Jessica und den anderen Cybergirls finden Sie unter *www.playboy.de/cyberclub*.

WWW.DERBERATER.DE

Alles, was Männer wissen müssen

Weihnachten ist das Fest der Liebe – zumindest theoretisch. Wären da nur nicht die nervige Schwiegermutter, die im Ofen verkohlende Weihnachtsgans und die Anspruchshaltung der Freundin in Bezug auf Geschenke (Diamanten! Karibik-Urlaub! Ein Hundewelpe!). Wie Sie die Feiertage garantiert stressfrei überstehen und nebenbei noch Ihre Liebsten glücklich machen, erfahren Sie auf *www.derberater.de*.

TABLET-EDITION

DER PLAYBOY FÜRS iPAD

Jeden Monat neues Bonusmaterial

Noch mehr Bilder! Noch mehr Unterhaltung! Noch mehr von allem, was Männern Spaß macht! Es lohnt sich, die digitale Edition herunterzuladen – **fürs iPad oder als PDF für jedes andere Tablet oder den PC.** Zur Januar-Ausgabe gibt es unter anderem dieses Bonusmaterial:

- ✔ viele unveröffentlichte Bilder von unseren Playmates 2013 – im XL-Format und in brillanter Qualität
- ✔ ein extralanges Making-of-Video zum Shooting des Jahres in Saalbach-Hinterglemm – intime Einblicke hinter die Kulissen
- ✔ Zum 20-Fragen-Interview: die coolsten Filmszenen mit Bösewicht Danny Trejo

Abonnenten erhalten die iPad-Version kostenlos. Alle anderen für 4,99 Euro unter *http://www.playboy.de/tablet* oder über diesen QR-Code:

FOTOS: FLORIAN DEVENTER FÜR PLAYBOY, GETTY IMAGES

REDAKTION: ALINA BÄHR

Werden Sie Fan von Playboy auf Facebook:
www.facebook.com/PlayboyGermany

Bild
TRAPP
Zu viel Gefühlsduselei? Spul doch vor!
BUNDESLIGA bei BILD: alle Spiele, alle Tore – wann, wo und sooft du willst! Jetzt ab 0,99 € bei BILD.de testen.
Bild +
Holen Sie alles für sich raus.

Herzlichen Dank an das Team des Hotels „Wiesergut“ für die Bereitstellung der Location und die großartige Verpflegung während unserer Titelproduktion. Hotel „Wiesergut“, A-5754 Saalbach-Hinterglemm, *info@wiesergut.com*. Tel.: +43/(0)6541/63 08; *www.wiesergut.com*

Vielen Dank für die freundliche Unterstützung unserer Titelproduktion! Himmelsschreiber Feuerwerke
Hauptstraße 34
82008 Unterhaching
Tel.: 0 89/6 11 43 43
www.himmelsschreiber-feuerwerk.de

Danke für die tolle Zusammenarbeit während unserer Playmates-2013-Produktion!
Snow Business GmbH
Professionelle Wintereffekte
Huckrieden Esch 9
49549 Ladbergen
www.snowbusiness.de

>>> Titel

Cover und Titelstrecke, Seite 36–50 – plus Kalender

Ars Vivendi (High Heels), 0 77 33/5 05 30, Engen-Welschingen, www.ars-vivendi.de; **Babis Pelze** (Felldecke), 0 89/26 31 92, München, www.babis-pelze.de; **Aubade** über On Time PR (roter Satinstrapsgürtel, Kragen und roter Spitzen-BH), 0 30/61 62 73 00, Berlin, www.aubade-shop.com; **Darling Frivole** (schwarzes Höschen mit Po-Ausschnitt, BH ouvert, Rock aus schwarzen Bändern), 0 89/21 02 08 60, München, www.darling-frivole.de; **Irina Schmuck** (Schmuck), 0 40/8 39 34 00, Schenefeld, www.irina-schmuck.biz; **Kiss Me Deadly** (schwarz-nudefarbene Taillencorsage), info@kissmedeadly.co.uk, London, www.kissmedeadly.co.uk; **La Perla** (schwarzes Spitzenbustier), 02 11/58 34 50, Düsseldorf, www.laperla.com; **Les Incroyables** (schwarze Corsage), Bornheim-Waldorf, 02 22/79 21 25 07, www.lesincroyables.de; **Maison Close** (schwarze Spitzenmanschetten, grauer String, BH und Höschen aus schwarz-goldener Spitze), 00 33/48/6 26 08 60, Marseille/Frankreich, www.maison-close.com; **Sonata** (Spitzenhöschen), 00 44/75/27 12 08 36, London, sonata-lingerie.com; **Valisere** über Triumph (schwarzes Spitzenhöschen mit Strapsbändern), 0 89/51 11 86 02, München, www.triumph.com

Gruppenfoto mit Playmate-Wahl-Gewinner, Seite 58

Felice art couture (cremefarbenes Chiffonkleid), hello@felice-art-couture.com, Gräfelfing bei München, felice-art-couture.com; **Sonata** (Mantel aus schwarzer Spitze), 00 44/75/27 12 08 36, London, sonata-lingerie.com;

>>> Stil

Essentials, Seite 113

Aigner über Munford PR, 0 89/28 70 25 18, München, www.aigner.de; **Alfred Dunhill** über Mr. Porter, www.mrporter.com; **Bottega Veneta** über Mr. Porter, www.mrporter.com; **Cartier** über Cartier, 0 89/55 98 43 65, München, www.cartier.com; **Joop** über Holy Fashion Group, 00 41/71/6 86 32 56, Kreuzlingen, www.strellson.com; **Navyboot** über Stefanie Wirnshofer, 0 89/74 74 70 70, München, www.jetset.ch; **Picard** über Picard, 0 63 53/9 59 22 24, Herxheim, www.picard-lederwaren.de; **S.T. Dupont** über Reichert PR, 0 30/23 63 83 84, Berlin, www.st-dupont.com

Elias M'Barek, Seite 114–121

Boss Orange über Hugo Boss PR, 0 89/32 98 90 55, München, www.hugoboss.com; **Camel Active** über Donkey PR, 0 30/2 32 57 94 11, Berlin, www.camelactive.de; **Edwin** über Articus & Stewens PR, 0 89/2 87 29 73 14, München, www.edwin-europe.com; **Levi's** über Silk Relations, 0 30/84 71 08 30, Berlin, www.levi.com; **Louis Vuitton** über Louis Vuitton, 0 89/2 44 16 56 32, München, www.louisvuitton.de; **Matchless** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/9 98 42 70, München, www.matchlesslondon.com; **Salvatore Ferragamo** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/9 98 42 70, München, www.ferragamo.com; **Sibling** über Sibling London, 00 44/2 07/6 50 77 24, London, www.siblinglondon.com; **Tiger of Sweden** über Silk Relations, 0 30/84 71 08 30, Berlin, www.tigerofsweden.com; **Versace** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.versace.com

Winterjacken, Seite 122–123

Baldessarini über Baldessarini, 0 89/30 66 84 33, München, www.baldessarini.com; **Boss Orange** über Hugo Boss PR, 0 89/32 98 90 55, München, www.hugoboss.com; **Boulezar** über A.P.R., 0 89/82 08 57 37, München, www.boulezar.com; **Burlington** über Falke PR, 0 29 72/79 92 24, Schmallenberg, www.burlington.de; **Canada Goose** über Articus & Stewens PR, 0 89/2 87 29 73 14, München, www.canada-goose.com; **COS** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.cosstores.com; **Filippa K** über FakePR, 0 30/40 00 65 40, Berlin, www.filippa-k.com; **Gant** über Frank Berndt Consulting, 0 89/4 52 20 98 35, München, www.gant.com; **Handstich** über Tradeworks, 0 81 52/99 31 59, Seefeld, www.handstich.de; **Mavi** über Bold, 0 30/2 02 15 77 26, Berlin, www.mavi-store.de; **Moscot** über Articus & Stewens PR, 0 89/2 87 29 73 14, München, www.moscot.com; **Seidensticker** über Seidensticker, 05 21/30 61 68, Bielefeld, www.seidensticker.com; **Sisley** über Nana Mohr, 0 89/5 23 04 00, München, www.sisley.com; **Soulland** über Agency V, 0 30/42 01 92 00, Berlin, www.soulland.com; **Strellson** über Holy Fashion Group, 00 41/71/6 86 32 56, Kreuzlingen, www.strellson.com; **Timberland** über Häberlein & Mauerer, 0 30/7 26 20 82 76, Berlin, www.timberland.com; **Vagabond** über OnTime PR, 0 30/61 62 73 00, Berlin, www.vagabond.com; **Windsor** über Holy Fashion Group, 00 41/71/6 86 32 56, Kreuzlingen, www.windsor.de

Geschenke, Seite 128–132

Arqueonautas über House of Brands, 0 40/80 00 77 84 40, Hamburg, www.arqueonautas.com; **D&G Frangrance** über Coty Prestige, 0 61 31/30 65 10, Mainz, www.dolcegabbana.de; **Sibona** über Campari, 0 89/21 03 70, München, www.sibona.de; **Handpresso** über van der Borg GmbH, 0 28 22/9 66 70, Emmerich, www.handpresso.de; **Hennessy** über LVMH, 0 89/99 42 15 50, München, www.hennessy.com; **Jawbone** über Amazon, www.amazon.com; **La Perla** über Gruppo La Perla GmbH, 0 89/24 41 42 40, München, www.laperla.com; **Lenovo** über Amazon, www.amazon.com; **Nitro** über Nitro, www.nitrousa.com; **Playboy-E-Gitarre** über www.thomann.de; **Samsung** über Faktor 3 AG, 0 40/67 94 46 57, Hamburg, www.samsung.com; **Saskia Diez** über Saskia Diez, München, www.saskia-diez.com; **Schwarzkopf & Schwarzkopf** über Amazon, www.amazon.com; **Sony PlayStation** über Harvard PR, 0 89/53 29 57 35, München, www.sony.com; **Steiger Dynamics** über Steiger Dynamics, 0 01/8 55/3 45 90 00, Los Angeles, www.steigerdynamics.com; **Suunto** über Toc, 0 89/1 43 04 00 24, München, www.suunto.de

PLAYBOY-ABONNEMENTS

DEUTSCHLAND UND AUSLAND:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 0 84, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)18 06/55 61 770*
Telefax: +49/(0)18 06/91 00 700*
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 0 89/92 50-12 20
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)18 06/55 61 770*
Telefax: +49/(0)18 06/91 00 700*
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)18 06/55 61 770*
Telefax: +49/(0)18 06/91 00 700*
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 0 89/92 50-13 29
Telefax: 0 89/92 50-13 70
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 0 89/92 50-27 86
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 0 89/92 50-12 62
Telefax: 0 89/92 50-13 48
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 0 89/92 50-27 86
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: leserservice@playboy.de

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

FAT FOR FUN

SONNTAGS 22:10

UND AUF

COMEDYCENTRAL.TV

COMEDY CENTRAL

Anfang vom Ende

Unser Kolumnist hat eine – laut Internet – lebensbedrohliche Erkältung. So geht also 2014 los. Mit Grundsatzfragen: Soll die Ex erben? Fliegen alte Affären auf? Steht dann „Arschloch“ in den Traueranzeigen?

Das Jahr fängt schlecht an. Ich bin vom Aussterben bedroht. So wie es sich anfühlt, werde ich in naher Zukunft mit der mir liebgewordenen Gewohnheit zu atmen aufhören. Ich habe Fieber und eine dieser meist tödlich verlaufenden Grippen, die aus Asien kommen. Sagt der Online-Doktor. Ich hab alle Symptome. Ich habe Klopfen im Kopf. Es fühlt sich an, als hätten Rammstein in meinem Schädel einen Proberaum. Ramona sagt, ich habe bloß einen Schnupfen und bin ein weinerlicher Tränensack. Sie sagt, ich benehme mich wie alle Männer, wenn sie krank sind. In ein paar Tagen wird ihr diese Haltung leidtun. Dann muss sie nämlich meine Beerdigung organisieren. Sie wird dastehen wie eine Kuh beim Kopfrechnen. Sie ist organisatorisch ja schon überfordert, wenn die Jungs zum Grillen kommen. Und dieses Mal sollen keine Folienkartoffeln eingeäschert werden, sondern ich.

Aber darüber will sie nicht reden. Ich seh es schon kommen: Ich bin tot und muss mich schämen, weil es auf meiner Beerdigung kalte Fischstäbchen gibt und warmes Bier. Ich werde mich auf meiner eigenen Beerdigung im Grab umdrehen. Um alles muss ich mich selber kümmern! Und das in meinem Zustand! Ramona lässt mich bestimmt nicht mal einäschern, sondern kauft einen Billigsarg. Sie wollte ja auch Laminat in der Wohnung.

Ich muss auch noch verfügen, was auf der Beerdigung gespielt werden soll, sonst läuft „Time To Say Goodbye“, oder die Jungs singen „Junge, komm bald wieder“, weil Männer Emotionen wie Trauer immer ironisch verstecken müssen. Ich muss unbedingt eine Playlist machen. Aber so lange Rammstein noch in meinem Kopf proben, kann ich keinen klaren Gedanken fassen. Ich muss auch dringend klären, dass Möhre meine Ex-Freundinnen von meinem Tod unterrichtet. Möhre ist aber noch im Skiurlaub. Das ist typisch. Da stirbt man einmal im Leben, und wer ist dann wieder nicht da? Wer solche Freunde hat, braucht keine Feinde mehr.

Ich werde also Ramona bitten, meine Exen zu benachrichtigen. Ich werde ihr mein kleines rotes Notizbuch geben. Nein, falsch, sie weiß ja bislang nichts von Andrea, Alina und Trixi. Sie wird im Nachhinein noch schlecht von mir reden. Ich möchte nicht, dass ich die erste Online-Traueranzeige kriege, in der das Wort „Arschloch“ mehrfach vorkommt. Mir fällt ein, dass auch Trixi nichts von Alina weiß. Trixi würde mich jetzt noch umbringen, wenn sie das erführe. Zu Recht. Moralisch war das mit Alina damals tatsächlich nicht ganz sauber. Ich werde vielleicht mein Testament ändern. Als Wiedergutmachung. Andererseits weiß ich nicht, ob Geld das richtige Mittel ist, zumal ich mir davon ja eigentlich ein neues Auto kaufen wollte. Außerdem hab ich gar kein Testament. Wenn ich das Internet richtig verstehe, ist es nicht damit getan, auf einen Zettel zu schreiben: „Wenn ich tot bin, soll Trixi Evers den Erlös meiner Telekom-Aktien bekommen.“ Das muss ein Notar machen. Wie stellt sich der Gesetzgeber das eigentlich vor? Dass ich mich in meinem Zustand aus dem Bett quäle, um zu einem Notar zu robben, weil ich vor Jahren mal fremdgevögelt hab? Wenn ich das alles zusammenrechne, komme ich zu dem Schluss, dass ich noch nicht sterben kann, weil nichts, aber auch gar nichts organisiert ist. Ich schreibe dies, um den überlebenden Männern eine Mahnung zu sein. Es ist ja jetzt die Zeit der guten Vorsätze.

Ralf Husmann, 49
Seine Pointen, Dialoge, Drehbücher machten schon Schmidt, Ulmen und Stromberg lustiger, als sie es ohnehin sind

„Ich muss auch noch verfügen, was auf meiner Beerdigung gespielt werden soll, sonst läuft ‚Time To Say Goodbye‘, oder die Jungs singen ‚Junge, komm bald wieder‘“

Von wegen letzte Ruhe: Wer sein Ableben nicht organisiert, erzeugt nur Riesenärger

ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY; FOTO: ULRICH BAATZ/LAIF

BUNDESLIGA
LIVE UND KOSTENLOS
Jetzt kostenlos
App Downloaden!
Hol' dir jetzt SPORT1.fm und höre alle Spiele der Bundesliga und 2. Liga live – auch als Konferenz.
Erhältlich im App Store
JETZT BEI Google play
sport1.fm
DAS SPORTRADIO

50 YEARS OF CARRERA
TAGHeuer
TACHYMETRE
CARRERA
CAL 1887
GREEN CROSS
EINE PARTNERSCHAFT FÜR DEN SCHUTZ UNSERES PLANETEN
Leonardo DiCaprio und TAG Heuer engagieren sich gemeinsam für die Initiativen des Green Cross International. Für mehr Informationen gehen Sie bitte auf www.tagheuer.com
TAG HEUER
TAGHeuer
SWISS AVANT-GARDE SINCE 1860
Carrera
1887
Boutique München • Theatinerstraße 44 • 80333 München • Tel. 089 25 54 72 90
Boutique Frankfurt • Goethestraße 4–8 • 60313 Frankfurt • Tel. 069 13 38 53 26